



# Ingenieure in Hessen



# JAHRESBERICHT 2019

# JAHRESBERICHT 2019

## Inhalt

- 1. Grußworte**
  - 1.1. Präsident Dipl.-Ing. Ingolf Kluge
  - 1.2. Vizepräsident Dipl.-Ing. Jürgen Wittig, ÖbVI
  
- 2. Die Ingenieurkammer Hessen stellt sich vor**
  - 2.1. Generationenwechsel: Neuer Vorstand gewählt
  - 2.2. Vorstand
  - 2.3. Mitarbeiter der Geschäftsstelle
  - 2.4. Impressionen der neuen Geschäftsstelle
  - 2.5. Die IngKH in Zahlen
  
- 3. Leitthemen des Jahres 2019**
  - 3.1. Die Zukunft der HOAI
  - 3.2. Vergaberecht und die geplante HVTG-Novelle
  - 3.3. EnEV-Kontrollstelle
  - 3.4. Allianz für Wohnen in Hessen
  
- 4. Die Ingenieurkammer Hessen in der Außendarstellung**
  - 4.1. Festakt
  - 4.2. Parlamentarischer Abend
  - 4.3. Kammern in Hessen
  - 4.4. Neuwahlen des Aufsichtsrats der Bayerischen Ingenieurversorgung-Bau
  - 4.5. Schülerwettbewerb
  - 4.6. Nachwuchsförderung
  - 4.7. Fortbildungsseminar Tragwerksplanung
  - 4.8. Der Ingenieur als Unternehmer
  - 4.9. INGenieurdialoge
  - 4.10. Aktivitäten im Rahmen der Bundesingenieurkammer
  - 4.11. Soziale Medien
  
- 5. Die Ingenieur-Akademie Hessen GmbH stellt sich vor**
  
- 6. Fachplanertage**
  - 6.1. Fachplanertag Erneuerbare Energien IngKH
  - 6.2. Fachplanertag Brandschutz IngKH
  - 6.3. Bausachverständigentag Südwest
  - 6.4. Fachplanertag Energieeffizienz IngKH
  
- 7. Studienstiftung Hessischer Ingenieure**
  
- 8. Service für Mitglieder**



**Präsident Dipl.-Ing.  
Ingolf Kluge**

### Grußwort des Präsidenten

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ein Jahr ist es her, seit der neue Vorstand im Amt ist. Ein Jahr, in dem sich sehr viel in unserer Kammer ereignet hat: berufspolitisch, personell und was den Standort unserer Geschäftsstelle angeht. Wir sind, wie geplant, Anfang des Jahres vom Gustav-Stresemann-Ring in die Abraham-Lincoln-Straße gezogen, von einem renovierungsbedürftigen Gebäude in einen Neubau. Hier können wir jetzt auf einer vergrößerten Bürofläche nicht nur unsere Kameraufgaben mit dem notwendigen Personal zukunftsicher wahrnehmen, sondern haben nunmehr auch die Möglichkeit, mit besserer Ausstattung und in größeren Räumen unser Seminargeschäft der Ingenieur-Akademie zeitgemäß abwickeln.

Personell hat es ein paar Änderungen gegeben, die es möglich machen, mit flachen Hierarchien und im Team, in dem man sich auch einmal referatsübergreifend vertreten kann, effizient und im Sinne unserer Mitglieder dienstleistungsorientiert zu arbeiten. Ich bin froh, dass uns hierzu eine engagierte Mannschaft zur Verfügung steht.

Der Beginn unserer Amtszeit fiel genau in die Phase, in der sich die neue Landesregierung konstituieren und ihre Arbeit mit teilweise neuem Personal aufnehmen musste. Während unsere direkten Ansprechpartner, vor allem im Wirtschaftsministerium, im Wesentlichen gleich geblieben sind, galt es nun vorrangig, den Kontakt zu den beiden neuen, für uns zuständigen Staatssekretären aufzunehmen.

Wir sind sehr froh, dass wir mit den beiden nach der Landtagswahl neu ins Amt gekommenen Staatssekretären Jens Deutschendorf und Dr. Philipp Nimmermann bald ins Gespräch gekommen sind und sehr schnell das Gefühl bekamen, dass die auch in den Vorjahren gute Zusammenarbeit kontinuierlich und ebenso gut fortgesetzt werden kann. Das schließt – was gar nicht selbstverständlich sein muss – auch Staatsminister Tarek Al-Wazir ein. Er hat sich höchstpersönlich dafür eingesetzt, dass wir bei der schon vorher ins Leben gerufenen Initiative „Allianz für Wohnen“ aktiv mitwirken konnten und nunmehr auch das 12-Punkte-Programm „Bezahlbaren Wohnraum schaffen, bestehenden sichern“ als Mit-Initiator unterstützen.

Vertrauensvoll ist auch die Zusammenarbeit im Hinblick auf die uns vom Ministerium übertragene Aufgabe der EnEV-Kontrollstelle. Der Vertrag wurde gerade zu angepassten Konditionen verlängert. Diskussionsbedarf gibt es nach wie vor um das Hessische Vergabe- und Tariftreuegesetz HVTG, bei dem wir im Rahmen der anstehenden Evaluation und aus unserer Sicht notwendigen Neufassung entscheidenden Überarbeitungsbedarf sehen. Auch hier sind wir in guten Gesprächen und hoffen, in Kürze sinnvolle Veränderungen zum Wohle unserer Ingenieurbüros verkünden zu können.

Dass viele Gesetzes- und Verordnungsvorschläge ihren Ursprung in Europa haben, ist bekannt. Aus Sicht des Berufsstandes schlichtweg ärgerlich ist, dass die Europäische Kommission im Hinblick auf die in Deutschland seit Jahrzehnten gut eingeführte und in letzter Konsequenz qualitätssichernde und den Leistungswettbewerb fördernde Honorarordnung HOAI kritisch bewertet und ein Vertragsverletzungsverfahren angestrengt hat. Trotz zahlreicher Initiativen von Kammern und Verbänden und der „Rückendeckung“ unserer Bundesregierung ist nun vom EuGH entschieden worden, dass sich zumindest die Festsetzung von Höchst- und Mindestsätzen nicht mit europäischem Recht vereinbaren lässt. Hier gilt es nun, alle Anstrengungen für den Fortbestand einer europäisch legitimierten Honorarordnung zu bündeln und damit nebenbei – trotz zu befürchtenden Abrutschens in die Unverbindlichkeit – sämtliche Ingenieurleistungen in einem Werk zusammenzufassen.

Bei allen berufspolitischen Themen arbeitet der Vorstand nicht nur im Land Hessen konstruktiv zusammen, sondern ist auch durch verschiedenste Funktionen, beispielsweise bei der Bundesingenieurkammer oder dem AHO, nicht nur gut vernetzt, sondern auch entscheidend aktiv. Neben den v. g., alle Ingenieure bundesweit interessierenden Themen ist seit jeher mein ganz persönliches Anliegen, trotz Föderalismus für eine Harmonisierung aller uns betreffenden Landesbauordnungen, Ingenieur- und Kammergesetze, sowie alle nachfolgenden Rechtsverordnungen zu kämpfen.

Gut vernetzt sind wir seit jeher mit den unsere Mitglieder vertretenden Berufsverbänden, deren Interessen bei uns im Hauptausschuss gebündelt werden. Im Verbund richten wir jedes Jahr unseren Parlamentarischen Abend im Kasino des Hessischen Landtags aus. Hier lässt sich leicht und effizient ein intensiver Gedankenaustausch mit unseren Parlamentariern führen. In dem Zusammenhang sei auch die enge Kooperation und die daraus resultierende Zusammenarbeit mit dem Verband Freier Berufe und damit anderer Freiberufler-Kammern genannt. Das in Deutschland im Kontext der Europäischen Union nahezu einmalige Wesen der Freien Berufe wird durch Maßnahmen und Regularien der Kommission immer weiter eingegrenzt. Dem müssen wir uns gemeinsam stellen.

Die Berufswelt hat sich verändert und damit auch die Schwerpunkte und Interessen all unserer Mitglieder. Den veränderten Bedürfnissen angepasst, werden wir nun als nächste Aufgabe versuchen, die Arbeit der Ehrenamts-Funktionsträger sowie unserer Geschäftsstelle so auszurichten, dass Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, nicht nur den Mehrwert Ihrer Kammerzugehörigkeit erkennen, sondern auch animiert werden, sich aktiv am Kammergeschehen zu beteiligen. Die Ingenieurkammer lebt nicht nur vom Engagement des Vorstands, der Fachgruppenvorsitzenden etc., und auch nicht von den professionellen Aktivitäten der Geschäftsstelle. Nein, eine Kammer, in der es keine klassische Pflichtmitgliedschaft gibt wie bei anderen Freiberuflern, benötigt den Austausch, die Reflektion mit Ihnen – den Mitgliedern. Ich lade Sie immer wieder gerne dazu ein, sich trotz großer Arbeitsbelastung und verändertem Freizeitverhalten im Rahmen ihrer Möglichkeiten einzubringen. Der Gedankenaustausch und die oftmals daraus resultierenden Aktivitäten sind dann in der Regel ein echter Mehrwert für jeden von uns.

Im Detail hat sich im bald abgelaufenen Jahr noch sehr viel mehr ereignet, als sich in einem Vorwort darstellen lässt. Deshalb lade ich Sie nun ein, in unserem in diesem Jahr erstmalig aufgelegten Jahresrückblick zu blättern und sich zu informieren. Wir vom Vorstand würden uns sehr freuen, wenn wir Sie damit „erreichen“ und im besten Falle durch Rückkopplung einen Austausch in jedweder Form generieren können.

In diesem Sinne grüßt Sie im Namen des gesamten Vorstands

Ihr



Ingolf Kluge

### Grußwort des Vizepräsidenten

Liebe Mitglieder,

nach dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs herrscht eine große Unsicherheit unter uns Ingenieuren. Denn die Entscheidung der Luxemburger Richter wird nicht nur Auswirkungen auf die Planer, sondern ebenso auf deren Auftraggeber haben. Für beide Seiten bedeutet das künftig deutlich mehr Aufwand, da Honorar- und Vergaberecht in einem engen Zusammenhang miteinander stehen und letzteres hinsichtlich der Vergabe „Freiberuflicher Leistungen“ in den vergangenen Jahren bereits permanenten Veränderungen ausgesetzt war, die sich ohne Rechtsberatung in der Praxis kaum noch bewältigen lassen.

Das ist aber nur ein Teil eines massiven Angriffs der Europäischen Union auf unseren Berufsstand: Brüssel hat nämlich längst das nächste Vertragsverletzungsverfahren gegen die deutsche Vergabepaxis eingeleitet, nach der Planerleistungen im Unterschwellenbereich aktuell zum überwiegenden Teil einzeln vergeben werden. Geht es hierbei nach der EU-Kommission, dann müssten demnächst sämtliche Honorare für Planerleistungen zusammengefasst und europaweit ausgeschrieben werden, sofern deren Gesamtsumme über den Schwellenwert in Höhe von 221.000 Euro hinausgeht.

In der Konsequenz würde dies zu einer klaren Benachteiligung der unzähligen kleinen und mittleren Ingenieurbüros führen, die hierzulande existieren. Weil die öffentlichen Auftraggeber bei ihren Vergabeverfahren längst und in immer stärkerem Maße auf die Betreuung durch spezialisierte Anwaltskanzleien zurückgreifen, ist zu erwarten, dass große Ingenieurunternehmen, die oftmals ohnehin gut juristisch betreut werden, hier einen entscheidenden Vorteil haben: Sie werden es bei Vergabeverfahren mit neuem, wie letztlich auch immer gestaltetem Honorarrecht deutlich einfacher haben, während ihre vielen kleineren Konkurrenten mit diesem dadurch entstehenden zusätzlichen Aufwand zu kämpfen haben dürften.

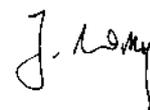
Aus eigener Erfahrung kann ich Ihnen berichten, dass für uns Geodäten, deren Honorarregelung bereits seit 2009 nur noch in der unverbindlichen Anlage 1 der HOAI zu finden ist, die zahlreichen juristischen und bürokratischen Haarspaltereien eine erheblich größere Belastung darstellen als jegliche Honorarunsicherheit. Ohne diesen übertriebenen Formalismus könnten wir nämlich weitaus zeit- und kosteneffizienter operieren. Apropos Operation: Hätte die Öffentliche Hand Blinddärme, so müsste sie, ihrem eigenen Hessischen Vergabe- und Tariftruesgesetz (HVTG) folgend, bei jeder Entzündung zunächst Anfragen an fünf Chirurgen stellen, wer ihr denn wohl den Blinddarm am billigsten, aber schmerzfrei entfernen könnte. Gott sei Dank sind dies hier nur reine Gedankenspiele. Denn bis es zu einem solchen Eingriff käme, wäre es womöglich längst zu spät. „Operation gelungen, Patient tot!“

Die Ingenieurkammer Hessen ist in diesem Jahr der Gütestelle Honorar- und Vergaberecht e.V. (GHV) beigetreten. Zu deren Leistungen gehören unter anderem die Schlichtung sowie die Erstellung von Schiedsgutachten bei Honorarstreitigkeiten und die telefonische Beratung bei Honorar- und Vergaberechtsfragen. Ebenso interveniert die GHV bei Vergabestellen bezüglich wettbewerbswidriger Verhaltensweisen von Auftraggebern oder -nehmern, prüft und bewertet strittige Honorarrechnungen in preisrechtlicher Hinsicht sowie auf HOAI-Konformität.

Als Mitglied der Ingenieurkammer Hessen profitieren Sie davon, werden Sie doch wie ein direktes GHV-Mitglied eingestuft und können somit auf deren Dienste wie Beratung in Grundsatzfragen zur Interpretation und Anwendung der HOAI und VgV zurückgreifen. Zudem erhalten Sie vergünstigte Stundensätze bei umfangreichen Leistungen. Die Gütestelle Honorar- und Vergaberecht e.V. hat es sich zum Leitbild erklärt, ihre Aufgaben unabhängig, weisungsfrei und gewissenhaft zu erfüllen. Auf diese Weise möchte sie für einen notwendigen Leistungswettbewerb unter den Freiberuflern sorgen.

Ich denke, als IngKH-Mitglied steht Ihnen damit von nun an ein starker Partner bei Konfliktlösungen zur Seite, dessen Angebot Sie in strittigen Fällen auch wahrnehmen sollten.

Was die Vergabe selbst betrifft: Als Ingenieurkammer Hessen stehen wir in ständigem Kontakt mit den Verantwortlichen der Landespolitik und bemühen uns darum, den Verwaltungsaufwand bei öffentlichen Ausschreibungen zu vermindern. Dass man unsere Probleme erkannt hat, beweist die Tatsache, dass diese Reduzierung der Bürokratie im Rahmen einer Neufassung des Hessischen Vergabe- und Tariftruesgesetzes (HVTG) im kommenden Jahr geschehen soll. Es bleibt uns abschließend nur, die Daumen zu drücken, dass unseren Kollegen von der Bundesingenieurkammer ein ähnlicher großer Erfolg in Berlin zuteilwird und ihre guten Argumente bei der Novellierung der Honorar- und Gebührenordnung für Architekten und Ingenieure (HOAI) Gehör finden werden.



Dipl.-Ing. Jürgen Wittig, ÖbVI  
 Vizepräsident der IngKH



Vizepräsident  
 Dipl.-Ing. Jürgen  
 Wittig, ÖbVI

## **2. Die Ingenieurkammer Hessen stellt sich vor**

- 2.1. Generationenwechsel:  
Neuer Vorstand gewählt**
- 2.2. Vorstand**
- 2.3. Mitarbeiter der Geschäftsstelle**
- 2.4. Impressionen der neuen  
Geschäftsstelle**
- 2.5. Die IngKH in Zahlen**

**2019**

November  
2018

### Generationenwechsel: Neuer Vorstand gewählt

**Dipl.-Ing. Ingolf Kluge folgt Univ.-Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Udo F. Meißner als Präsident der Ingenieurkammer Hessen.**

Die Ingenieurkammer Hessen hat einen neuen Vorstand gewählt: Bei der Wahl, die im Rahmen der 35. Mitgliederversammlung am 02. November 2018 in den Räumlichkeiten des Hessischen Wirtschaftsministeriums stattfand, stimmte eine große Mehrheit für Dipl.-Ing. Ingolf Kluge als Präsidenten. Er war zuvor bereits 17 Jahre im Vorstand aktiv und ist auch Vizepräsident der Bundesingenieurkammer. Sein Amtsvorgänger, Univ.-Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Udo F. Meißner, war nach 15-jähriger erfolgreicher Amtszeit aus Altersgründen nicht mehr zur Wahl angetreten.

„Ich freue mich auf meine neue Aufgabe und darauf, künftig gemeinsam mit den Vorstandsmitgliedern die gute Arbeit meines Vorgängers fortzusetzen und aktiv für die Belange des Berufsstandes einzutreten“, ließ Kluge verlauten. Als vorrangige berufspolitische Ziele benannte er das Hinwirken auf eine weiterhin breite grundlagenorientierte Ausbildung der Ingenieure, eine Kurskorrektur im Hinblick auf die derzeitigen Vergaberegulungen im Unterschwellenbereich sowie die Weiterentwicklung der im Ingenieurgesetz geregelten Fachingenieure.

Kluge legt ebenso viel Wert darauf, die Ingenieurkammer nicht als Selbstzweck zu sehen, sondern die Rahmenbedingungen für die Mitglieder zu verbessern und für eine Mitgliederaktivierung zu sorgen: „Dabei ist es mir besonders wichtig, eine klare Wachstumsstrategie für eine positive Mitgliederentwicklung im Fokus zu behalten und den Ingenieurwachstum zu fördern.“

Dem neuen Vorstand gehören weiterhin folgende Personen an, die bereits seit vielen Jahren Mitglieder des Kammervorstandes sind: Als Vizepräsident

wurde der Öffentlich bestellte Vermessungsingenieur Dipl.-Ing. Jürgen Wittig gewählt, der das Amt bereits seit 2006 innehat. Prof. Dr.-Ing. Matthias Vogler wurde als Schatzmeister nach zwölf Jahren erneut in seinem Amt bestätigt, während die langjährigen Vorstandsmitglieder Dr.-Ing. Ulrich Deutsch und Prof. Dr.-Ing. Joaquin Diaz abermals als Beisitzer berufen wurden. Neu in den Vorstand gewählt wurde Dipl.-Ing. (FH) Karen Ludewig.

Der neue Präsident bedankte sich ausdrücklich bei seinem Vorgänger für die erfolgreich und nachhaltig geleistete Arbeit und verwies auf eine geplante offizielle Verabschiedung im kommenden Jahr in den bis zu diesem Zeitpunkt bezogenen neuen Räumlichkeiten der Geschäftsstelle. Von den Mitgliedern erhielt der scheidende Präsident minutenlang stehende Ovationen.

Prof. Meißner bedankte sich abschließend für die stets erfolgreiche Zusammenarbeit im Vorstand und betonte, dass er in den vielen Jahren immer auf die gute Mitarbeit im Ehren- und Hauptamt setzen konnte. „Der Generationenwechsel kommt jetzt zum richtigen Zeitpunkt mit den geeigneten Personen“, sagte der scheidende Präsident.

(in leicht geänderter Fassung erschienen in der DIB-Hessenbeilage 12-2018)



Der scheidende Präsident Univ.-Prof. Dr.-Ing., Dr.-Ing. E. h. Udo F. Meißner erhielt minutenlang stehende Ovationen.



Der Wahlausschussvorsitzende Dr.-Ing. Erich Rippert (links) beglückwünscht Dipl.-Ing. Ingolf Kluge (rechts) zu seiner Wahl zum neuen Präsidenten der Ingenieurkammer Hessen.

November  
2018



Der neue IngKH-Vorstand inklusive des scheidenden Präsidenten: Univ.-Prof. Dr.-Ing., Dr.-Ing. E. h. Udo F. Meißner; Dipl.-Ing. Jürgen Wittig, ÖbVI; Prof. Dr.-Ing. Joaquín Díaz; Dipl.-Ing. (FH) Karen Ludewig; Dipl.-Ing. Ingolf Kluge; Prof. Dr.-Ing. Matthias Vogler; Dr.-Ing. Ulrich Deutsch (v.l.).

Fotos: Torsten Reitz

### Vorstand der Ingenieurkammer Hessen



**Dipl.-Ing. Ingolf Kluge**  
Präsident  
kluge@ingkh.de



**Dipl.-Ing. Jürgen Wittig (ÖbVI)**  
Vizepräsident  
wittig@ingkh.de



**Prof. Dr.-Ing. Matthias Vogler**  
Schatzmeister  
vogler@ingkh.de



**Dr.-Ing. Ulrich Deutsch**  
Beisitzer  
deutsch@ingkh.de



**Prof. Dr.-Ing. Joaquin Diaz**  
Beisitzer  
diaz@ingkh.de



**Dipl.-Ing. (FH) Karen Ludewig**  
Beisitzer  
ludewig@ingkh.de

### Geschäftsstelle der Ingenieurkammer Hessen



**Dipl.-Ing. (FH) Peter Starfinger**  
Geschäftsführung  
starfinger@ingkh.de  
Tel.: 0611/97457-0



**Diplom-Kauffrau Pia Dick**  
Referat für Finanz- und Personalwesen  
dick@ingkh.de  
Tel.: 0611/97457-16



**Torsten Reitz, M.A.**  
Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
reitz@ingkh.de  
Tel.: 0611/97457-21



**RA Manfred Günther-Splittgerber**  
Referat für Rechtsangelegenheiten  
guenther-splittgerber@ingkh.de  
Tel.: 0611/97457-15



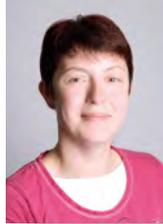
**Chantal Stamm, B.Eng.**  
Referat für Ingenieurwesen und EnEV-Kontrollstelle  
stamm@ingkh.de  
Tel.: 0611/97457-272



**Valeria Janke, B.A.**  
Referat für Ingenieurwesen  
janke@ingkh.de  
Tel.: 0611/97457-24

### Geschäftsstelle der Ingenieurkammer Hessen

#### Verwaltung



**Doreen Topf**

Assistenz der Geschäftsführung  
Listenführung Bauvorlageberechtigte,  
Ingenieurausweis, Mediation  
topf@ingkh.de  
Tel.: 0611/97457-18



**Ingrid Krieger**

Buchhaltung  
krieger@ingkh.de  
Tel.: 0611/97457-19



**Karin Hertel-Behrendt**

Mitgliederverwaltung, Eintragungsausschuss,  
Beratende Ingenieure, Versorgungswerk,  
Stadtplaner (IngKH), Ingenieurausweis  
hertel-behrendt@ingkh.de  
Tel.: 0611/97457-26



**Tina Thegemey**

Listenführung Nachweisberechtigte  
thegemey@ingkh.de  
Tel.: 0611/97457-17



**Isolde Sommer**

Listenführung Nachweisberechtigte nach  
Kooperationen, Sachverständige nach § 36  
Gewerbeordnung, Prüfsachverständige nach  
HPPVO  
sommer@ingkh.de  
Tel.: 0611/97457-28



**Marina Welke**

Anerkennung von Seminaren von Drittanbietern,  
Fortbildung NWB und BVB  
welke@ingkh.de  
Tel.: 0611/97457-23

## Geschäftsstelle der Ingenieurkammer Hessen



### Sekretariat und Empfang



**Silke Kraska**  
kraska@ingkh.de  
Tel.: 0611/97457-0

### **Wir sind umgezogen! Impressionen neue Geschäftsstelle**

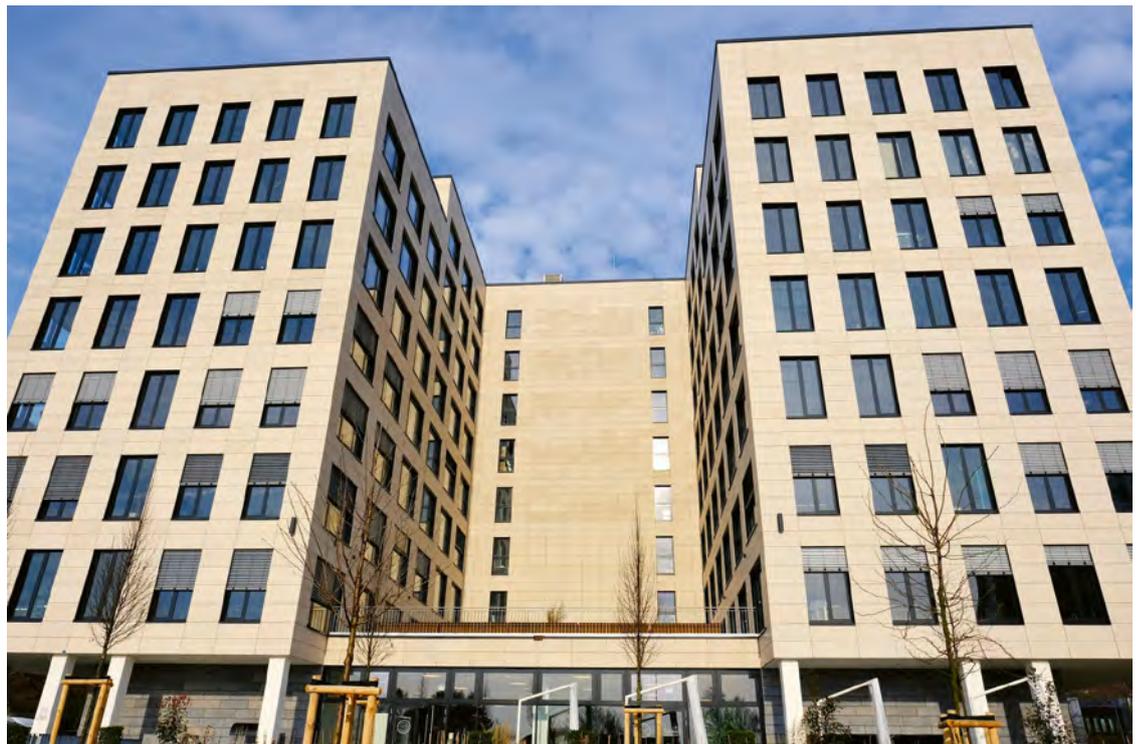
2019 fand eine örtliche Veränderung der Geschäftsstelle statt.

Sie zog aus der angestammten Adresse im Wiesbadener Gustav-Stresemann-Ring 6 in neue Räumlichkeiten in der nahegelegenen Abraham-Lincoln-Straße 44 um.



Möchten Sie einmal persönlich in unserer neuen Geschäftsstelle vorbeischaun?

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Januar

**Februar**

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember



Januar  
**Februar**  
März

April  
Mai  
Juni

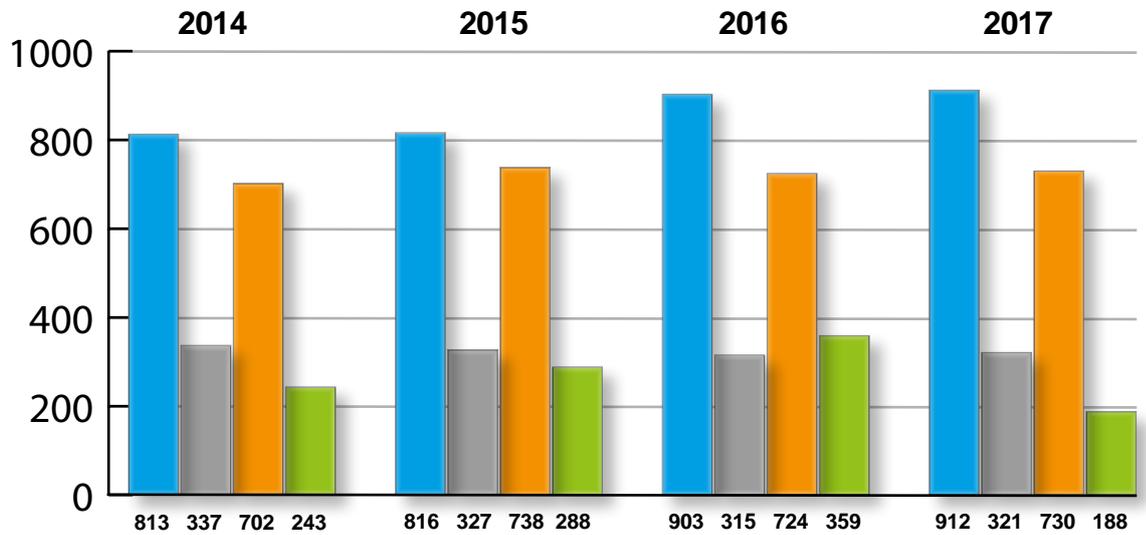
Juli  
August  
September

Oktober  
November  
Dezember

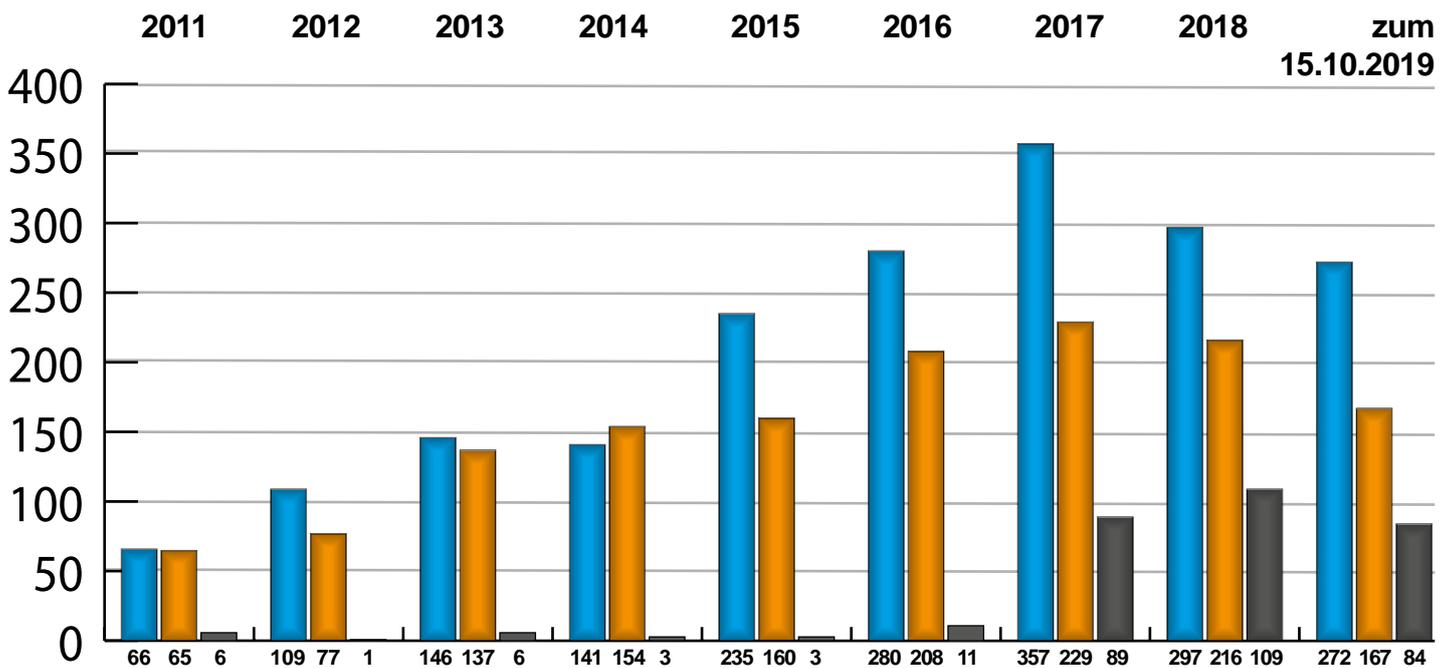


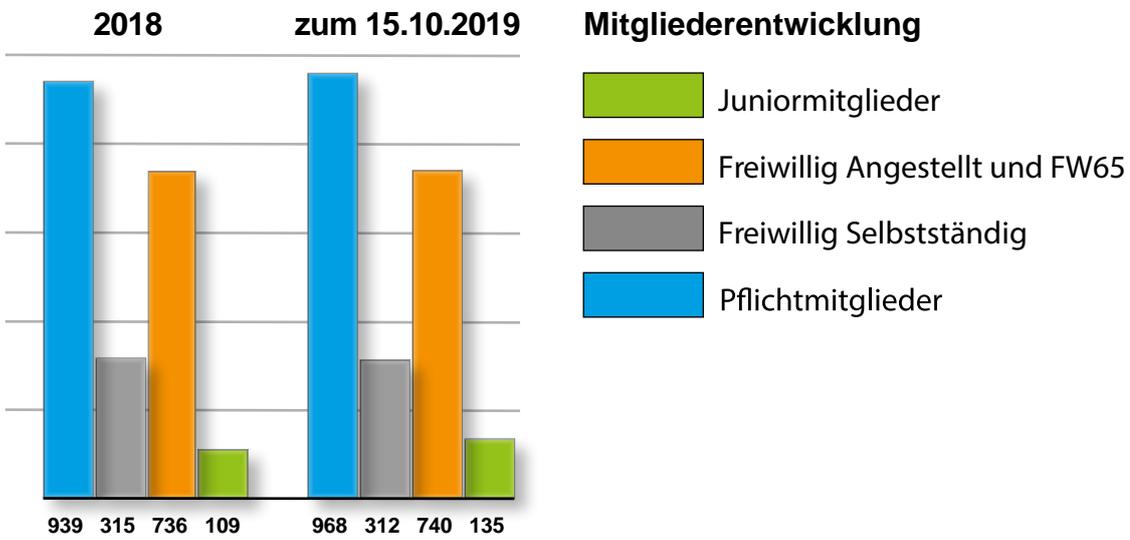
Fotos: Torsten Reitz

### Zahlen und Diagramme

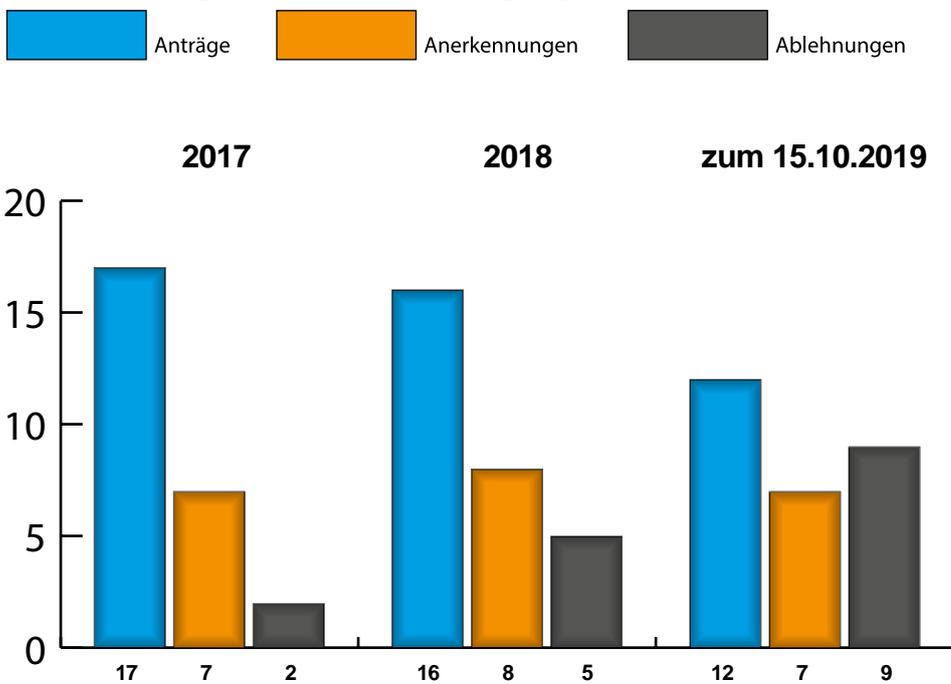


### Anerkennung Berufsbezeichnung Ingenieur (internationale Abschlüsse)

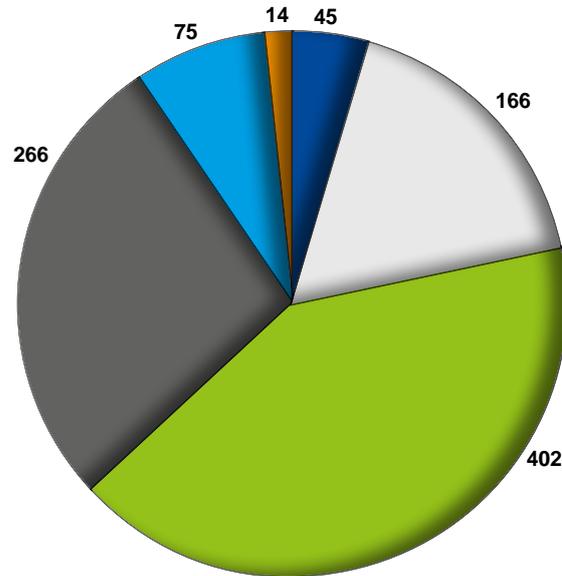




### Anerkennung Berufsbezeichnung Ingenieur (nationale Abschlüsse)



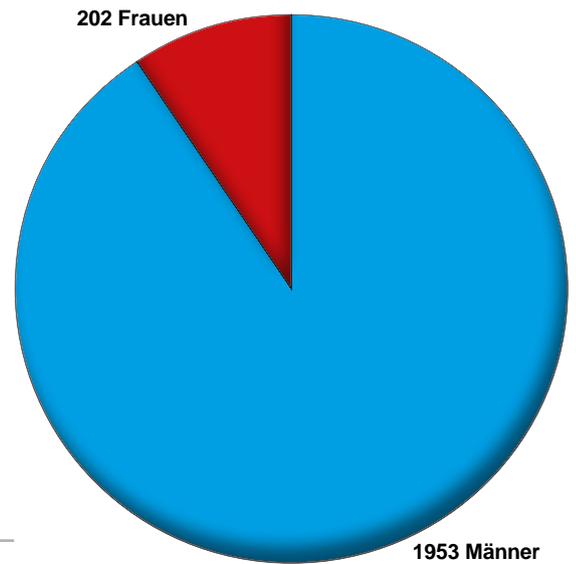
### Zahlen und Diagramme



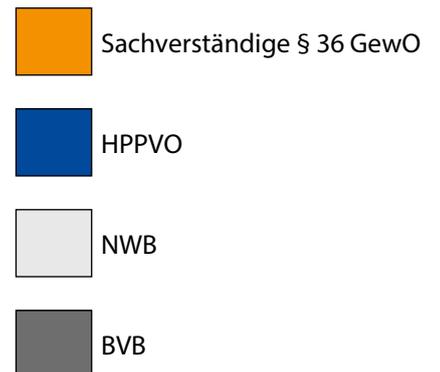
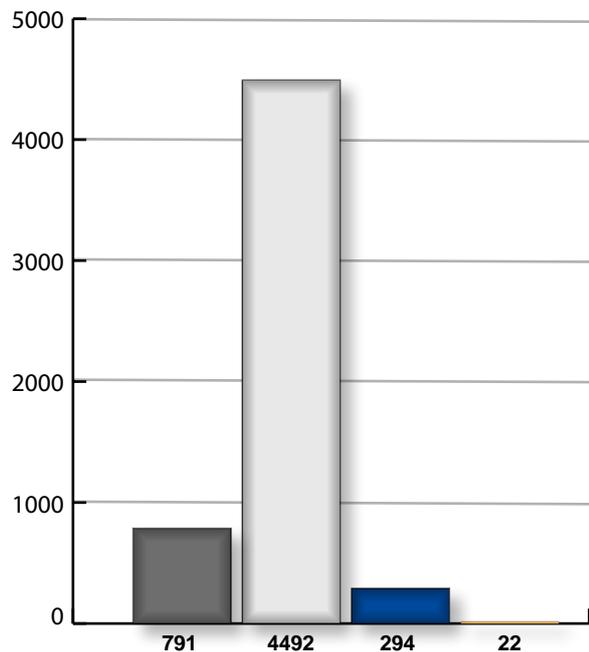
#### Altersstruktur der Pflichtmitglieder in Jahren



#### Geschlechterverteilung der Mitglieder 2019



#### Listenföhrung 2019



## **3. Leitthemen des Jahres 2019**

**3.1. Die Zukunft der HOAI**

**3.2. Vergaberecht und die  
geplante HVTG-Novelle**

**3.3. EnEV-Kontrollstelle**

**3.4. Allianz für Wohnen in Hessen**

**2019**

### Das HOAI-Urteil des EuGH

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nach einem von der EU-Kommission eingeleiteten Vertragsverletzungsverfahren und der Klage vor dem Europäischen Gerichtshof hat der EuGH nunmehr das im Vorfeld zu befürchtende Urteil gefällt: Das Gericht ist zu der Überzeugung gekommen, dass die Höchst- und vor allem Mindestsätze der HOAI gegen geltendes EU-Recht verstoßen! Alle Initiativen und das damit verbundene hohe Engagement aller berufsständischen Vertreter des AHO, der Bundesingenieurkammer (im Verbund mit allen Länder-Ingenieurkammern), der Bundesarchitektenkammer sowie der Ingenieurverbände waren umsonst: alle unsere, im Übrigen auch von der Bundesregierung mitgetragenen Argumente blieben ungehört oder wurden zumindest nicht in unserem Sinne vom EuGH gewürdigt.

Damit muss nun der Berufsstand umgehen. Wir können den Umstand beklagen, dass ein in Deutschland manifestiertes und vor allem sinnvolles System zur Vergütung von Architekten- und Ingenieurleistungen zur Unterstützung eines Leistungswettbewerbs – weg vom reinen Preiswettbewerb – im europäischen Kontext als wettbewerbshindernd eingestuft worden ist, dass die Besonderheiten des deutschen Marktes mit seinen vielen kleinen und mittleren Planungsbüros unberücksichtigt blieben oder dass der letztlich auch qualitätssichernde Aspekt einer Honorarordnung in der Urteilsbegründung nur am Rande eine Erwähnung fand.

Das hilft uns aber nicht weiter. Wir müssen mit den veränderten Rahmenbedingungen umgehen und uns sinnvoll – natürlich auch wieder mit tatkräftiger Unterstützung von Kammern und Verbänden – am Markt positionieren. Dabei sei zunächst der Hinweis an dieser Stelle gegeben, dass zwar die Bundesregierung nunmehr die HOAI in Kürze, d. h. binnen Jahresfrist, in der jetzigen Form entweder abschaffen oder im Sinne des europäischen Rechts novellieren muss, unsere Honorarordnung aber zurzeit noch immer ihre Gültigkeit hat! Lediglich die Mindestsätze und, wenn auch weniger von Relevanz, die Höchstsätze können ab sofort nicht mehr gerichtlich durchgesetzt werden.

An bestehenden, d. h. unterschriebenen Ingenieurverträgen ändert sich rein gar nichts. Man wird in der Regel von Auftraggeberseite zunächst auch weiterhin die nicht angefochtenen Leistungsbilder verwenden, aber – und das zeigen bereits die ersten Erfahrungen mit öffentlichen Verwaltungen – es wird ein Abschlag von den Honorarsätzen der HOAI abgefragt werden, was bedauerlicherweise nunmehr rechtmäßig ist.



Präsident Dipl.-Ing. Ingolf Kluge

Und hier komme ich zu meinem dringenden Appell an Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen: Ich gehe davon aus, dass wir als Beratende Ingenieure eine qualitativ hochwertige Leistung verkaufen, die unseren Auftraggebern einen Mehrwert an Qualität, Kostensicherheit und damit Verbraucherschutz bietet. Wenn das auch Ihre eigenen Ansprüche an Ihre Ingenieurleistung widerspiegelt, dann kann ich Sie nur dazu auffordern, hierfür ein auskömmliches Honorar einzufordern!

Untersuchungen zur HOAI haben bewiesen, dass man im Regelfall mit den Mittelsätzen unserer Honorarordnung betriebswirtschaftlich auskömmlich eine qualitativ hochwertige Ingenieurleistung erbringen kann. Abweichungen nach oben (bisherige Höchstsätze) oder nach unten (bisherige Mindestsätze) sind sicher darstellbar aufgrund unterschiedlicher Büro- und damit Kostenstrukturen, die nicht immer vergleichbar sind. Völlig unverständlich ist es mir, wenn wir Ingenieure uns nunmehr (aber auch in der Vergangenheit schon geschehen) einem Preiswettbewerb aussetzen, der nur einen Trend hat: nämlich den nach unten.

Wenn Sie heute auf eine Honoraranfrage 15 % Nachlass geben, wird das beim nächsten Mal schon nicht mehr ausreichen, um einen Auftrag zu erhalten. Die „Geiz-ist-geil“-Mentalität herrscht bei Planungsleistungen leider immer noch vor und wird möglicherweise durch das Urteil nochmals bestärkt. Vielleicht, weil wir häufig nicht in der Lage sind, den Mehrwert unseres Einsatzes darzustellen. Jedem Bürger ist bewusst, dass er für ein qualitativ hochwertiges Auto mehr bezahlt als für einen kleineren, weniger gut ausgestatteten Wagen; jeder ist bereit, für ein gutes, mit scheinbar hochwertigen Zutaten gekochtes Essen mehr zu bezahlen als für einen Imbiss. Es liegt also an uns, uns im Sinne des Grundgedankens der Qualität liefern. Den Beratenden Ingenieure teuer zu verkaufen.

Januar  
Februar  
März

April  
Mai  
Juni

Juli  
August  
September

**Oktober**  
November  
Dezember

*Noch haben wir ein wirtschaftliches Umfeld, in dem es möglich sein sollte, auskömmliche Honorare realisieren zu können. Wenn erst einmal wieder die Konjunktur schwächelt – entsprechende dunkle Wolken sind am Horizont zu erkennen – wird es weitaus schwerer, sich von dem Gedanken, einen Auftrag unbedingt erhalten zu „müssen“, zu befreien. Also: Wenn nicht jetzt, wann dann? Ich appelliere an die Solidarität der Ingenieure. Andere Freiberufler machen es uns seit jeher vor: kein Notar kommt auf die Idee, die Gebühr für einen Wohnungs-Kaufvertrag zu kürzen; kein Arzt weicht von seinen ihm zustehenden Honorarsätzen ab.*

*Ob andere nationale Freiberufler-Gebührenordnungen in Zukunft auf europäischer Ebene Bestand haben werden, wird man sehen, aber die Solidarität anderer Berufsgruppen zur Durchsetzung auskömmlicher Honorare schätze ich deutlich höher ein als bei uns Ingenieuren. Dies stimmt mich traurig, lässt mich aber nicht müde werden, Sie weiter dazu zu animieren, mit „breitem Kreuz“ in Honorarverhandlungen zu gehen und sich nicht klein zu machen. Trauen Sie sich, bei der Frage nach einem prozentualen Abschlag von Ihrem Honorarangebot eine „0“ einzutragen!*

*In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allzeit eine gute Auftragslage mit auskömmlichen Honoraren.*

(erschieden in der DIB-Hessenbeilage 10-2019)

Januar  
Februar  
März

April  
Mai  
Juni

Juli  
August  
September

**Oktober**  
November  
Dezember

### Das HOAI-Urteil des EuGH und seine Auswirkungen auf die Vergabe „Freiberuflicher Leistungen“

Das Urteil des Europäischen Gerichtshofs zu den Höchst- und Mindestsätzen der HOAI wird nicht nur bei den Planern, sondern auch ganz besonders bei deren Auftraggebern künftig zu deutlich mehr Aufwand und Verunsicherungen führen. Denn das Honorarrecht korreliert sehr stark mit dem Vergaberecht: Im Bereich des Vergaberechts wurden in Bezug auf die Vergabe „Freiberuflicher Leistungen“ für öffentliche Aufträge in den vergangenen Jahren ständig Veränderungen vorgenommen, die in der Praxis ohne juristische Beratung kaum noch zu handhaben sind.

Das nächste Vertragsverletzungsverfahren der EU gegen die deutsche Vergabepaxis, nach der überwiegend Einzelvergaben für Planerleistungen im Unterschwellenbereich stattfinden, wurde bereits eingeleitet. Hier fordert die EU-Kommission, die Honorare aller Planerleistungen zusammenzufassen und die Vergabe europaweit auszuschreiben, wenn die Gesamtsumme der Planungshonorare den Schwellenwert in Höhe von 221.000 Euro überschreitet.

Öffentliche Auftraggeber werden bei ihren Vergabeverfahren zunehmend von spezialisierten Anwaltskanzleien betreut. Große Ingenieurunternehmen, die in der Regel hinsichtlich der juristischen Beratung ohnehin gut vertreten sind, werden es künftig bei Vergabeverfahren mit neuem Honorarrecht – wie dieses auch immer gestaltet sein wird – leichter haben als die vielen kleinen und mittleren

Ingenieurbüros, die in der Vergangenheit sehr gut ohne diesen neuen zusätzlichen Aufwand zurechtgekommen sind.

Als einer der betroffenen Ingenieure, deren Honorarregelung bereits 2009 in den unverbindlichen Teil der HOAI (Anlage 1) verschoben wurde, kann ich berichten, dass uns zwischenzeitlich die bürokratischen Formalien und juristischen Spitzfindigkeiten des Vergaberechts viel mehr beschwerten als die Unverbindlichkeit unserer Honorare. Dieser Formalismus kostet viel Zeit und treibt die Kosten in die Höhe. Glücklicherweise hat die Öffentliche Hand keine Blinddärme, sonst müsste sie nach dem Hessischen Vergabe- und Tariftreuegesetz (HVTG) bei jeder Blinddarmentzündung fünf Ärzte anfragen, wer ihr den Blinddarm am billigsten, aber schmerzfrei herauschneidet.

Die Ingenieurkammer Hessen steht mit den Verantwortlichen der Landespolitik im ständigen Kontakt und fordert eine Reduzierung des Verwaltungsaufwands bei öffentlichen Vergaben. Unsere Probleme wurden erkannt und sollen durch ein neues Hessisches Vergabegesetz im kommenden Jahr gelöst werden. Wir hoffen, dass auch unsere Kollegen von der Bundesingenieurkammer in Berlin erfolgreich sind und ihre guten Argumente bei der Novellierung des Honorarrechts (HOAI) einfließen werden.

Vizepräsident Dipl.-Ing. Jürgen Wittig, ÖbVI

(erschieden in der DIB-Hessenbeilage 10-2019)

Januar  
Februar  
März

April  
Mai  
Juni

Juli  
August  
September

**Oktober**  
November  
Dezember



Traditionell lädt die Landtagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen jedes Jahr zum Neujahrsempfang in den Hessischen Landtag ein.

Dipl.-Ing. Jürgen Wittig, ÖbVI, Vizepräsident der Ingenieurkammer Hessen (links) nutzte die Gelegenheit für ein erstes Kennenlernen mit dem neuen Wirtschaftsstaatssekretär Jens Deutschendorf.

### EnEV-Kontrollstelle bei der Ingenieurkammer Hessen

Für die Überprüfung der Stichproben von Energieausweisen sind in Hessen weiterhin die Ingenieurkammer Hessen (IngKH) und die Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen (AKH) zuständig. Dies geht aus der diesjährigen Vertragsverlängerung mit dem Wirtschaftsministerium hervor.

Die Prüfungen sollen ermitteln, wie gut die für Gebäude und Klimaanlage vorgeschriebenen Kriterien angewendet wurden und welche geforderten Angaben sich in der Praxis bewährt haben. Energieausweise geben Auskunft über die Energieeffizienz eines Gebäudes und dienen damit dem Verbraucherschutz wie auch der Energiepolitik.

Das Deutsche Institut für Bautechnik (DIBt), bei dem jeder Energieausweis registriert ist, wählt die Stichproben aus und reicht sie an die Länder weiter. Insgesamt werden in Hessen jedes Jahr 176 Energieausweise und 32 Inspektionsberichte für Klimaanlagen geprüft. Untersucht werden beispielsweise die Plausibilität der eingegebenen Daten und der darauf aufbauenden Berechnungen. Für die Ingenieurkammer Hessen steht damit in allen Bereichen der nachhaltige Verbraucherschutz im Vordergrund. Das gemeinsame Ziel von Ministerium und den Kammern ist die Qualitätssicherung bei den in Hessen ausgestellten Energieausweisen und Inspektionsberichten für Klimaanlagen. Für letztere ist die Ingenieurkammer Hessen allein zuständig und prüft die Inspektionsberichte von Klimaanlagen mit einer Kühlleistung von größer als 12 kW. Ziel ist unter anderem die Feststellung der Effizienz von Anlagenkomponenten unter Beachtung der jeweilig geforderten Sollwerte. Die Prüfung der planerischen Auslegung von Klimaanlagen kann in der Praxis stark abweichen und zu hohen Energiekosten führen.

Bei der Prüfung der Unterlagen wird es nicht darum gehen, die Richtigkeit eines einzelnen Energieausweises zu validieren, sondern in der Gesamtbewertung zu ermitteln, welche Angaben sich in der Praxis bewähren oder zu modifizieren sind. Dennoch sind die Ingenieurkammer Hessen sowie die Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen in enger Abstimmung mit den zuständigen Ordnungsbehörden. Demnach werden grob fahrlässige Energieausweise in einem abgestimmten Verfahren an das Ministerium sowie die Ordnungsbehörden weitergeleitet.

Die Leitung der EnEV-Kontrollstelle innerhalb der Ingenieurkammer Hessen obliegt Herrn Dipl.-Ing. (FH) Peter Starfinger. Die fachliche Prüfung der Energieausweise und Inspektionsberichte für Klimaanlagen übernimmt Frau Chantal Stamm, B.Eng. aus dem Ingenieurreferat der Ingenieurkammer Hessen.

#### Hintergrund zur Verfahrensweise

##### Prüfstufe 1

In dieser Prüfstufe wird die Kontrolle automatisiert vorgenommen. Hierbei handelt es sich um eine Validitätsprüfung der Eingabedaten über die Gebäude. Das DIBt kontrolliert anhand der durch den Ausweisersteller bereitgestellten und hochgeladenen Kontrolldaten. Diese Daten können in der Regel direkt nach der Vergabe der Registriernummer an das DIBt gesendet werden.

##### Prüfstufe 2

Hierbei handelt es sich um eine Plausibilitätsprüfung. Es werden vom Aussteller alle für den Energieausweis benötigten Unterlagen angefordert und mit den Eingabedaten verglichen und geprüft. Hierdurch können die Ergebnisse im Energieausweis und die Modernisierungsempfehlungen überprüft werden.

##### Prüfstufe 3

In dieser Prüfstufe erfolgt eine vollständige Überprüfung der Eingabedaten. Zusätzlich kann die Überprüfung der eingereichten Unterlagen der Ausweisersteller durch eine Vor-Ort-Begehung des Objektes unterstützt werden. Hierdurch sollen widersprüchliche Erkenntnisse aus den Unterlagen und der Berechnung geklärt werden.

#### Inspektionsberichte von Klimaanlagen

Für die Überprüfung der Inspektionsberichte von Klimaanlagen werden diese unter verbraucher-spezifischen Aspekten evaluiert und bewertet. Die Stichprobenkontrolle der Inspektionsberichte von Klimaanlagen mit einer Leistung größer als 12 kW ist durch die aktuelle EnEV in § 26d geregelt.



Dipl.-Ing. (FH) Peter Starfinger (links) sowie Chantal Stamm, B.Eng. von der hessischen EnEV-Kontrollstelle (rechts).

Januar  
Februar  
März

**April**

Mai  
Juni

Juli  
August  
September

Oktober  
November  
Dezember

### Rheinland-pfälzischer Besuch in der EnEV-Kontrollstelle

Am 9. April 2019 hatte die EnEV-Kontrollstelle Besuch aus dem benachbarten Mainz: Dipl.-Ing. Dzevida Zukic, die bei der Ingenieurkammer Rheinland-Pfalz ab sofort für die stichprobenartige Überprüfung ausgestellter Energieausweise zuständig ist, stellte sich in der Wiesbadener Abraham-Lincoln-Straße 44 vor. Im Rahmen dieses Treffens kam es zu einem regen Austausch mit Dipl.-Ing. (FH) Peter Starfinger, Geschäftsführer der Ingenieurkammer Hessen und Leiter der EnEV-Kontrollstelle, sowie Chantal Stamm, B.Eng. aus der hessischen EnEV-Kontrollstelle.

Neben einem detaillierten Dialog über die Kontrolle von Energieausweisen und Klimaanlageninspektionsberichten wurde dabei ebenso die Frage erörtert, wie man die Zusammenarbeit zwischen den beiden befreundeten und sich in unmittelbarer Nähe befindlichen Kammern gerade in diesem Punkt zukünftig noch vertiefen könne. Die Ingenieurkammer Hessen prüft bereits seit dem Jahrgang 2015 fortlaufend die entsprechenden Nachweise und berichtet zusammen mit der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen im Jahresrhythmus über Auffälligkeiten.

(erschieden in der DIB-Hessenbeilage 05-2019)



Dipl.-Ing. Dzevida Zukic (Mitte) von der EnEV-Kontrollstelle der Ingenieurkammer Rheinland-Pfalz zu Besuch in der hessischen EnEV-Kontrollstelle.

Foto: Torsten Reitz



Fotos: Alexander Rath/Fotolia

## EnEV-Workshop

In Zusammenarbeit mit dem Ingenieurreferat und der EnEV-Kontrollstelle der Ingenieurkammer Hessen fand am 25. September 2019 ein ganztägiger Einsteiger-Workshop rund um den Energieausweis und den EnEV-Nachweis statt. Die Veranstaltung richtete sich an alle (Quer-) Einsteiger und Neulinge, die sich grundlegend in die Materie einarbeiten wollten und fand in den Seminarräumen der IngKH in Wiesbaden statt.

Ziel war es, alle relevanten Grundlagen und Herangehensweisen für die Erstellung von EnEV-Nachweisen und Energieausweisen für Wohngebäude zu vermitteln. Kernthemen des Seminars waren die Datenaufnahme im Ortstermin, die Bestimmung der wärmeumgebenden thermischen Hüllfläche, Zonierung, Bauteileigenschaften, Anlagentechnik, objektbezogene und wirtschaftliche Modernisierungsempfehlungen, juristische Fallstricke sowie die Erfahrungen aus der EnEV-Kontrollstelle. Den Seminarteilnehmern wurde hierbei unter anderem gezeigt, wie man U-Werte berechnet und anlagentechnische Komponenten bestimmt.

Anhand einfacher Praxisbeispiele wurde die Nachweiserstellung Schritt für Schritt vermittelt und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein ausbaufähiger Leitfaden für weitere eigenständig, zu erarbeitende Projekte an die Hand gegeben. Das Angebot des Einsteiger-Workshops wird am 27. November 2019 fortgeführt. Im Jahr 2020 folgen ebenfalls Einsteiger- und Aufbaukurse zur energetischen Bewertung von Nichtwohngebäuden.

(erscheint in der DIB-Hessenbeilage 11-2019)



Valeria Janke, B.A. aus dem Ingenieurreferat während ihres Vortrags beim EnEV-Workshop.



IngKH-Geschäftsführer Dipl.-Ing. (FH) Peter Starfinger leitete die Veranstaltung.



Fotos: Torsten Reitz

Januar  
 Februar  
 März

April  
 Mai  
 Juni

Juli  
 August

**September**

Oktober  
 November  
 Dezember

Januar  
Februar  
März

April  
Mai

**Juni**

Juli  
August  
September

Oktober  
November  
Dezember

### IngKH tritt der Allianz für Wohnen in Hessen bei

Die Ingenieurkammer Hessen ist neuestes Mitglied der Allianz für Wohnen in Hessen. Neben mehreren Landesministerien gehören unter anderem auch die Verbände der Wohnungswirtschaft, die kommunalen Spitzen- sowie weitere Interessenverbände dem Bündnis an, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, Strategien zur Versorgung der Menschen mit bezahlbarem und auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenen Wohnraum zu versorgen.

Als Vertreter der IngKH nahmen Präsident Dipl.-Ing. Ingolf Kluge und Geschäftsführer Dipl.-Ing. (FH) Peter Starfinger an der Plenumsitzung teil, die am 13. Juni 2019 im Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen stattfand. In diesem Rahmen begrüßte Staatsminister Tarek Al-Wazir zunächst die Ingenieurkammer Hessen im Kreise der bisherigen Bündnispartner, bevor er auf die notwendigen Kompromisse zur Verbesserung der Lebensqualität der hessischen Bevölkerung zu sprechen kam.

Bezahlbarer Wohnraum liege laut Al-Wazir mindestens ebenso sehr im Interesse des Gewerbes, denn nur auf diese Weise erreiche es auch genug Kunden. Aus diesem Grund würden im ersten Schritt Fördermittel in Höhe von zwei Millionen Euro bereitgestellt, um kleineren und mittleren Einkommen beim Erwerb von Wohneigentum unter die Arme zu greifen. Mit Hilfe eines „Supermarktgipfels“ solle außerdem ein Konzept für die Nutzung nicht verwendeter Flächen durch Aufstockung und Erweiterung entstehen.

Im danach vorgestellten „12-Punkte-Programm“ zur Schaffung bezahlbaren Wohnraums wurde auf die Herausforderung durch die historisch niedrigen Zinsen bei der Förderung des sozialen Wohn- und Mietwohnungsbaus eingegangen.

Da günstige Darlehen aus Sicht potenzieller Investoren an Attraktivität verlören, müssten folglich die Rahmenbedingungen angepasst werden.

Ferner müsse man dem Negativtrend der rückläufigen Anzahl an Wohnungen mit Sozialbildung durch verschiedene Maßnahmen entgegenwirken. Darüber hinaus beschäftigte sich das Programm damit, wie man durch eine bessere Mobilisierung bzw. Erschließung ungenutzter Areale eine bessere Wohnraumversorgung sowohl in den nachgefragten, meist urbanen Regionen Hessens als auch in den als Potenzialraum in Frage kommenden ländlichen Gebieten gewährleisten könne. Hierbei kamen Strategien wie die Ausweisung von mehr Bauland, eine am Gemeinwohl orientierte Grundstücksvergabe, eine bessere Anbindung durch öffentliche Verkehrsmittel sowie mehr interkommunale Abstimmungen zur Sprache.

Der demografische Wandel erfordere zudem, dass ein stärkerer Fokus auf das selbstbestimmte Wohnen im Alter und auf neue Formen des Zusammenlebens (etwa gemeinschaftliches Wohnen) gelegt werde. Gleichmaßen sei es notwendig, die Städtebauförderung vermehrt auf das Thema Innenentwicklung auszurichten. Trotz aller damit verbundenen Schwierigkeiten ließen sich die aktuellen Herausforderungen hinsichtlich bezahlbaren Wohnraums nur durch das Zusammenspiel aus der Nutzung bestehender sowie der Erschließung neuer Flächen bewältigen.

Des Weiteren besteht laut „12-Punkte-Programm“ ein Mangel an qualifizierten Mietspiegeln in Hessen, mit deren Hilfe Transparenz und Vergleichbarkeit geschaffen werden könne. Aufgrund der damit verbundenen Kosten müssten die Kommunen bei ihrer Erstellung unterstützt werden. Ebenso fehle es an neuen bezahlbaren Mietwohnungen, um dem Nachfragedruck und die damit verbundenen deutlichen Mietsteigerungen in den hessischen Ballungszentren und Hochschulstädten einzudämmen. Als Teil der Lösung wurde das serielle Bauen und die Einrichtung einer Fachgruppe unter anderem zur Erörterung der rechtlichen Rahmenbedingungen vorgeschlagen.

„Durch ihren Beitritt zur Allianz für Wohnen in Hessen möchte die Ingenieurkammer einen Beitrag zur Entwicklung nachhaltiger Strategien für guten und bezahlbaren Wohnraum in unserem Bundesland leisten“, äußerte sich Kammerpräsident Kluge optimistisch zur IngKH-Mitgliedschaft in dem Bündnis. „Uns ist es wichtig, im ständigen Austausch mit den Landesressorts, kommunalen Spitzenverbänden, Kammern, dem Mieterbund und weiteren Interessensverbänden zu stehen“, fügte Geschäftsführer Starfinger an. „Denn wir können die Herausforderungen beim Thema bezahlbaren Wohnraum nur durch gemeinsam erarbeitete Lösungen und Kompromisse meistern.“

(erschieden in der DIB-Hessenbeilage 07/08-2019)



Vertreter der Allianz für Wohnen in Hessen um Staatsminister Tarek Al-Wazir vor dem Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen

Foto: Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen (HMWEVW)

## **4. Die Ingenieurkammer Hessen in der Außendarstellung**

- 4.1. Festakt**
- 4.2. Parlamentarischer Abend**
- 4.3. Kammern in Hessen**
- 4.4. Neuwahlen des Aufsichtsrats der  
Bayerischen Ingenieurversorgung-Bau**
- 4.5. Schülerwettbewerb**
- 4.6. Nachwuchsförderung**
- 4.7. Fortbildungsseminar Tragwerksplanung**
- 4.8. Der Ingenieur als Unternehmer**
- 4.9. INGenieurdialoge**
- 4.10. Aktivitäten im Rahmen der  
Bundesingenieurkammer**
- 4.11. Soziale Medien**

**2019**

Januar  
Februar  
März

April  
**Mai**  
Juni

Juli  
August  
September

Oktober  
November  
Dezember

### Festakt „Rückblick – Einblick – Ausblick“

Der Jahreswechsel 2018/2019 stellte für die Ingenieurkammer Hessen gleich in mehrfacher Hinsicht eine Zäsur dar. Zum einen fand eine örtliche Veränderung der Geschäftsstelle statt. Sie zog aus der angestammten Adresse im Wiesbadener Gustav-Stresemann-Ring 6 in neue Räumlichkeiten in der nahegelegenen Abraham-Lincoln-Straße 44 um. Zudem gab es bei der Mitgliederversammlung im vergangenen November eine Veränderung an der Spitze des Vorstandes: Dipl.-Ing. Ingolf Kluge wurde mit großer Mehrheit zum Nachfolger des langjährigen Präsidenten Univ.-Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h. Udo F. Meißner gewählt, der nach dem Ablauf seiner fünften Amtszeit aus Altersgründen nicht mehr zur Wahl angetreten war.

Aufgrund dieser beiden einschneidenden Ereignisse wollte die Ingenieurkammer Hessen mit einem Festakt im gleichen Atemzuge an Erreichtes erinnern, einen Eindruck der derzeitigen Lage geben und ebenso eine Perspektive für die Zukunft aufzeigen. Daher lautete das Motto der Veranstaltung, die am 15. Mai 2019 in der Abraham-Lincoln-Straße 44 stattfand, konsequenterweise auch „Rückblick – Einblick – Ausblick“.

Den ersten Teil des Tagesprogramms bildete der sogenannte „Einblick“, bei dem zahlreiche Interessierte die Gelegenheit erhielten, die Räumlichkeiten der neuen Geschäftsstelle einmal aus nächster Nähe zu betrachten. Dabei konnten sie nicht nur sehen, wie und wo sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ingenieurkammer Hessen um die Belange der Mitglieder kümmern, sondern auch die „Ost“, „Süd“ und „West“ genannten Seminarräume begutachten, in denen seit Februar dieses Jahres sämtliche Ausschuss- und Fachgruppensitzungen sowie die Veranstaltungen der Ingenieur-Akademie Hessen stattfinden. Dazu wurden den Besucherinnen und Besuchern Getränke und Snacks gereicht.

Bei den anschließenden Programmpunkten „Rückblick“ und „Ausblick“ im Restaurant Bergers begrüßte Dipl.-Ing. Ingolf Kluge als neuer Präsident der Ingenieurkammer Hessen zunächst die vielen geladenen Gäste, bevor er schließlich das Wort an Dr. iur. Karin Hahne übergab. In ihrer Keynote ging die Präsidentin des Verbandes Freier Berufe in Hessen detailliert auf das derzeitige berufliche Umfeld in Europa sowie auf die Fragestellung ein, ob dies nun eine Chance oder ein Risiko für die Freiberuflichkeit darstelle.

Am Anfang ihres Vortrags entkräftete sie zunächst den Vorwurf, dass die nationalen Vorschriften in Deutschland zu hohe Voraussetzungen an den Zugang und die Ausübung einer selbstständigen Tätigkeit stellten und somit zur Diskriminierung führten. Die Zahlen sprächen eine völlig andere Sprache, da die Menge der Freiberufler seit Jahren stetig steige, diese Berufe den drittgrößten Anteil am Ausbildungsmarkt hätten und 10% des Bruttoinlandsproduktes erwirtschafteten.

Trotz dieser Fakten habe die EU-Kommission aber Anfang 2017 das ursprünglich aus vier Teilen bestehende Dienstleistungspaket verabschiedet, das in seinem Grundsatz zu einem niedrigeren Regulierungsgrad und – so die Brüsseler These – damit zu besseren wirtschaftlichen Ergebnissen durch mehr Marktteilnehmer führe. Die Reformempfehlungen der Kommission, die teils unverhältnismäßig seien und andernorts gar den Prinzipien der Rechtsstaatlichkeit widersprächen, bezögen sich auf sieben Berufe, darunter die Ingenieure und Architekten.

Da die Vorschläge auf massive Kritik aus allen Richtungen gestoßen seien, habe man seitdem allerdings Achtungserfolge erreicht. So sei etwa die Einführung der Dienstleistungskarte im Europäischen Parlament faktisch gestoppt worden, während andere Maßnahmen nur in abgemilderter Form umgesetzt würden. Das sei dem unnachlässigen Einsatz seitens der Freiberufler, Verbände und der deutschen Politik zu verdanken, die nicht müde würden, an jeder erdenklichen Stelle ihre Position deutlich zu machen.

Die bislang bestehenden Regulatorien seien nämlich kein reiner Selbstzweck, sondern hätten durchaus ihre Daseinsberechtigung zur Sicherung des Verbraucherschutzes und der hohen Qualität freiberuflicher Leistungen. Nur so könne schließlich das Vertrauen der Konsumenten aufrechterhalten werden, das sich diese Berufszweige über Jahre hinweg aufgebaut hätten – und wer sei zur Überwachung solcher Standards wohl besser geeignet als die Selbstverwaltungsorgane und Kammern?

Zwar hätten Studien wie die von Prof. Dr. Justus Haucap vom Düsseldorfer Institut für Competition Economics ergeben, dass die deutschen Märkte für Freie Berufe eher stark reguliert seien. Doch könnten solche Vorgaben hinsichtlich



IngKH-Präsident Dipl.-Ing. Ingolf Kluge (links) verabschiedet seinen Amtsvorgänger Univ.-Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h. Udo F. Meißner (rechts) in Begleitung von dessen Frau Heike Fredrich-Meißner (Mitte). Foto: Heibel

des Markteintritts und der Preisfixierung auch qualitäts- und effizienzfördernd sein. Daher liege es im Ermessen jedes Selbstständigen, ob die Einbindung in Europa mehr als Chance oder als Risiko zu betrachten sei. Abschließend dankte Hahne in diesem Zuge besonders Univ.-Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h. Udo F. Meißner, der in seiner Zeit als IngKH-Präsident den Verband Freier Berufe in Hessen so engagiert unterstützt habe.

Ins gleiche Horn stieß Dr. Philipp Nimmermann, einer der beiden neuen Staatssekretäre aus dem Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen, der bei seiner Ansprache auf das gute Verhältnis zwischen der Ingenieurkammer Hessen und seiner Behörde zu sprechen kam. Dabei lobte er ausdrücklich das bislang Erreichte, das natürlich ebenso sehr auch dem Kammervorstand und seinem bisherigen Präsidenten zuzuschreiben sei, und freute sich bereits auf die kommende Zusammenarbeit mit den berufsständischen Vertretern der hessischen Ingenieure.

Die vielen Verdienste von Univ.-Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h. Udo F. Meißner im Laufe seiner insgesamt 15-jährigen Amtszeit standen selbstverständlich gleichermaßen im Zentrum der darauffolgenden Laudationes seines Nachfolgers Dipl.-Ing. Ingolf Kluge sowie von Dipl.-Ing. Jochen Ludewig, dem Vorsitzenden des Kuratoriums Hessischer Ingenieurvereinigungen, und von Dr.-Ing. Frank Rogmann, dem Präsidenten der Ingenieurkammer des Saarlandes und Sprecher des Länderbeirats der Bundesingenieurkammer. Bei ihren Reden würdigten sie die Expertise und Beharrlichkeit, die Prof. Meißner über diesen langen Zeitraum hinweg ein aufs andere Mal an den Tag gelegt habe, um die Belange seines Berufsstandes immer wieder entscheidend voranzutreiben.

Nachdem der frühere Präsident der Ingenieurkammer Hessen gebührend in seinen verdienten Ruhestand verabschiedet worden war, hatten die zahlreichen Gäste die Gelegenheit zum Ausprobieren diverser kulinarischer Köstlichkeiten sowie zu angeregten Gesprächen. Dazu sorgte die Band Yes We Play! in Akustik-Trio-Besetzung plus DJ für die passende musikalische Untermauerung rund um das Rahmenprogramm der Veranstaltung. Mit der Staffelstabübergabe an der Spitze des Vorstands sowie der Einweihung der neuen Räumlichkeiten der IngKH-Geschäftsstelle bewies der Festakt „Rückblick – Einblick – Ausblick“ also in vielerlei Hinsicht, dass die hessischen Ingenieure bestens für die Herausforderungen der Zukunft aufgestellt sind.

(erschieden in der DIB-Hessenbeilage 07/08-2019)



v.l.: IngKH-Präsident Dipl.-Ing. Ingolf Kluge und Dr. iur. Karin Hahne (Präsidentin des Verbandes Freier Berufe in Hessen).  
 Foto: Heibel



v.l.: Dr. Philipp Nimmermann (Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen) und IngKH-Geschäftsführer Dipl.-Ing. (FH) Peter Starfinger.  
 Foto: Heibel



v.l. IngKH-Vizepräsident Dipl.-Ing. Jürgen Wittig (ÖbVl), Kammerpräsident Dipl.-Ing. Ingolf Kluge sowie dessen Vorgänger Univ.-Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h. Udo F. Meißner.  
 Foto: Torsten Reitz

Januar  
 Februar  
 März

April  
**Mai**  
 Juni

Juli  
 August  
 September

Oktober  
 November  
 Dezember

## Festakt „Rückblick – Einblick – Ausblick“

Januar  
 Februar  
 März

April  
**Mai**  
 Juni

Juli  
 August  
 September

Oktober  
 November  
 Dezember



Univ.-Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h. Udo F. Meißner (rechts) unterhält sich angeregt mit IngKH-Schatzmeister Prof. Dr.-Ing. Matthias Vogler (links).  
 Foto: Heibel



Die Band Yes We Play! sorgte für beste musikalische Unterhaltung beim Festakt der Ingenieurkammer Hessen.  
 Foto: Torsten Reitz



vorne v.l.: Univ.-Prof. Dr.-Ing., Dr.-Ing. E. h. Udo F. Meißner (ehemaliger IngKH-Präsident); Heike Fredrich-Meißner; Dipl.-Ing. Jürgen Wittig, ÖbVI (IngKH-Vizepräsident); Dipl.-Ing. Barbara Wittig; Ute Kluge.  
 Foto: Heibel



Das Interesse am Festakt der IngKH war enorm.  
 Foto: Heibel



v.l.: Dr. Philipp Nimmermann (Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen) und IngKH-Präsident Dipl.-Ing. Ingolf Kluge.



v.l.: Dr.-Ing. Hansgerd Terlinden (Präsident des Landesamtes für Bodenmanagement und Geoinformation Hessen); Dipl.-Ing. Barbara Wittig; Dipl.-Ing. Jürgen Wittig, ÖbVI (IngKH-Vizepräsident).



Jürgen Lenders repräsentierte seine FDP-Fraktion in seiner Funktion als Parlamentarischer Geschäftsführer.



IngKH-Geschäftsführer Dipl.-Ing. (FH) Peter Starfinger (rechts) im Gespräch mit dem hessischen CDU-Landtagsabgeordneten Dipl.-Ing. Andreas Hofmeister (links).



Die zahlreichen Gäste wie (v.l.) Dr.-Ing. Heinrich Bökamp (Präsident der Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen), Dipl.-Ing. Volker Cornelius (Präsident des Verbandes Beratender Ingenieure e.V.), Dr.-Ing. Heinrich Best (BEST consulting GbR) und Dipl.-Ing. Jochen Ludwig (Vorsitzender des Kuratoriums Hessischer Ingenieurvereinigungen) genossen die Atmosphäre beim Festakt der Ingenieurkammer Hessen.

Fotos: Heibel

Januar  
 Februar  
 März

April  
**Mai**  
 Juni

Juli  
 August  
 September

Oktober  
 November  
 Dezember

### Gemeinsam kompetent Verantwortung tragen: Ingenieure im Dialog mit der Landespolitik

Der diesjährige Parlamentarische Abend der Ingenieurkammer Hessen und des Kuratoriums Hessischer Ingenieurvereinigungen, der – wie seit vielen Jahren – erneut im Hessischen Landtag stattfand, stand ganz im Zeichen des Mottos „Gemeinsam kompetent Verantwortung tragen“. Frei nach dieser Devise richtete sich die Veranstaltung am 17. Juni 2019 mit etlichen relevanten Anliegen der hessischen Ingenieure an die Politik, und in speziellem Maße an die wiedergewählte schwarz-grüne Landesregierung.

Eröffnet wurde der Parlamentarische Abend durch Landtags-„Urgestein“ und -Vizepräsident Frank Lortz, bevor sich der neue Staatssekretär aus dem Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen, Jens Deutschendorf, mit einem Grußwort an die zahlreichen Anwesenden wandte. In diesem Rahmen bedankte er sich für die konstruktiven ersten Gespräche mit den Vertretern der hessischen Ingenieure, die er als Grundstein für die Fortführung der bisherigen guten wie bewährten Zusammenarbeit wertete.

Verantwortung als Thema des Abends rückte schließlich bei der anschließenden Ansprache von Kammerpräsident Dipl.-Ing. Ingolf Kluge in den Mittelpunkt. Im Rahmen seiner Rede ging er auf mehrere Aspekte ein, bei denen sowohl Politik und Verwaltung als auch Ingenieure von einer Kooperation auf Augenhöhe profitieren könnten. Beispielhaft nannte Kluge dabei zu Beginn den kürzlich erfolgten Beitritt der Kammer zur „Allianz für Wohnen in Hessen“ und das gemeinsam von den Mitgliedern verabschiedete 12-Punkte-Papier zur Schaffung bezahlbaren Wohnraums.

Doch auch die zum Zeitpunkt der Veranstaltung bevorstehende Entscheidung des Europäischen

Gerichtshofes zur HOAI und der damit womöglich verbundene Angriff auf die Freiberuflichkeit in Deutschland, die aus Kammersicht dringend benötigte Evaluation des HVTG hinsichtlich des damit verbundenen Formalismus sowie die Qualität der Ingenieurausbildung waren Anliegen, die der Präsident als Repräsentant seiner Berufsgruppe beim Parlamentarischen Abend zur Sprache brachte.

Gerade der letzte Punkt – die Nachwuchsgewinnung – stand auch bei der darauffolgenden Podiumsdiskussion im Zentrum der Debatte. Angeregt erörterten Dipl.-Ing. Thomas Platte (Direktor Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen), Dr.-Ing. Ulrich Deutsch (DBT Ingenieursozietät Frankfurt und Vorstandsmitglied der IngKH), Dipl.-Ing. Jochen Ludewig (Vorsitzender des Kuratoriums Hessischer Ingenieurvereinigungen) und Prof.-Ing. Joachim Kilian (UNGER Ingenieure und BWK-Landesvorsitzender) unter Kluges Moderation zunächst den Status quo in den hiesigen Ingenieurbüros.

Hierbei stellte sich heraus, dass die Teilnehmer die Auftragslage generell als gut beurteilten und den Bedarf an gut ausgebildeten Ingenieuren als hoch einstufen. Da 50% der Arbeitsplätze in diesem Bereich allerdings erhöhte Anforderungen aufweisen würden, müssten die Büros ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nachqualifizieren. Zudem sei ein Wandel bezüglich der bislang gängigen Bewerbungsverfahren festzustellen: Aufgrund des derzeit herrschenden Ingenieurmangels müssten sich die Arbeitgeber mittlerweile praktisch bei den Studienabsolventen anpreisen und Anreize à la örtlicher Flexibilität und mehr Urlaub schaffen, um bei den Kandidatinnen und Kandidaten als attraktiv zu gelten.

Zur Sicherstellung, dass heutige Nachwuchsingenieurinnen und -ingenieure für die alltäglichen praktischen Anforderungen entsprechend qualifiziert seien, bedürfe es zudem passender Weiterbildungsangebote seitens des Berufstandes, wie etwa den Fachplaner-Reihen. Als Beispiel führte Dr. Deutsch an dieser Stelle die gemeinsam mit dem VFIB durchgeführte Bauwerksprüferausbildung an, die sich gegebenenfalls auch auf andere Aufgaben übertragen ließe. Darüber hinaus müsse ein deutlich regerer Austausch zwischen Ingenieurbüros und öffentlicher Verwaltung stattfinden, als dies bisher der Fall gewesen sei. Verbessert werden könne die Kommunikation – aus Sicht der Diskutanten – einerseits durch gemeinsame Fortbildungen und Festsetzungen von Standards. Ebenso seien die Führungskräfte aus den Betrieben gefragt: Sie müssten Angebote an die öffentliche Hand machen, beispielsweise in Form der Möglichkeit, eine Art „Praktikum“ in einem Ingenieurbüro zu absolvieren. Außerdem, so befand Kilian, führe kein Weg an einer größeren fachübergreifenden Vernetzung sowie einer berufsbegleitenden Ausbildung vorbei.

Januar  
Februar  
März

April  
Mai  
**Juni**

Juli  
August  
September

Oktober  
November  
Dezember



v.l.: Dr.-Ing. Ulrich Deutsch (DBT Ingenieursozietät und Vorstandsmitglied der Ingenieurkammer Hessen), Dipl.-Ing. Jochen Ludewig (Vorsitzender des Kuratoriums Hessischer Ingenieurvereinigungen), Jens Deutschendorf (Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen), Dipl.-Ing. Ingolf Kluge (Präsident der Ingenieurkammer Hessen), Prof. Dipl.-Ing. Joachim Kilian (UNGER Ingenieure) und Dipl.-Ing. Thomas Platte (Direktor des Landesbetriebs Bau und Immobilien Hessen). Foto: Heibel

Hierbei stellte sich heraus, dass die Teilnehmer die Auftragslage generell als gut beurteilten und den Bedarf an gut ausgebildeten Ingenieuren als hoch einstufen. Da 50% der Arbeitsplätze in diesem Bereich allerdings erhöhte Anforderungen aufweisen würden, müssten die Büros ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nachqualifizieren. Zudem sei ein Wandel bezüglich der bislang gängigen Bewerbungsverfahren festzustellen: Aufgrund des derzeit herrschenden Ingenieurmangels müssten sich die Arbeitgeber mittlerweile praktisch bei den Studienabsolventen anpreisen und Anreize à la örtlicher Flexibilität und mehr Urlaub schaffen, um bei den Kandidatinnen und Kandidaten als attraktiv zu gelten.

Zur Sicherstellung, dass heutige Nachwuchsingenieurinnen und -ingenieure für die alltäglichen praktischen Anforderungen entsprechend qualifiziert seien, bedürfe es zudem passender Weiterbildungsangebote seitens des Berufsstandes, wie etwa den Fachplaner-Reihen. Als Beispiel führte Dr. Deutsch an dieser Stelle die gemeinsam mit dem VFIB durchgeführte Bauwerksprüferausbildung an, die sich gegebenenfalls auch auf andere Aufgaben übertragen ließe.

Darüber hinaus müsse ein deutlich regerer Austausch zwischen Ingenieurbüros und öffentlicher Verwaltung stattfinden, als dies bisher der Fall gewesen sei. Verbessert werden könne die Kommunikation – aus Sicht der Diskutanten – einerseits durch gemeinsame Fortbildungen und Festsetzungen von Standards. Ebenso seien die Führungskräfte aus den Betrieben gefragt: Sie müssten Angebote an die öffentliche Hand machen, beispielsweise in Form der Möglichkeit, eine Art „Praktikum“ in einem Ingenieurbüro zu absolvieren. Außerdem, so befand Kilian, führe kein Weg an einer größeren fachübergreifenden Vernetzung sowie einer berufsbegleitenden Ausbildung vorbei. Um den veränderten Rahmenbedingungen besser gerecht werden zu können, merkte Ludwig an, dass sich die Praktiker insgesamt eine Rückkehr zu mehr „Studium generale“, sprich einem soliden Fundament, wünschen würden. Sollte auf Dauer weiterhin weniger Fachpersonal verfügbar sein, so müssten Maßnahmen zum Bürokratieabbau, zu Planungsbeschleunigungen sowie zur größeren Vernetzung zwischen Auftragnehmern und -gebern dafür sorgen, dass Ingenieure künftig sowohl effektiver als auch effizienter als bisher arbeiten könnten.

Abschließend ergänzte Kluge, es sei festzuhalten, dass man vor großen Herausforderungen stehe, die nur auf kooperativem Wege gemeistert werden könnten und auch müssten, wie etwa die Tragweite der aktuellen Nachwuchssituation im Ingenieurwesen. Er verwies dabei auf eine Resolution der öffentlich bestellten Vermessungsingenieure, die erst kürzlich an Staatsminister Tarek Al-Wazir vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen adressiert worden sei. Aus unter

anderem diesem Grund bestehe auch das Angebot – und die Hoffnung auf Mitarbeit seitens der Politik – zur Einrichtung einer gemeinsamen Arbeitsgruppe, die sich mit den teilweise existenziellen Zukunftsfragen des Berufsstandes auseinandersetze.

Kammer und Kuratorium schwebte zudem eine Konferenz oder zumindest ein Runder Tisch vor. In einem solchen Rahmen könne man gemeinsam mit den Hochschulen und den zuständigen Ministerien beraten, wie sich mehr Ingenieure für den Beruf gewinnen ließen, und gleichermaßen darüber diskutieren, wie nah an den Anforderungen in den Büros sich die derzeitige Ausbildung bewege. Auch Zusatzlehrgänge jenseits des Grundstudiums oder ähnliche fachliche Weiterbildungsangebote müssten hierbei Teil der Debatte sein, um gemeinsam noch mehr möglichst breit gefächerte Ingenieurinhalte offerieren zu können.

(erschienen in der DIB-Hessenbeilage 07/08-2019)

Januar  
 Februar  
 März

April  
 Mai

**Juni**

Juli  
 August  
 September

Oktober  
 November  
 Dezember



v.l.: Dipl.-Ing. (FH) Peter Starfinger (IngKH-Geschäftsführer); Dipl.-Ing. Ingolf Kluge (IngKH-Präsident); Monika Sommer (Hauptgeschäftsführerin der IHK Limburg); Dipl.-Ing. Jürgen Wittig, ObVI.  
 Foto: Heibel



Staatssekretär Jens Deutschendorf (links) aus dem Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen und Landtags-Vizepräsident Frank Lortz (rechts) begrüßten die zahlreichen Anwesenden beim Parlamentarischen Abend. Fotos: Torsten Reitz

### Sommerabend der Kammern in Hessen

Am 7. August 2019 trafen sich die Präsidenten und Geschäftsführer der Kammern in Hessen zu einem gemeinsamen Abend im Garten der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen in Wiesbaden.

Neben einem Imbiss in angenehmer Atmosphäre gab es bei diesem Anlass natürlich zahlreiche interessante Unterhaltungen, bei denen aktuelle Themen und Herausforderungen, mit denen sich die berufsständischen Vertretungen in unserem Bundesland derzeit beschäftigen, zur Sprache kamen. Zudem hatten kammernahe Interessierte und die „neuen Gesichter“, die es bei etlichen der hiesigen Organisationen durch personelle Veränderungen im vergangenen Jahr im Ehren- wie im Hauptamt inzwischen gibt, die Möglichkeit, sich in diesem Rahmen besser kennenzulernen sowie auszutauschen. Selbstverständlich war bei diesem Anlass auch die Ingenieurkammer Hessen in Form von Vizepräsident Dipl.-Ing. Jürgen Wittig, ÖbVI und Geschäftsführer Dipl.-Ing. (FH) Peter Starfinger vertreten.

Ein großes Thema an diesem Abend waren die Freien Berufe und der europäische Umgang mit ihnen. Dabei wurde unter anderem über das Urteil des Europäischen Gerichtshofs im HOAI-Vertragsverletzungsverfahren diskutiert, dessen Ausgang vielerorts – und nicht bloß bei Ingenieuren und Architekten – für betroffene Mienen gesorgt hatte. Im Zentrum der Gespräche standen ferner die Frage der Akzeptanz und Zukunft der Freien Berufe in Hessen und in diesem Rahmen auch der Austausch der berufsständischen Vertretungen mit den politischen Vertretern nicht nur auf Landesebene, sondern ebenso im Bund und im Kontext der Europäischen Union. Außerdem trieb die Problematik des bereits seit geraumer Zeit bestehenden Nachwuchsmangels und der Nachfolge in den Unternehmen die Anwesenden bei ihren Konversationen um.

Der Landkreis Limburg-Weilburg war auf dem Sommerabend der Kammern in Hessen besonders prominent repräsentiert: Neben den beiden IngKH-Vertretern Wittig und Starfinger nahmen an der Veranstaltung beispielsweise auch Steuerberater Lothar Herrmann in seiner Funktion als Präsident der Steuerberaterkammer Hessen, die Limburger Stadtentwicklungs- und Bauleitungsleiterin Dipl.-Ing. Annelie Bopp-Simon als Vizepräsidentin der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen sowie Präsident Ulrich Heep und Hauptgeschäftsführerin Monika Sommer von der Industrie- und Handelskammer Limburg teil und vertieften die sowieso bereits seit vielen Jahren sehr guten Beziehungen zwischen ihren jeweiligen Einrichtungen nur noch weiter.

IngKH-Vizepräsident Dipl.-Ing. Jürgen Wittig, ÖbVI (l.) diskutiert angeregt mit Dipl.-Ing. Brigitte Holz (Präsidentin der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen, r.) und Dr. Heike Winter (Präsidentin der Psychotherapeutenkammer Hessen).



In der angenehmen Atmosphäre des Gartens der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Sommerabend der Kammern in Hessen angeregt über die aktuellen Themen und Herausforderungen ihrer jeweiligen Berufsgruppen austauschen.

Januar  
Februar  
März

April  
Mai  
Juni

Juli  
**August**  
September

Oktober  
November  
Dezember

Die IngKH möchte sich an dieser Stelle bei den Organisatoren für den gelungenen Abend und die erneut exzellente Vorbereitung dieses Formates für die Kammern in Hessen bedanken!



v.l.: IngKH-Geschäftsführer Dipl.-Ing. (FH) Peter Starfinger, Dipl.-Ing. Jürgen Wittig, ÖbVI (IngKH-Vizepräsident) und Dipl.-Ing. Annelie Bopp-Simon (Vizepräsidentin der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen).



Dipl.-Ing. (FH) Peter Starfinger im Gespräch mit Dr. jur. Martin Kraushaar (Hauptgeschäftsführer der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen).



Dipl.-Ing. Brigitte Holz (Präsidentin der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen) begrüßt die Gäste.



v.l.: Dipl.-Ing. Jürgen Wittig, ÖbVI (Vizepräsident der Ingenieurkammer Hessen), Ulrich Heep (Präsident der IHK Limburg), Monika Sommer (Hauptgeschäftsführerin der IHK Limburg), Dipl.-Ing. (FH) Peter Starfinger (Geschäftsführer der Ingenieurkammer Hessen), Dipl.-Ing. Annelie Bopp-Simon (Vizepräsidentin der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen) und Lothar Herrmann (Präsident der Steuerberaterkammer Hessen).  
 Fotos: AKH / Christoph Rau

Januar  
 Februar  
 März

April  
 Mai  
 Juni

Juli

**August**  
 September

Oktober  
 November  
 Dezember

### Sommerabend der Kammern in Hessen

Januar  
 Februar  
 März

April  
 Mai  
 Juni

Juli  
**August**  
 September

Oktober  
 November  
 Dezember



IngKH-Geschäftsführer Dipl.-Ing. (FH) Peter Starfinger (2.v.r.) im Austausch mit (v.l.) Dipl.-Ing. Annelie Bopp-Simon (Vizepräsidentin der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen), Dr. jur. Martin Kraushaar (Geschäftsführer der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen) sowie Dr. Martin Pott (Stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Wiesbaden).



## Ein besonderer Tag in der Handwerkskammer Wiesbaden

Die Ingenieurkammer Hessen und die Handwerkskammer Wiesbaden verbindet eine langjährige enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Als deren Präsident Klaus Repp am 8. August 2019 mit einem Empfang seinen 70. Geburtstag feierte, wollte es sich IngKH-Geschäftsführer Dipl.-Ing. (FH) Peter Starfinger natürlich nicht nehmen lassen, dem seit einer Dekade als Vorstandsvorsitzender amtierenden Metallbauermeister aus Echzell in der Wetterau höchstpersönlich seine Glückwünsche auszusprechen.

Für Repp wie für die Handwerkskammer Wiesbaden war es aber nicht nur aufgrund des „runden“ Jubiläums ein außergewöhnlicher Tag: Als besonderer Überraschungsgast hatte sich auch der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier unter die zahlreichen Gratulanten gemischt. Er hielt nicht nur eine bewegende Laudatio auf das Geburtstagskind, sondern überreichte Repp

ganz nebenbei noch den Hessischen Verdienstorden für seine ehrenamtliche Lebensleistung.

Der große Empfang zu seinen Ehren beschließt derweil einen zehn Jahre langen Abschnitt in der Vita des Jubilars. Denn am 9. September 2019 wählt die Handwerkskammer Wiesbaden bei ihrer Vollversammlung turnusgemäß einen neuen Vorstand, für den Klaus Repp aus Altersgründen nicht mehr kandidieren möchte. Die Ingenieurkammer Hessen bedankt sich auf diesem Wege für das angenehme wie partnerschaftliche Verhältnis während des langen Zeitraums seiner Präsidentschaft (und zuvor Vizepräsidentschaft) und wünscht ihm sowie seinem Nachfolger alles erdenklich Gute für die Zukunft.

Januar  
 Februar  
 März

April  
 Mai  
 Juni

Juli  
**August**  
 September

Oktober  
 November  
 Dezember



IngKH-Geschäftsführer Dipl.-Ing. (FH) Peter Starfinger (l.) beglückwünscht Klaus Repp (Präsident der Handwerkskammer Wiesbaden) zu dessen 70. Geburtstag.



v.l.: Volker Bouffier (Ministerpräsident des Landes Hessen), Renate Repp und Klaus Repp (Präsident der Handwerkskammer Wiesbaden)

### Neukonstituierung des Verwaltungsrats der Bayerischen Ingenieurversorgung-Bau mit Psychotherapeutenversorgung (BIngPPV)

Am 20. März 2019 fand die konstituierende Sitzung des Verwaltungsrats der BIngPPV für die Amtsperiode 2019/2022 statt.

Mit dem 31. Dezember 2018 endete die Amtsperiode 2015/2018 des Verwaltungsrats der BIngPPV. Der Verwaltungsrat der BIngPPV ist als Selbstverwaltungsorgan ausschließlich mit Mitgliedern des Versorgungswerks besetzt. Die Mitglieder des Verwaltungsrats und deren Stellvertreter werden auf Vorschlag der Vorstände der zuständigen Berufskammern durch das Bayerische Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration für jeweils vier Geschäftsjahre berufen (vgl. § 5 Abs. 2 S. 1 und S. 2 der Satzung der BIngPPV).

In der neuen Amtsperiode 2019/2022 gehören dem Verwaltungsrat der BIngPPV 15 Mitglieder an:

Von der Bayerischen Ingenieurekammer-Bau sind Herr Dipl. Ing. Dietrich Oehmke und Herr Dr. Ing. Ulrich Scholz erstmalig und Herr Dipl. Ing. Dieter Räsch und Herr Dr. Ing. Werner Weigl erneut in den Verwaltungsrat der BIngPPV berufen worden.

Von der Baukammer Berlin ist Herr Dipl. Ing. Torsten Genthe, von der Ingenieurkammer Hessen Herr Dipl.-Ing. Ingolf Kluge, von der Ingenieurkammer Rheinland-Pfalz Herr Dr.-Ing. Horst Lenz, von der Ingenieurkammer des Saarlandes Herr Dr.-Ing. Frank Rogmann, von der Ingenieurkam-

mer Sachsen Herr Dr.-Ing. Hans-Jörg Temann und von der Ingenieurkammer Thüringen Herr Dipl.-Ing. Gunter Lencer erneut als Mitglied in den Verwaltungsrat der BIngPPV berufen worden.

Der Berufstand der Psychotherapeuten wird im Verwaltungsrat der BIngPPV in der neuen Amtsperiode durch - erstmals als Mitglieder des Verwaltungsrats gewählten - Herrn Dipl.-Soz.päd. Peter Lehndorfer, Frau Dr. phil. Dipl.-Psych. Anke Pielsticker, Herrn Dipl.-Psych. Benedikt Waldherr und den - als Mitglied des Verwaltungsrats wiedergewählten - Herrn Dr. phil. Nikolaus Melcop als Vertreter der Bayerischen Landeskammer der Psychologischen Psychotherapeuten und der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten sowie die ebenfalls wiedergewählte Frau Dipl.-Psych. Irmgard Jochum von der Psychotherapeutenkammer des Saarlandes repräsentiert.

In der konstituierenden Sitzung am 20. März 2019 wurde Herr Dr.-Ing. Werner Weigl (BaylKa-Bau) zum Vorsitzenden des Verwaltungsrats der BIngPPV gewählt. Als 1. Stellvertreter des Vorsitzenden wurde Herr Dipl.-Soz. Päd. Peter Lehndorfer (PTK Bayern) und als 2. Stellvertreter des Vorsitzenden Herr Dr.-Ing. Frank Rogmann (IK Saarland) gewählt. Wir gratulieren den gewählten Mitgliedern des Verwaltungsrats, wünschen ihnen, dass sie ihre Funktion im Verwaltungsrat mit viel Freude und Begeisterung ausüben werden und sichern ihnen stete Unterstützung zu.

(Quelle: BIngPPV)

Januar  
Februar  
**März**

April  
Mai  
Juni

Juli  
August  
September

Oktober  
November  
Dezember



Der neu konstituierte Verwaltungsrat der Bayerischen Ingenieurversorgung-Bau mit Psychotherapieversorgung (BIngPPV).

Foto: Gloßner

### “And the winner is...”

Die Jury hat ihre Entscheidung getroffen, wer die Gewinnerinnen und Gewinner des Schülerwettbewerbs „Achterbahn – Schwungvoll konstruiert“ 2018/2019 sind.

Am 11. April 2019 traf sich die auch in diesem Jahr wieder hochkarätig besetzte Jury in den neuen Räumlichkeiten der Ingenieur-Akademie Hessen GmbH, um die Gewinner des Junior.ING-Schülerwettbewerbs 2018/2019 unter dem Motto „Achterbahn – Schwungvoll konstruiert“ zu küren. Insgesamt standen den Juroren dabei knapp 200 oft sehr kreative, innovative und optisch ansprechende Modelle aus zwei Alterskategorien zur Auswahl, für deren Konstruktion die beteiligten Schülerinnen und Schüler weder Kosten noch Mühen gescheut hatten – obwohl sie sich laut den Wettbewerbsregularien auf „einfachste Materialien“ beschränken mussten.

Dementsprechend schwierig gestaltete sich auch die Entscheidung für die Mitglieder der Jury: Sie musste sich immerhin aus einer Vielzahl an gelungenen Achterbahnen auf einige wenige festlegen, die sie in der Summe aus den Kriterien Einhaltung der vorgegebenen Abmessungen (maximale Grundfläche von 30 x 60 cm und Höhe von 40 cm), Wahl der verwendeten Baustoffe, Funktionalität, Entwurfsqualität des Tragwerks sowie Gestaltung und Originalität unter Berücksichtigung der Klassenstufe für preisverdächtig erachteten.

Dass bei „Achterbahn“, dem Thema des diesjährigen Schülerwettbewerbs, aber selbst die renommierten Begutachter der Modelle gelegentlich der Spieltrieb überkam, dürfte sich praktisch von selbst verstehen. Schließlich luden die von den Schülerinnen und Schülern entworfenen Achterbahnen nicht nur im Rahmen des Funktionstests geradezu dazu ein, einfach einmal „die Kugel rollen zu lassen“, um zu sehen, auf welcher kreativen Art und Weise die Erbauerinnen und Erbauer wohl die zahlreichen Herausforderungen bei ihren jeweiligen Konstruktionen gelöst hatten.

Unsere besondere Anerkennung gilt den unzähligen hessischen Schülerinnen und Schülern, die am diesjährigen Wettbewerb mitgewirkt und ihrer Fantasie bei der Herstellung ihrer Modelle freien Lauf gelassen haben, sowie den vielen Lehrkräften und Schulen im gesamten Bundesland, die sie dabei unterstützt haben. Es ist genau dieser unermüdliche Einsatz aller Beteiligten, der uns sehr optimistisch in die Zukunft des Ingenieurwesens blicken lässt. Ebenso herzlich möchten wir uns an dieser Stelle bei den Mitgliedern unserer erstklassigen Jury bedanken, die ganz sicher keinen leichten Stand bei der Auswahl der Gewinnerinnen und Gewinner hatte.



Auch wenn die Entscheidung alles andere als leicht fiel, hatten die Jurymitglieder wie (v.l.) Prof. Dr.-Ing. Julian Kümmel (Technische Hochschule Mittelhessen), Prof. Dr.-Ing. Robert Kanz (Hochschule RheinMain), Dipl.-Ing. Marco Bien (DBT Ingenieursozietät GmbH) und Stephan Rollmann (Hessisches Kultusministerium) sichtlich Spaß bei ihrer Tätigkeit.

Januar  
Februar  
März

**April**  
Mai  
Juni

Juli  
August  
September

Oktober  
November  
Dezember

Januar  
 Februar  
 März

**April**  
 Mai  
 Juni

Juli  
 August  
 September

Oktober  
 November  
 Dezember



Die Jurymitglieder, hier (v.l.) Dipl.-Ing. Christoph Michel (Sweco GmbH), Stephan Rollmann (Hessisches Kultusministerium), Prof. Dr.-Ing. Matthias Rohde (Frankfurt University of Applied Sciences) und Robin Gonzalez (Taunus Wunderland), sichtigten die Modelle.

Seit 2007 beeindruckt uns die eingesendeten Modelle des bundesweit durchgeführten Schülerwettbewerbs der Ingenieurkammern inzwischen Jahr für Jahr aufs Neue. Dabei sind wir immer wieder positiv überrascht über die hohe Qualität und den unglaublichen Einfallsreichtum, den die jungen Erbauerinnen und Erbauer an den Tag legen – und das völlig unabhängig davon, ob es sich bei den Aufgabenstellungen nun um den Bau von Brücken, Türmen, Wasserrädern, Skisprungschanzen oder, wie bei diesem Mal, von Achterbahnen handelt.

Den krönenden Abschluss des Schülerwettbewerbs 2018/2019, der erneut unter der Schirmherrschaft

des hessischen Kultusministers Prof. Dr. R. Alexander Lorz stand, bildete die feierliche Preisverleihung in der Kongresshalle Gießen am 30. April 2019.

Dort wurden die Siegermodelle in den beiden Alterskategorien ausgezeichnet. Die jeweils Erstplatzierten vertraten zudem Hessen beim Bundeswettbewerb im Deutschen Technikmuseum in Berlin am 14. Juni 2019. Darüber hinaus vergab unser diesjähriger Hauptsponsor, der Freizeitpark Taunus Wunderland aus Schlangenbad in der Nähe von Wiesbaden, noch jeweils zwei Sonderpreise pro Altersklasse.

(erschieden in der DIB-Hessenbeilage 05-2019)



Dipl.-Ing. (FH) Karen Ludewig (Vorstandsmitglied der Ingenieurkammer Hessen) unterstützte die Jury bei ihrer Entscheidungsfindung.

## Sieger des Schülerwettbewerbs „Achterbahn – schwungvoll konstruiert“ gekürt

Am 30. April 2019 zeichnete die Ingenieurkammer Hessen die besten Arbeiten des diesjährigen Schülerwettbewerbs „Achterbahn – schwungvoll konstruiert“ aus. Bei der Preisverleihung, die vor ca. 400 Gästen in der Kongresshalle Gießen stattfand, ging Jan Penner aus der 11. Klasse der Gießener Liebigschule mit seinem Modell „Penner Renner V2“ als Sieger in der Alterskategorie II (Klasse 9-13) hervor. Den ersten Platz in der Alterskategorie I (Klasse 5-8) belegte der „Jungle Loop“ der Achtklässler Simon Lindauer, Emilia Löwen und Georg Sün-derhauf von der Wiesbadener Humboldt-Schule.

„Mit etwa 280 abgegebenen Arbeiten erreichte die IngKH in der 12. Runde ihres jährlichen Nachwuchswettbewerbs Junior.ING wieder einen neuen Rekord“, stellte IngKH-Vorstandsmitglied Dipl.-Ing. (FH) Karen Ludewig bei ihrer Begrüßung nicht ohne Stolz fest. „Der wachsende Anteil weiblicher Teilnehmer mit rund 40 Prozent freut uns dabei ganz besonders. Wir wollen mit unserem Wettbewerb den Ingenieur Nachwuchs fördern und mehr junge Frauen für diesen Beruf begeistern.“

### Fantasievolle Modelle, die begeistern

Die rund 550 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren aufgefordert, ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen und lediglich unter Zuhilfenahme einfacher Mittel und Materialien ein Achterbahnmodell zu erschaffen, das nicht nur funktionsfähig war, sondern ebenso bei der Entwurfsqualität des Tragwerks sowie hinsichtlich Gestaltung, Originalität und Verarbeitungsqualität überzeugen sollte. Auch der Klassenstufenfaktor spielte bei der Beurteilung der namhaft besetzten Fachjury eine Rolle.

Der seit 2007 ausgelobte Junior.ING-Wettbewerb steht unter der Schirmherrschaft des Hessischen Kultusministeriums. „Die hohe Qualität der Arbeiten, das technische Gespür und die Kreativität der Schülerinnen und Schüler sind beeindruckend“, erklärte Staatssekretär Dr. Manuel Lösel beeindruckt. „Besonders freut mich, dass immer mehr Mädchen am Wettbewerb teilnehmen und sich für unsere Angebote interessieren. Mit Wettbewerben wie diesem wecken wir den Forschergeist unserer Nachwuchsingenieure und bereiten sie auf eine spannende Karriere vor.“

### Ein Plädoyer für das Ingenieurwesen

Ebenso begeistert äußerte sich die Vertreterin der Stadt Gießen, die sich inzwischen als Stammschauspielort der jährlichen Landespreisverleihung zum Junior.ING-Schülerwettbewerb etabliert hat. „Wir brauchen dringender denn je Ingenieurinnen und Ingenieure, um die großen Herausforderungen der Zukunft zu meistern“, brachte Stadträtin Gerda Weigel-Greilich bei ihrer Ansprache in der Kongresshalle zum Ausdruck. „Vor allem deshalb begrüße ich die Initiative der Ingenieurkammer Hessen sehr, mit dem Schülerwettbewerb die Nachwuchsförderung im Ingenieurwesen voranzubringen.“

Als Präsident der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) nutzte Prof. Dr. Matthias Willems die Gelegenheit, bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern mit einem flammenden Plädoyer sowohl für das Berufsbild des Ingenieurs als für den Standort zu werben. „Wir brauchen diese jungen Köpfe in Deutschland und wir wollen sie gerne in Gießen ausbilden“, erklärte er bei seinem Grußwort. „Wir brauchen sie nicht nur im Bauwesen, sondern auch in den anderen ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen.“ Daher unterstütze die THM mit großer Freude Aktionen wie den Schülerwettbewerb.



Staatssekretär Dr. Manuel Lösel vom hessischen Kultusministerium ist beeindruckt von den Leistungen der Schülerinnen und Schüler.

Blick ins Publikum: Mehr als 400 Gäste nahmen an der Preisverleihung teil.



Januar  
 Februar  
 März

**April**  
 Mai  
 Juni

Juli  
 August  
 September

Oktober  
 November  
 Dezember

Januar  
Februar  
März

**April**  
Mai  
Juni

Juli  
August  
September

Oktober  
November  
Dezember

### Die siegreichen Achterbahnen im Überblick

Den 1. Platz in Kategorie I (Klasse 5-8) belegten die Achtklässler Simon Lindauer, Emilia Löwen und Georg Sünderhauf von der Humboldt-Schule in Wiesbaden mit ihrem Modell „Jungle-Loop“. Auf dem 2. Platz landete der „Scorpioncoaster“ von Vleron Ahmedi, Mikail Aydin, Ayman Kantouj, Masroor Khan, Jay Roach, Friedrich Schreder, Nando Ziegler, Slavi Borisov und Wiktor Kasan aus der 8. Klasse der Wiesbadener Mittelstufenschule Dichterviertel. Platz 3 ging an das Modell „Fire Dragon“ von Fynn Gade, Laura Schmidt, Alia Wagener und Pavel Wagener, die in der MPS Sachsenhausen Waldeck die 7. Klasse besuchen.

Erstplatzierte in Kategorie II (Klasse 9-13) wurde Jan Penner aus der 11. Klasse der Liebigschule Gießen mit seinem „Penner Renner V2“. Den 2. Platz belegte das Modell „Star Wars: Snowspeeders“ von Luca Marie Kunz aus der 9. Klasse der Liebigschule Gießen. Die „Golden Eight“ des Zwölfklässlers Alexander Nees von der St.-Angela-Schule in Königstein im Taunus landete auf dem 3. Platz.

Als Preise wurden den Erstplatzierten jeweils 250 Euro, den Zweitplatzierten 150 Euro und den Drittplatzierten 100 Euro zuteil. Die Preise der weiteren 12 ausgezeichneten Modelle jeder Kategorie waren mit jeweils 50 Euro dotiert.

### Sonderpreise

Pro Kategorie wurden vom Hauptsponsor Taunus Wunderland zwei Sonderpreise vergeben: In der Kategorie I erhielten Angelina Heckel, Tricia Sack, Lea Schneidmüller, Elisabeth Schnepf und Elisa Scholz aus der 5. Klasse der Clemens-Brentano-Europaschule in Lollar für ihr Modell „Space Girls“ die Auszeichnung als „beste Mädchengruppe“, während ihre Jahrgangs- und Schulkolleginnen und -kollegen Diamanda Murray, Johanna Rau, Arthur Stoll, Bedirhan Turgut und Hannes Weber für ihren „Green-Snake-Coaster“ den Preis für die „jüngste Gruppe“ gewannen. Die Auszeichnung für „Gestaltung“ in Kategorie II ging an Janina Groppo und Jana Hufauf von der Eugen-Kaiser-Schule in Hanau für „Baum des Lebens“, während Finn Kohlenbach, Robin Bräuer und Georg Becher von der Bischof-Neumann-Schule in Königstein im Taunus für die „Verarbeitung und Funktionalität“ ihres Modells „White Shadow“ prämiert wurden.

(erschieden in der DIB-Hessenbeilage 06-2019)



Der Präsident der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM), Prof. Dr. Matthias Willems, warb sowohl für das Berufsbild des Ingenieurs als auch für den Studienstandort Gießen.



IngKH-Vorstandsmitglied Dipl.-Ing. (FH) Karen Ludewig (links) gratuliert gemeinsam mit Laudator Prof. Dr.-Ing. Julian Kümmel (rechts) dem Erstplatzierten in Kategorie II (Klasse 9-13), Jan Penner aus der 11. Klasse des Liebig-Gymnasiums Gießen, mit seinem „Penner Renner V2“.



Gießens Stadträtin Gerda Weigel-Greulich warb ebenso für das Ingenieurstudium, um die großen Herausforderungen der Zukunft zu meistern.



Prof. Dr.-Ing. Julian Kümmel von der THM begeisterte in der Schnuppervorlesung, die im Vorfeld zur Preisverleihung im ehemaligen Roxy-Kino Gießen stattfand.



Dipl.-Ing. (FH) Karen Ludewig und Taunus Wunderland-Maskottchen Muckel beglückwünschen Emilia Löwen, Simon Lindauer und Georg Sünderhauf, die mit ihrem Modell „Jungle Loop“ den ersten Platz in Alterskategorie erreichten.



Vertreter des Schaustellerverbandes Frankfurt Rhein/Main e.V. mit Moderatorin Conny Bächstädt (2.v.r.), IngKH-Vorstandsmitglied Dipl.-Ing. (FH) Karen Ludewig (3.v.r.) und Prof. Dr.-Ing. Julian Kümmel (THM, 4.v.r.).

Fotos: Tilman Löchmüller

Januar  
 Februar  
 März

**April**  
 Mai  
 Juni

Juli  
 August  
 September

Oktober  
 November  
 Dezember

### Hessische Achterbahn landet beim Schülerwettbewerb auf dem Treppchen

Bei der Bundespreisverleihung des Junior.ING-Schülerwettbewerbs, die am 14. Juni 2019 im Deutschen Technikmuseum in Berlin stattfand, traten die erstplatzierten Modelle der jeweiligen Bundesländer in einem Wettbewerb gegeneinander an. Dabei gingen Schülerinnen und Schüler aus dem Saarland (Alterskategorie II – ab Klasse 9) und Baden-Württemberg (Alterskategorie I – bis Klasse 8 sowie Sonderpreis der Deutschen Bahn für das beste Mädchenteam) siegreich hervor.

Der hessische Vertreter Jan Penner von der Gießener Liebigschule erzielte mit seinem „Penner Renner V2“ einen hervorragenden dritten Platz in der Alterskategorie II, während Simon Lindauer, Emilia Löwen und Georg Sünderhauf von der Humboldt-Schule Wiesbaden mit ihrem Modell „Jungle Loop“ auf einem der fünften Plätze in der Alterskategorie I landeten. Aufgrund seiner guten Platzierung erhält der „Penner Renner V2“, ebenso wie die übrigen drei bestplatzierten Achterbahnen pro Kategorie, bis zum 18. Dezember 2019 eine eigene Ausstellungsfläche im Deutschen Technikmuseum.

„Die Aufgabenstellung war dieses Mal eine besondere Herausforderung, die die Teams hervorragend gemeistert haben“, drückte IngKH-Präsident Dipl.-Ing. Ingolf Kluge, der in seiner Funktion als Vizepräsident der Bundesingenieurkammer durch die Veranstaltung führte, den insgesamt ca. 4.600 Teilnehmerinnen und Teilnehmern seinen Respekt aus. In der Summe hatten die Erbauer rund 40.000 Arbeitsstunden Bauzeit (etwa 23 Stunden pro Modell) investiert und damit einen neuen Rekord aufgestellt. „Wenn ich mir die Ergebnisse anschau, freue ich mich auf die zukünftigen Ingenieurgenerationen“, fuhr Kluge fort. „Ich hoffe, dass wir mit diesem Wettbewerb wieder viele Schülerinnen und Schüler für unseren faszinierenden Beruf begeistern konnten.“

(erschieden in der DIB-Hessenbeilage 07/08-2019)



Emilia Löwen, Simon Lindauer und Georg Sünderhauf mit ihrem Modell „Jungle Loop“



Dipl.-Ing. Ingolf Kluge (Präsident der Ingenieurkammer Hessen und Vizepräsident der Ingenieurkammer Hessen, rechts) und Mark Erik Bouman, MBA (Geschäftsführer der Ingenieur-Akademie Hessen, ganz links) beglückwünschen den hessischen Vertreter Jan Penner (2.v.r.) zum 3. Platz in Alterskategorie II.

Fotos: Bundesingenieurkammer

Januar  
 Februar  
 März

April  
 Mai

**Juni**

Juli  
 August  
 September

Oktober  
 November  
 Dezember

### IngKH beim 14. Berufsinformationstag (BIT) in Idstein

Zusammen mit gut 60 Anbietern aus der freien Wirtschaft und den hessischen Hochschulen stellte sich die Ingenieurkammer Hessen am 24. Februar 2019 beim 14. Berufsinformationstag (BIT) an der Pestalozzischule in Idstein vor. Das Ziel der Veranstaltung war es, den Schülerinnen und Schülern einen Einblick in die Berufsfelder zu gewähren, die aktuell auf dem Arbeitsmarkt existieren, sowie auf mögliche Veränderungen der Anforderungen in Zukunft aufmerksam zu machen.

Für die Ingenieurkammer Hessen standen Chantal Stamm, B.Eng. aus dem Referat für Ingenieurwesen und EnEV-Kontrolle der IngKH sowie Dipl.-Ing. (FH) Thomas Junge, der Vorsitzende des Eintragungsausschusses NBVO IngKH, den potenziellen Nachwuchskräften Rede und Antwort. Sie nahmen sich viel Zeit, den Schülerinnen und Schülern Studienformen und Studiengänge zu erklären und ihnen die vielfältigen Berufsbilder im Ingenieurwesen zu erläutern. Neben interessanten Gesprächen ergab sich für Stamm und Junge außerdem die Möglichkeit, die Aufgaben und die Praktikumsbörse der Ingenieurkammer Hessen vorzustellen.

(erschieden in der DIB-Hessenbeilage 04-2019)



v.r.n.l.: Chantal Stamm, B.Eng., Referat für Ingenieurwesen und EnEV-Kontrollstelle IngKH; Dipl.-Ing. (FH) Thomas Junge, Vorsitzender des Eintragungsausschusses NBVO IngKH; Dipl.-Ing. Thomas Rausch, Geschäftsführer der Stadtwerke Königstein im Taunus. Foto: IngKH

### Jugend forscht - Beton plastisch gemacht

Kann man Beton mit Hilfe von Plastikmüll stabilisieren? Dieser wirklich spannenden Frage ging Lene Seufert aus Griesheim bei Darmstadt im Rahmen ihres „Schüler experimentieren“-Projekts nach – und überzeugte die Jury beim „Jugend forscht“-Regionalwettbewerb Hessen-West derart, dass sie der 12-Jährigen den 1. Preis in ihrer Alterssparte sowie den Kalle-Albert-Preis des Industrieparks Wiesbaden verliehen. Da uns dieses Thema natürlich auch brennend interessiert, traf das Redaktionsteam der DIB Hessen Lene im Frankfurter EXPERIMINTA ScienceCenter zum Gespräch.

Wie sie überhaupt auf die Idee dazu gekommen ist, möchten wir zunächst einmal wissen. „Ich habe in der Schule den Schwerpunkt Naturwissenschaften – und von der Schule aus haben wir ja immer Girls’Day und Boys’Day“, erzählt uns die aufgeweckte Lene mit leuchtenden Augen. „Beim letzten Girls’Day habe ich meinen Vater begleitet. Er ist Bauingenieur und hatte zu der Zeit eine Baustelle in einem Krankenhaus. Weil es mich interessiert hat, habe ich ihn gefragt, ob ich nicht mitkommen kann.“

Die Erfahrung, dieses Ingenieurprojekt hautnah zu erleben, hat die Schülerin zum Experimentieren angeregt. „Dort habe ich mir die ganzen Sachen angesehen, die es so gibt. Das hat mich inspiriert, weil wir im Unterricht gerade das Thema Plastik hatten und gelernt haben, dass es auf der Welt immer mehr davon gibt und das nicht gut für die Umwelt

ist“, berichtet Lene. „Da habe ich mir gedacht: Ich könnte ja Beton mit Plastik mischen und schauen, ob ich damit den Beton stabiler machen kann.“

Mit verschiedenen Kunststoffen hatte sich die 12-Jährige vor ihrer Idee für „Schüler experimentieren“ also zumindest schon einmal beschäftigt. Beton war bis zu diesem Zeitpunkt allerdings noch völliges Neuland für sie gewesen. Die größte Unterstützung bei ihrem Unterfangen erhielt sie von Vater Oliver. „Mein Papa hat mir dabei geholfen, die Betonschalen zu bauen und den Beton mit einem Quirlmischer zu mischen. Anfangs war es ein bisschen schwierig, aber dann ging es“, bemerkt Lene nicht ohne Stolz.

„In den Beton habe ich verschiedene Stoffe reingetan. Ich habe dafür aber nicht nur Plastik, sondern zum Beispiel auch Wolle und Pappe benutzt. Die Schalen habe ich dann trocknen und anschließend in einem Labor testen lassen. Ich wollte wissen, wie viel Druck sie aushalten“, erläutert uns die Schülerin, die bei den eingehenden Untersuchungen sogar selbst mitgewirkt hat. „Als ich das schließlich wusste, habe ich ausgerechnet, welcher Beton am ehesten für einen kleinen Bau geeignet ist.“

Auch wenn ihr Forschungsexperiment am Ende vielleicht nicht ganz so ausgefallen ist, wie Lene es sich womöglich im Vorfeld erhofft hatte, waren die Ergebnisse für die Griesheimerin dennoch sehr aufschlussreich. „Dabei kam heraus, dass die bei-

Januar  
Februar  
März

April  
Mai  
Juni

Juli  
August  
September

Oktober  
November  
Dezember

### Jugend forscht - Beton plastisch gemacht

den Betonplatten mit Wolle und Pappe am meisten aushalten, aber meine verschiedenen Betonplatten für einen Hausbau alle nicht stabil genug wären. Für kleinere Bauten zu Hause könnte man sie aber zum Beispiel verwenden“, resümiert die Schülerin.

Ob sie denn gerne zum Unterricht geht, fragen wir Lene. „Ja, und eine gute Schülerin bin ich auch“, antwortet sie uns. Ihr Interesse an Naturwissenschaften – ihrem Schwerpunktfach an der Griesheimer Gerhart-Hauptmann-Schule – speist sich einerseits aus dem Beruf ihres Vaters, der ein eigenes Ingenieurbüro hat, andererseits aber noch aus einer ganz anderen Quelle: „Ich habe zu Hause ein Buch, in dem steht, dass Frauen genauso das Recht haben, in naturwissenschaftlichen Berufen zu arbeiten.“

Daneben hat Lene zudem eine Vielzahl anderer, ganz breit gefächertes Interessen. „Außer den Naturwissenschaften mag ich in der Schule noch Mathe und Sport, aber auch Englisch“, merkt die 12-Jährige an – und wenn sie in ihrer Freizeit nicht gerade Beton mit Hilfe von Plastik stabilisiert, „tanze ich und spiele Cello“. Das Interesse am Thema Baustoffe besteht jedoch nach Abschluss ihres „Schüler experimentieren“-Unterfangens weiterhin – obwohl Lene sich noch ganz andere Dinge vorstellen kann.

„Beim ‚Jugend forscht‘-Regionalwettbewerb habe ich mir die Sachen von den anderen Teilnehmern angeschaut und einige Projekte entdeckt, die ich sehr spannend fand“, führt die Griesheimerin aus. „Eine Gruppe wollte zum Beispiel wissen, was man alles mit Cola beseitigen kann und hat das anhand verschiedener Sachen getestet. Das hat mich wirklich interessiert. Oder der Marsroboter, den mein Nachbar in der Technik-Kategorie gebaut hat – auch den fand ich unglaublich faszinierend.“

Dass sich Lene für solche Themen ebenso begeistern kann, bedeutet allerdings noch lange nicht, dass sie deshalb gleich dem Baubereich den Rücken kehren möchte. „Ich könnte es mir schon vorstellen, in Zukunft in diesem Bereich zu arbeiten“, teilt sie uns mit. „Genauso gut könnte ich mir aber auch viele andere Dinge vorstellen, die ich später einmal machen möchte. Da bin ich mir noch nicht ganz sicher.“ Ihre vielseitigen Interessen wird sich die Schülerin auch hoffentlich möglichst lange erhalten.

„Ich kann Dir nur dazu raten, viele verschiedene Dinge auszuprobieren. Mit 12 Jahren bist Du ja noch so jung, dass Du alle Möglichkeiten hast und Dir alle Türen offenstehen“, gibt ihr Dipl.-Ing. (FH) Sandro Schmidt von der Bauer Resources GmbH, der für uns das Gespräch mit Lene führte, mit auf den Weg. „In meiner Firma gibt es zum Beispiel ganz viele Frauen, die als Bauleiterinnen, Konstrukteurinnen oder Statikerinnen arbeiten. Unterschiede zwischen Männern und Frauen gibt es bei uns keine mehr.“

Als Tochter eines Ingenieurs ist sie natürlich trotz ihres Alters bereits bestens damit vertraut, welche vielfältigen Möglichkeiten sich Nachwuchskräften auf diesem Gebiet jetzt und auch in Zukunft bieten – gerade hinsichtlich der zunehmenden Digitalisierung. Aus diesem Grund darf der Berufsstand auch große Hoffnung schöpfen: Sollte sie sich nämlich für eine Laufbahn in diesem Bereich entscheiden, wäre das Ingenieurwesen bei jungen Menschen wie Lene Seufert zukünftig in den besten Händen.

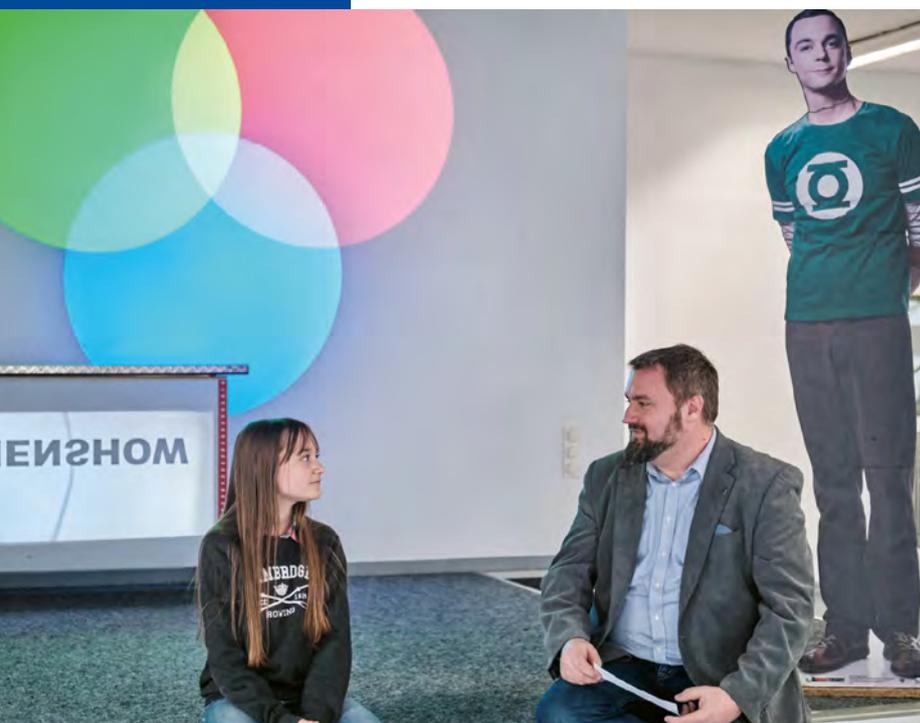
(erschieden in der DIB-Hessenbeilage 04-2019)

Januar  
Februar  
**März**

April  
Mai  
Juni

Juli  
August  
September

Oktober  
November  
Dezember



Lene Seufert (links) im Gespräch mit Dipl.-Ing. (FH) Sandro Schmidt (rechts) von der Bauer Resources GmbH.

## Girls'Day 2019: Was macht eigentlich eine Ingenieurin?

Junge Frauen in Deutschland verfügen über eine besonders gute Schulbildung. Dennoch entscheiden sich Mädchen und junge Frauen überdurchschnittlich häufig für sogenannte „typische Frauenberufe“. Der weibliche Anteil an naturwissenschaftlichen Berufen beträgt weniger als 20 %. „Wir brauchen dringend Ingenieur Nachwuchs, um die Herausforderungen der Zukunft zu bewältigen. Deshalb nutzen wir die Gelegenheit an diesem Tag, um Mädchen für die Tätigkeitsfelder und Aufgabengebiete eines Bauingenieurs zu begeistern“, sagte Dipl.-Ing. (FH) Peter Starfinger, Geschäftsführer der Ingenieurkammer Hessen, anlässlich des Girls' Day am 28. März 2019.

In den Ingenieurbüros fehlt es zunehmend an qualifiziertem Nachwuchs. Aus diesem Grund engagiert sich die Ingenieurkammer Hessen (IngKH) bereits seit vielen Jahren bei Nachwuchsprojekten wie beispielsweise dem jährlichen Schülerwettbewerb Junior.ING und der Praktikumsbörse für Schüler und Studierende, um den Anteil an weiblichen Vertretern in technischen Berufen zu erhöhen. Seit inzwischen mehr als einem Jahrzehnt beteiligt sich die Ingenieurkammer Hessen zudem mit spannenden Angeboten rund um den Berufsstand am bundesweiten Girls'Day.

Unsere Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Architektur und Bauingenieurwesen der Hochschule Rhein-Main in Wiesbaden vermittelt Mädchen ein Bild des Studienalltags. Schülerinnen ab der Klassenstufe 5 nehmen an einem Projekttag rund um den Ingenieurberuf am Campus Kurt-Schumacher-Ring teil. Die Kooperation umfasste in diesem Jahr folgende Veranstaltungen, für die sich die 30 Teilnehmerinnen vorab anmelden mussten:

- Vermessen wird immer und überall
- Beton ist pink! Baustoffprüfung in der Materialprüfanstalt
- Meine Entdeckungsreise PC
- Fließgewässer-Umweltmonitoring mit dem Labor für Siedlungswirtschaft
- Lichttechnik und Lichtplanung: Was sind Farben?

Der Girls'Day bietet Mädchen und jungen Frauen eine gute Gelegenheit, um typische Tätigkeitsbereiche von Ingenieuren kennenzulernen. Innerhalb der angebotenen Projektgruppen wurden in diesem Jahr Berufsfelder wie Vermessung, Baustoffprüfung, Baugrunderkundungen, Lichtplanung oder Fließgewässer-Umweltmonitoring beleuchtet.

(erschieden in der DIB-Hessenbeilage 05-2019)

Januar  
 Februar  
**März**

April  
 Mai  
 Juni

Juli  
 August  
 September

Oktober  
 November  
 Dezember



Teilnehmerinnen des Projekts „Beton ist pink! Baustoffprüfung in der Materialprüfanstalt.“

Foto: Hochschule RheinMain (HS-RM)

Januar  
Februar  
März

April  
Mai

**Juni**

Juli  
August

**September**

Oktober  
November  
Dezember

### GUT für den Ingenieur Nachwuchs

Auch in diesem Jahr nahmen die Ingenieurkammer Hessen und die Ingenieur-Akademie Hessen wieder am Gießener Unternehmenstag (GUT) teil, dessen inzwischen neunte Ausgabe am 5. Juni 2019 an der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) stattfand. Die Veranstaltung versteht sich als eine Messe, die Studierenden einen umfassenden Überblick über die verschiedenen Berufsfelder in der Baubranche und ihre jeweiligen Anforderungen geben möchte. Aus diesem Grund stellten IngKH-Mitarbeiterinnen an ihrem Stand beim GUT 2019 die Aufgaben der Kammer heraus und erläuterten zahlreichen wissbegierigen Nachwuchskräften die vielen Vorteile einer Juniormitgliedschaft. Darüber hinaus konnten sich die Interessenten ebenso über spannende und für sie als Studierende zudem vergünstigte Fort- und Weiterbildungsangebote der Ingenieur-Akademie Hessen informieren.

(erschieden in der DIB-Hessenbeilage 07-08/2019)



### VDIni-Club Experimentiertag

Riesiger Andrang herrschte am 6. September 2019 am Stand der Ingenieurkammer Hessen, mit dem einige IngKH-Mitarbeiterinnen am VDIni-Club Experimentiertag in der Stadthalle Flörsheim teilnahmen. Schon zu Beginn der Veranstaltung waren die 24 Plätze, an denen die Vier- bis Zwölfjährigen unter Anleitung die Leonardo-Brücke der Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen errichten konnten, bereits restlos belegt. Großer Beliebtheit erfreute sich auch das am Stand ausgestellte Achterbahnmodell aus der vergangenen Runde des Junior.ING-Schülerwettbewerbs. Insgesamt war die Teilnahme am Experimentiertag, die der Nachwuchsclub des Vereins Deutscher Ingenieure e.V. (VDI) in regelmäßigen Abständen durchführt, für die Ingenieurkammer Hessen ein voller Erfolg.

(erschieden in der DIB-Hessenbeilage 10-2019)



v.l.: Diplom-Kauffrau Pia Dick (Referentin für Finanz- und Personalwesen) und Tina Thegemey (Listenführung Nachweisberechtigte) werben für den Ingenieurberuf.



v.l.: Tina Thegemey, Prof. Dr.-Ing. Julian Kümmel (THM) und Doreen Topf am Stand der IngKH

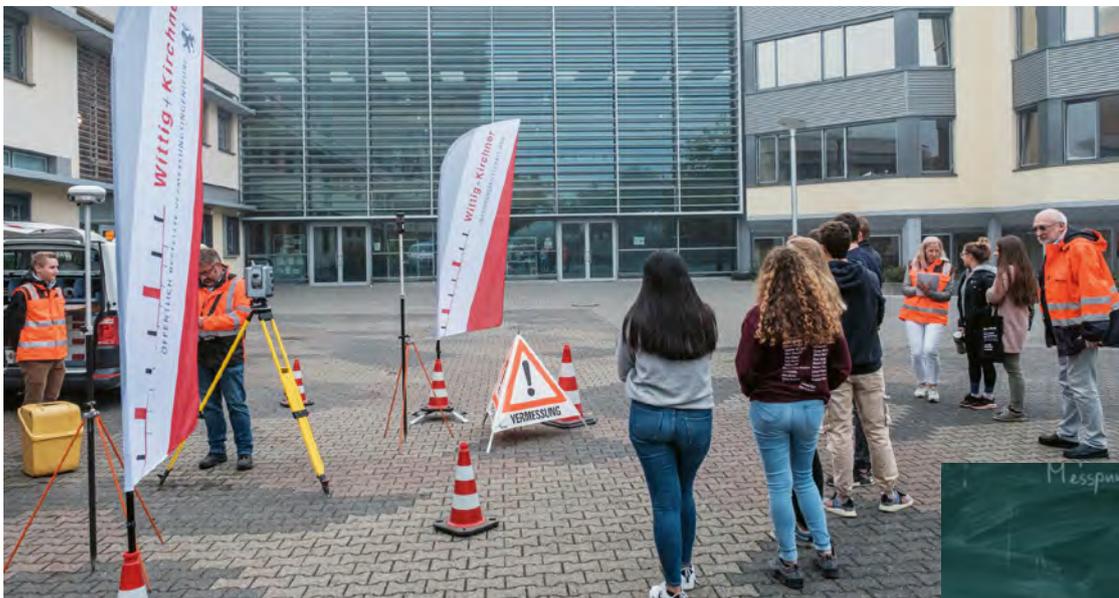
Fotos: IngKH

## Nachwuchsförderung im Vermessungswesen

Gemeinsam mit Dipl.-Ing. (FH) Bernd Sack, hessischer Landesvorsitzender des VDV (Verband Deutscher Vermessungsingenieure e.V.), und dem Vermessungsbüro Wittig + Kirchner war die Ingenieurkammer Hessen am 10. September 2019 im Rahmen der Berufsinformationswoche zu Gast an der Humboldtschule Bad Homburg. Dort stellten IngKH-Vizepräsident Dipl.-Ing. Jürgen Wittig, ÖbVI, mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seines Unternehmens sowie Sack zahlreichen interessierten Schülerinnen und Schülern die Vorzüge einer Berufswahl im Vermessungswesen vor.

Nach einer kurzen Einführung durch den VDV-Landesvorsitzenden, bei dem er die vielfältigen Karrierechancen in diesem Bereich anpries, zeigten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Wittig + Kirchner, wie Laserscanner, Photogrammetrie und globale Navigationssatellitensysteme (GNSS) im Einsatz funktionieren. Abschließend hatten die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler noch die Möglichkeit, an einem Ratespiel teilzunehmen: Sie sollten die Länge einer Strecke auf dem Schulhof erraten und konnten attraktive Preise gewinnen, sofern sie mit ihrer Schätzung nahe genug lagen.

(erschieden in der DIB-Hessenbeilage 10-2019)



IngKH-Vizepräsident Dipl.-Ing. Jürgen Wittig, ÖbVI (links) und sein Mitarbeiter Dipl.-Ing. (FH) Andreas Hörll (rechts) erläuterten den Schülerinnen und Schülern, wie man moderne Vermessungsinstrumente bedient.  
Fotos: Torsten Reitz

Der hessische VDV-Landesvorsitzende Dipl.-Ing. (FH) Bernd Sack stellte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die vielfältigen Berufsmöglichkeiten im Vermessungswesen vor.



Januar  
Februar  
März

April  
Mai  
Juni

Juli  
August

**September**

Oktober  
November  
Dezember

### 33. Fortbildungsseminar Tragwerksplanung

Zum inzwischen 33. Mal führten die Vereinigung der Prüfm Ingenieure für Baustatik in Hessen e.V. (VPI Hessen), die Ingenieurkammer Hessen und das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen (HMWEVW) gemeinsam das Fortbildungsseminar Tragwerksplanung durch. Die Veranstaltung, die am 17. September 2019 in der Stadthalle Friedberg stattfand, versteht sich seit jeher als Informations- und Erfahrungsaustausch für Bauherren, Tragwerksplaner und verwandte Ingenieurdisziplinen.

Auch in diesem Jahr bestand erneut ein riesiges Interesse an der Fachtagung: Mehr als 800 Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten sich in der Kreisstadt der Wetterau eingefunden, um den zahlreichen spannenden Vorträgen zu lauschen. Nach der Eröffnung des Fortbildungsseminars durch Dr.-Ing. Ulrich Deutsch, Vorsitzender des VPI Hessen und zugleich IngKH-Vorstandsmitglied, richtete Kammerpräsident Dipl.-Ing. Ingolf Kluge ein Grußwort an die zahlreichen Anwesenden, bei dem er auf das HOAI-Urteil des EuGH zur Europarechtswidrigkeit der verbindlichen Mindest- und Höchstsätze vom 4. Juli 2019 einging und zur Solidarität unter den Mitgliedern seines Berufsstandes aufrief.

Anschließend befasste sich Dr.-Ing. Gerd Rimmel von der RSP Rimmel + Sattler Ingenieurgesellschaft mbH als erster Referent des Tages mit dem Thema Planung von Hochhaustragwerken. Zunächst kam er dabei auf die Entwurfskriterien wie möglichst flexible Nutzung, Berücksichtigung der funktionalen und ästhetischen Anforderungen, Wirtschaftlichkeit und ausführungsgerechte Konstruktion zu sprechen, bevor er anhand ausgewählter Beispiele zum Bauen im Bestand und dem Brandschutz für die modernisierten Komponenten, zur Kombinierten Pfahl-Plattengründung (KPP) sowie zu guter Letzt zur Lastabtragung im Endzustand überging.

Daraufhin erörterten Dipl.-Ing. Matthias Seip und Dr.-Ing. Steffen Leppla von der Ingenieur-Sozietät Dr.-Ing. Katzenbach GmbH ausführlich die Planung und Ausführung von kombinierten Pfahl-Plattengründungen und gaben Empfehlungen für Tragwerksplaner zu dieser Thematik. Eingangs behan-

delten die beiden Referenten die Möglichkeiten und Grenzen der Baugrunderkundung sowie deren Umfang gemäß DIN EN 1997-2. Nachdem sie die verschiedenen Arten von Gründungen aufgezeigt hatten, veranschaulichten sie die Grundlagen einer KPP und gaben Ratschläge, was man bei solchen Konstruktionen beachten sollte. Zum Schluss ihres Vortrags demonstrierten Seip und Leppla mittels konkreter Beispiele, wie sich eine kombinierte Pfahl-Plattengründung in der Praxis darstellt.

Im Anschluss an eine kurze Kaffeepause sprach Staatssekretär Jens Deutschendorf aus dem Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Bei seinem Grußwort beleuchtete er die aktuelle Wohnraumsituation speziell im Rhein-Main-Gebiet und erläuterte, dass es sich die Landesregierung zur Aufgabe gemacht habe, den Wohnungsbau im gesamten Bundesland – und natürlich besonders in der wirtschaftlich wichtigen Metropolregion rund um Frankfurt am Main, Wiesbaden und Darmstadt – zu fördern. Dabei schnitt er auch die Allianz für Wohnen in Hessen an, die es sich zum Ziel gesetzt hat, Strategien zur Versorgung der Menschen mit bezahlbarem und auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenen Wohnraum zu entwickeln, und deren Mitglied die Ingenieurkammer Hessen seit dem 13. Juni 2019 ist. Außerdem benannte Deutschendorf die Neuzulassung von Prüfm Ingenieuren als ein Thema, das ihm ausdrücklich am Herzen liege und das er im kommenden Jahr nach längerem Stillstand gerne wieder vorantreiben würde.

Als nächster Referent legte Dipl.-Ing. (FH) Wolfgang Schwind dar, welche Probleme Schnee bei der Planung von Tragwerken erzeugt. Nach einer Einführung, was überhaupt genau darunter zu verstehen sei und welche Dichte die unterschiedlichen Arten der „weißen Last“ aufweisen, schilderte er die Entwicklung der Schneelastnormung in Deutschland. Anschließend ging er in aller Ausführlichkeit auf die Bewertung der Schneelastzonen in der Praxis und ein vom ihm als wissenschaftlicher Betreuer im Auftrag des Deutschen Instituts für Bautechnik (DIBt) durchgeführtes Forschungsprojekt des Deutschen Wetterdienstes (DWD) ein, dessen Ergebnis war,

Januar  
Februar  
März

April  
Mai  
Juni

Juli  
August

**September**

Oktober  
November  
Dezember



IngKH-Präsident Dipl.-Ing. Ingolf Kluge begrüßte die zahlreichen Anwesenden.



Dr.-Ing. Ulrich Deutsch (Vorsitzender des VPI Hessen und IngKH-Vorstandsmitglied) eröffnete die Veranstaltung und verabschiedete die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.



Staatssekretär Jens Deutschendorf aus dem Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen sprach über die Themen Wohnraumsituation und Neuzulassung von Prüfm Ingenieuren.

dass die Schneelasten in Teilen erheblich zu hoch ausgewiesen waren. Am Ende seines Vortrags thematisierte Schwind die verschiedenen Dacharten und was bei deren Konstruktion zu beachten sei.

Dr.-Ing. Thilo Pregartner von der fischer Deutschland Vertriebs GmbH beschäftigte sich daraufhin mit der Dübelmessung in Beton nach EC2 (EN1992-4). Zunächst gab er im Rahmen seines Vortrags einen Überblick über aktuelle Regelwerke und Normen in der Befestigungstechnik. Danach erläuterte er mögliche Versagensarten wie Zugbelastung oder Betonausbruch und wie man nachträgliche Befestigungen mit Hilfe des CC-Verfahrens bemessen kann, bevor er die wesentlichen Neuerungen der Regel EN1992-4 im Hinblick auf Beton- und Zylinderdruckfestigkeit, Verbunddübel unter Dauerlast, Biegung/Druckkraft und Querkraft mit und ohne Hebelarm sowie deren Umsetzung in Technischen Bewertungen (ETA) vorstellte.

Das Thema Feuerverzinkte Stahl- und Verbundkonstruktionen und wie sie sich im Brandfall verhalten stand beim anschließenden Vortrag von Prof. Dr.-Ing. Martin Mensinger vom Lehrstuhl für Metallbau der Technischen Universität München (TUM) auf der Tagesordnung. Nach einer Einführung in die Wärmetransportmechanismen im Brandfall kam der Referent auf die günstigen Effekte bei Verbundkonstruktionen zu sprechen und stellte dies in der Folge anhand neuer Forschungsergebnisse zur Emissivität feuerverzinkter Oberflächen dar. Mit anschaulichen Beispielen zeigte Mensinger zum Abschluss Tricks und Kniffe für R30 ungeschützt.

Mit der Heißbemessung mit Naturbrandmodellen beschäftigte sich Dr.-Ing. Regine Schneider von der KREBS + KIEFER Ingenieure GmbH in der darauffolgenden Präsentation. Nachdem sie zunächst einmal die Grundlagen erläutert hatte, worauf bei Naturbrandmodellen zu achten sei, beleuchtete die Prüfsachverständige für Brandschutz, welche Personen konkret an der Planung einer solchen Simulation beteiligt sind. Danach zeigte sie an aktuellen Beispielen wie der Revitalisierung einer Versammlungsstätte oder dem Neubau einer Hubschrauberlandeplattform sowie einer Verkehrsanlage die Problemstellungen und Lösungen für eine Heißbemessung von Dach- und Haupttragkonstruktionen.

Im finalen Vortrag der Fachtagung brachte Dipl.-Ing. (FH) Philipp Guirguis von der Bekaert GmbH die Richtlinie des DAfStB zum Stahlfaserbeton zur Sprache. Zu Beginn griff er immer wiederkehrende Fragen und Behauptungen auf, bevor er die Normierung für Stahldrahtfasern in der Vergangenheit und heute sowie für Kunststofffasern erörterte und einen Ausblick auf die Zukunft des Materials in Europa lieferte. Anschließend stellte der Referent die Bemessung von Stahlfaserbeton nach der DAfStB-Richtlinie vor und klärte über die Schnittgrößenermittlung hinsichtlich Biegung, Schub, Durchstanzen und Rissweitenbegrenzung auf. Daraufhin

erläuterte Guirguis die Leistungsklassen GZT und GZT, deren Daseinsberechtigung sowie die Anforderungen aus den beiden Bauüberwachungsklassen. Schlussendlich zeigte er Anwendungsmöglichkeiten von Stahlfaserbeton durch Projektbeispiele auf.

Nach dem letzten Vortrag verabschiedete Dr.-Ing. Ulrich Deutsch die zahlreichen Anwesenden, bedankte sich bei den Referentinnen und Referenten und drückte noch einmal sein Lob an alle Beteiligten für die professionelle Umsetzung der Veranstaltung aus. Nur durch dieses Engagement, das keineswegs eine Selbstverständlichkeit sei, könne ein Fortbildungsseminar mit derart vielen interessierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern nämlich auch jedes Jahr aufs Neue erfolgreich in die Wege gebracht und realisiert werden.

(erscheint in der DIB-Hessenbeilage 11-2019)



Auch die Ingenieurkammer Hessen und die Ingenieur-Akademie Hessen GmbH waren in Form von Doreen Topf, Tina Thegemey und Edina Buljevic (v.l.) mit einem Stand vertreten.

v.l.: Dr.-Ing. Thilo Pregartner (fischer Deutschland Vertriebs GmbH), Dipl.-Ing. (FH) Philipp Guirguis (Bekaert GmbH), Dr.-Ing. Regine Schneider (KREBS + KIEFER Ingenieure GmbH), Prof. Dr.-Ing. Martin Mensinger (Lehrstuhl für Metallbau der Technischen Universität München), Dipl.-Ing. Matthias Seip (Ing.-Soz. Dr.-Ing. Katzenbach GmbH), Dipl.-Ing. (FH) Wolfgang Schwind, Dr.-Ing. Ulrich Deutsch (VPI-Landesvorsitzender Hessen und IngKH-Vorstandsmitglied), Dr.-Ing. Steffen Leppla (Ing.-Soz. Dr.-Ing. Katzenbach GmbH), Dr.-Ing. Gerd Rimmel (RSP Rimmel + Sattler Ingenieurgesellschaft mbH), Prof. Dr.-Ing. Hans Georg Reinke (Werner Sobek Frankfurt GmbH & Co. KG) und Dr. Andreas Fink (Regierungspräsidium Darmstadt)



### Der Ingenieur als Unternehmer: Vergabe öffentlicher Leistungen und Betriebsprüfung

Im Juni fanden wieder zwei kostenfreie Informationsveranstaltungen unter der Leitung von IngKH-Vizepräsident Dipl.-Ing. Jürgen Wittig, ÖbVI statt.

#### Aktuelle Vergabe öffentlicher Leistungen – Fluch oder Segen für Planer?

Am 5. Juni 2019 standen das Thema „Vergabe öffentlicher Leistungen“ sowie die Frage, ob die derzeitige Vergabep Praxis einen Fluch oder Segen für Planer darstelle, im Vordergrund. Zunächst analysierte der Referent Dipl.-Ing., Dipl.-Wirtsch.-Ing. Karl-Heinz Seidel den Status quo der aktuellen Marktlage: Unkonkrete und stark verkürzte Aufgabenstellungen, unvollständige Leistungsverzeichnisse, intransparente Entscheidungskriterien, eine nicht sachgerechte Anwendung der HOAI sowie durch VGV, HVTG und UVgO zusätzlich verursachte Formalismen stellen Ingenieure vor neue Herausforderungen.

Da die Behörden ihre Kompetenzen immer stärker in zentralen Vergabestellen bündeln, ergebe sich daraus in der Konsequenz ein Paradigmenwechsel für Planer. Gefragt sei nunmehr ein Dienstleistungsunternehmen mit umfassendem Leistungsspektrum, und diese Entwicklung lasse sich auch nicht mehr umkehren. Schließlich lege die öffentliche Hand stärker Wert auf Compliance-Orientierung, die einerseits der Absicherung gegenüber den Planern, andererseits dem Ziel einer stärkeren Anonymisierung der Auftragsvergabe diene.

Diese neue Rolle stelle aber gleichzeitig Aufgabe und Chance für Ingenieure dar, weil sie neben ihrem „klassischen“ Aufgabengebiet der Planung und Bauleitung nun auch für die Erarbeitung von Konzepten, die Erstellung und Durchführung von Ausschreibungen sowie das Anfertigen von Leistungsverzeichnissen verantwortlich seien. Durch das größere und komplexere Aufgabenspektrum müssten Ingenieure sowohl Standards als auch Qualitätsanspruch neu definieren und entsprechende Auswirkungen bei der Risikobewertung im Rahmen der Angebotserstellung, auf ihren Kundenkreis und die Vertragsgestaltung berücksichtigen. Aufgrund der veränderten Marktlage hält Seidel einen stärkeren Austausch zwischen Auftraggeber- und Auftragnehmerseite sowie unter den am Vergabeverfahren teilnehmenden Büros für unerlässlich.

Die veränderte Lage biete Planern nämlich einerseits die Möglichkeit, die bestehenden Arbeitsweisen und Strukturen zu überdenken, um sich auf die neuen Bedingungen einzustellen, und andererseits gleichermaßen die Chance, sich besser innerhalb der eigenen Berufsgruppe zu organisieren und aufzustellen. Nach Auffassung von Seidel nimmt die Ingenieurkammer Hessen hierbei eine zentrale Stellung ein: Sie dient ihm zufolge als Plattform zum Informations- und Erfahrungsaustausch zu aktuellen Fragen – auch unter vermeintlichen „Konkurrenten“ – sowie zur Marktbeobachtung.

Die an den Vortrag anschließende Diskussion zeigte, dass sich der Markt der Planungsdienstleistungen auch noch aus einem ganz anderen Grund künftig ändern wird. Die Inhaber solcher Büros finden keine Nachfolger für eine Übergabe mehr, während die verbleibenden Unternehmen große Probleme haben, freie oder freiwerdende Stellen mit Bewerbern zu besetzen, da zu wenig junge Leute Interesse an den Bauberufen zeigen.

Der Wegfall der verbindlichen Ober- und Untergrenzen der HOAI wird zusätzlich für große Unsicherheiten und Unruhen auf dem Markt sorgen. Trotz einer so guten Konjunkturlage, wie sie die Planer bisher nicht kannten, können Auftraggeber und -nehmer mit der beschriebenen Situation nicht zufrieden sein. Die Teilnehmer waren sich einig, dass die wertvollen vorhandenen Ressourcen nicht für völlig unwirtschaftliche überzogene und formalistische Ausschreibungsverfahren verschwendet werden sollten. Auftragnehmer, die überwiegend von öffentlichen Aufträgen leben, konnten nur neidisch denen lauschen, die ihre Aufträge auf dem freien Markt ohne diesen Formalismus akquirieren.

Die Ingenieurkammer Hessen wird die Fragen hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit von Ingenieurbüros auch künftig im Auge behalten und hat mit Herrn Seidel bereits Folgetermine vereinbart.



Dipl.-Ing., Dipl.-Wirtsch.-Ing. Karl-Heinz Seidel referiert über das Thema „Vergabe öffentlicher Aufträge“

Januar  
 Februar  
 März

April  
 Mai

**Juni**

Juli  
 August  
 September

Oktober  
 November  
 Dezember

### Souverän durch die Betriebsprüfung

Bei der Veranstaltung am 26. Juni 2019 ging es um das Thema Betriebsprüfung und darum, wie man sie souverän meistern kann. In diesem Zusammenhang erörterte der Referent, Steuerberater Dipl.-Betriebswirt (FH) Jens Hof, den Ablauf eines solchen Verfahrens von der Prüfungsanordnung über Vorbereitung und Durchführung sowie Prüfungsfeststellungen bis hin zur Abschlussbesprechung und dem Prüfungsbericht. Dabei ging er auf die diversen Prüfungsarten und deren übliche Anwendungsfälle und Prüffelder ein.

So könnten bei bestimmten Konstellationen beispielsweise nur Posten wie die Gehälter der Geschäftsführer, die Versteuerung von PKWs, geldwerte Vorteile an Mitarbeiter à la Betriebsfeiern, Bußgelder, Sachzuwendungen, Dienstwagen, Arbeitskleidung, Geschenke an Kunden oder die Krankenkassen- und Rentenversicherungsbeiträge auf den Prüfstand gestellt werden, während in anderen Fällen sämtliche Betriebsfelder inspiziert würden.

Ferner gab Hof den zahlreichen Teilnehmern der Veranstaltung einige Tipps für Vorbereitungsmaßnahmen sowie Verhandlungsstrategien mit auf den Weg, um einerseits gut gerüstet in das Verfahren zu gehen und andererseits von Anfang an eine gute Grundstimmung zu schaffen. Würden sich Betriebsprüfer und Unternehmer bzw. Steuerberater grundsätzlich auf Augenhöhe begegnen, so könne dies nämlich einen positiven Einfluss auf die Einfachheit des Ablaufs haben.

Zum Nachlesen finden Sie die Vortragsfolien zu beiden Veranstaltungen im internen Bereich unserer Website [www.ingkh.de](http://www.ingkh.de).

(erschieden in der DIB-Hessenbeilage 07-08/2019)



v.l.: Steuerberater Dipl.-Betriebswirt Jens Hof und IngKH-Vizepräsident Dipl.-Ing. Jürgen Wittig, ÖbVI.

Fotos: IngKH



Januar  
 Februar  
 März

April  
 Mai

**Juni**

Juli  
 August  
 September

Oktober  
 November  
 Dezember

### Der Ingenieur als Unternehmer: Betriebliche Altersvorsorge (bAV)

Die mehrfach jährlich stattfindenden, kostenfreien Infoveranstaltungen „Der Ingenieur als Unternehmer“ erfreuen sich großer Beliebtheit bei den Kammermitgliedern und beweisen dadurch die Wichtigkeit der Thematik in der heutigen Zeit. Am 19. September 2019 ging die Reihe in eine neue Runde. Auf der Agenda stand an diesem Tag die betriebliche Altersvorsorge (bAV) in Ingenieurbüros.

Nach einer kurzen Einführung durch IngKH-Vizepräsident Dipl.-Ing. Jürgen Wittig, ÖbVI beleuchtete Rechtsanwalt Philipp A. Lämpe von der Förster & Cisch Rechtsanwalts-gesellschaft mbH aus Wiesbaden die Grundsätze der bAV aus juristischer Perspektive. Dabei ging der Fachanwalt für Arbeitsrecht zunächst auf die verschiedenen Arten ein, auf die eine Altersvorsorge zugesagt werden kann. In diesem Zusammenhang beschrieb er auch die unterschiedlichen Durchführungswege, beispielsweise unmittelbar im Wege einer Direktzusage durch den jeweiligen Arbeitgeber, Direktversicherer oder eine Pensionskasse bzw. Pensionsfonds. Danach kam Lämpe auf die Problematik der Haftung des Arbeitgebers als Versorgungsschuldner zu sprechen. Grundsätzlich bestehe aufgrund einer gesetzlichen Anordnung – jenseits neuer Möglichkeiten der Erteilung einer sogenannten reinen Betriebszusage – unabhängig vom gewählten Durchführungsweg eine Einstandspflicht seitens des Arbeitgebers. Als Abschluss des ersten Teils seines Vortrages stellte der Fachanwalt Rechtsfälle und Beispiele aus der Praxis vor, die praktische Risiken aufzeigten und aus denen Hinweise auf die Vermeidung von Risiken abgeleitet werden konnten.

Betriebswirt für die betriebliche Altersvorsorge (FH) Oliver Bischof von Fair Direkt – Zukunftsplanung e.K. fasste anschließend die Kernelemente des Betriebsrentenstärkungsgesetzes (BRSG) zusammen und thematisierte dessen Relevanz für Ingenieure. Einleitend zeigte er die wesentlichen Unterschiede zwischen der traditionellen betrieblichen Altersvorsorge (bAV I) und dem zu Beginn des Jahres 2018 eingeführten, tariflich zu regelnden Sozialpartnermodell (bAV II) auf. Letzteres habe eine Bedeutung für den Tarifvertrag des Arbeitgeberverbandes selbstständiger Ingenieure und Architekten (ASIA), der für Angestellte, Auszubildende und Praktikanten (mit Ausnahme leitender Angestellter) in Ingenieur-, Architektur- und Planungsbüros im gesamten Bundesgebiet gelte. Obwohl der ASIA zum 1. Juni 2012 keine zusätzlichen Förderungen zur betrieblichen Altersvorsorge mehr vorsieht, bleibt der rechtliche Anspruch der Arbeitnehmer die nicht in ein berufsständisches Versorgungswerk einzahlen, davon unbeeinträchtigt, Entgelt umzuwandeln.

Laut Bischof ist die klassische Variante (bAV I) durch verbesserte Rahmenbedingungen inzwischen deutlich attraktiver geworden: So hat sich etwa der steuerliche Förderrahmen von vier auf acht Prozent der Beitragsbemessungsgrenze

(BBG) erhöht. Es gibt für Ingenieure als Arbeitgeber ein neues Fördermodell für Beiträge von mindestens 240 Euro und höchstens 480 Euro jährlich, spezifisch für Geringverdiener und Teilzeitkräfte bis zu einem Brutto-Monatslohn von 2.200 Euro. Ein Novum ist zudem der verpflichtende Arbeitgeberzuschuss zur Entgeltumwandlung von 15 % des umgewandelten Entgelts, der gleichermaßen für beide vorgestellten bAV-Modelle gilt, soweit der Arbeitgeber dadurch Sozialversicherungsbeiträge spart. Er gilt für individual- und kollektivrechtliche Entgeltumwandlungsvereinbarungen nach dem zum 1. Januar 2019 in Kraft getretenen § 26a Betriebsrentengesetz (BetrAVG), die vor dem 1. Januar 2019 geschlossen wurden, ab dem 1. Januar 2022.

Wichtig, und das unterstrich auch Lämpe, ist die Dokumentation der Beratung über die betriebliche Altersvorsorge sowie der Abschluss einer rechtssicheren Entgeltumwandlungsvereinbarung und DSGVO-konformen, aber zugleich die eigenen rechtlichen Interessen des Arbeitgebers sichernden Archivierung der Vertragsunterlagen. Hier gibt es – wie Lämpe aus seiner anwaltlichen Praxis berichtet – gravierende Mängel, die zu mitunter erheblichen Risiken führen können. Der Ingenieur als Arbeitgeber ist insofern gemäß § 18a BetrAVG immerhin mit einer Verjährung des sogenannten Rentenstammrechts von 30 Jahren konfrontiert.

Somit war eine spannende Überleitung zum Fachanwalt für Arbeitsrecht Herrn Lämpe geschaffen, der die juristischen Fallstricke hinsichtlich der betrieblichen Altersvorsorge bei einem Betriebsübergang nach § 613 BGB erläuterte. Zweck des Paragraphen sei u.a. der arbeitsrechtliche Bestandsschutz und die Information der Belegschaft in Folge eines Übergangs auf einen anderen Inhaber, der daraufhin die zu diesem Zeitpunkt bestehenden (aktiven) Arbeitsverhältnisse übernehme sowie gemeinsam mit dem Veräußerer für eine gewisse Zeit gesamtschuldnerisch hafte. Eine Prüfung der betriebsrentenrechtlichen Rechtslage, insbesondere der im Betrieb vorhandenen Versorgung sei daher unerlässlich. Zudem, so merkte Lämpe an, seien Kündigungen wegen des Übergangs eines Betriebes oder Betriebsteils unwirksam. Danach hob er die Problematik der Anwendbarkeit des Be-



Fotos: Torsten Reitz

Januar  
Februar  
März

April  
Mai  
Juni

Juli  
August

**September**

Oktober  
November  
Dezember

trientsrentengesetzes (BetrAVG) auf Gesellschafter-Geschäftsführer (GGF) hervor und erläuterte die Grundlagen. Zu diesem Thema sei die Rechtsprechung sehr komplex und vielschichtig. Daher sei eine individuelle Beratung hier ein Muss.

Im letzten Teil der Veranstaltung veranschaulichte Bischof dann, wie man – auch durch das Angebot einer betrieblichen Altersversorgung – die Marke und somit die Attraktivität seines Ingenieurbüros steigern könne. Ihm zufolge sind Benefits wie flexible Arbeitszeiten, Work-Life-Balance, Jobtickets für den ÖPNV, Firmen-Smartphones, Essensgutscheine, kostenlose Getränke oder zusätzliche Sozialleistungen ein probates Mittel zur Mitarbeitergewinnung und Fachkräftebindung.

In diesem Zuge ging er anschließend auf die Vorteile von Zeitwertkonten nach § 7 SGB IV ein, die zum Beispiel ein steuer- und sozialversicherungsfreies Ansparen ohne Mindest- und Höchstzahlungssätze ermöglichten, aber keine Absicherung vor biometrischen Risiken böten. Allerdings ließe sich hierdurch flexibler auf die jeweilige private und berufliche Situation reagieren, da man sein Zeitwertkonto etwa für Weiterbildungen, Sabbaticals, Teil- oder Elternzeit verwenden oder das jeweilige Guthaben sogar auf einen neuen Arbeitgeber oder auf die gesetzliche Rentenversicherung DRV Bund übertragen kann. Bischof strich abschließend heraus, dass der Mehrwert einer betrieblichen Krankenversicherung (bKV) für ihn primär darin liege, dass sich schon mit günstigen Beiträgen ab ca. fünf Euro monatlich hohe Leistungen erzielen ließen und der Arbeitnehmer sich im Zuge dessen die oftmals dreifach so teure private Krankenzusatzversicherung erspare. Außerdem könnten Familienmitglieder bei dieser Variante ebenso mitversichert werden.

Am Ende bedankte sich Wittig bei den beiden Referenten für ihre gleichermaßen lehrreichen wie spannenden Ausführungen und betonte noch einmal den Stellenwert der kostenfrei angebotenen „Ingenieur als Unternehmer“-Reihe. „Die große Resonanz auf diese Veranstaltungen zeigt ganz eindeutig, wie hoch der Informationsbedarf für Ingenieure in betriebswirtschaftlicher Hinsicht ist“, erklärte der Kammer-Vizepräsident. Mitgliedern stehen die Präsentationen von Bischof und Lampe als Download im internen Bereich der IngKH-Website zur Verfügung. Die Reihe wird am 20. November 2019 um 16:00 Uhr mit dem Thema „Digitalisierung im Ingenieurbüro“ fortgesetzt.

(erscheint in der DIB-Hessenbeilage 11-2019)



RA Philipp Lampe thematisierte in seinem Vortrag die Grundsätze der betrieblichen Altersvorsorge aus juristischer Sicht.



Betriebswirt für die betriebliche Altersversorgung (FH) Oliver Bischof zeigte die Unterschiede zwischen den bAV-Modellen sowie Möglichkeiten auf, um die Attraktivität seines Ingenieurbüros zu steigern.



v.l. Betriebswirt für die betriebliche Altersversorgung (FH) Oliver Bischof (Fair Direkt Zukunftsplanung e.K), Dipl.-Ing. Jürgen Wittig, ÖbVI (Vizepräsident der Ingenieurkammer Hessen) und RA Philipp Lampe (Förster & Cisch Rechtsanwalts-gesellschaft mbH).

Januar  
 Februar  
 März

April  
 Mai  
 Juni

Juli  
 August

**September**

Oktober  
 November  
 Dezember

### INGenieurdialog: Besichtigung des Müllheizkraftwerks Frankfurt

Am 22. Mai 2019 besichtigten zahlreiche Mitglieder der Ingenieurkammer Hessen im Rahmen der Reihe „INGenieurdialog“ das Müllheizkraftwerk (MHKW) in der Frankfurter Nordweststadt, das gemeinsam von der Frankfurter Entsorgungs- und Service GmbH (FES) und der Mainova AG betrieben wird.

Dabei erfuhren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht nur, welche Massen an Unrat tagtäglich dort angeliefert werden, sondern ebenso, wie effizient die Müllberge dazu verwendet werden, um die hessische Metropole – je nach Bedarf – entweder mit Heizwärme oder mit Strom zu versorgen.

Die aus der zwischen 2003 und 2009 im laufenden Betrieb vorgenommenen Modernisierung der ehemaligen Abfallverbrennungsanlage entstandenen Komponenten gehören heute zu den fortschrittlichsten und umweltfreundlichsten ihrer Art in der gesamten Bundesrepublik. Indem es den Müll als Brennstoff nutzt, steuert das MHKW seinen Teil zur Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes bei.

(erschieden in der DIB-Hessenbeilage 07/08-2019)



Das MHKW kann entweder Heizwärme oder Strom produzieren.



Müllheizkraftwerk in der Frankfurter Nordweststadt.

Januar  
 Februar  
 März

April  
**Mai**  
 Juni

Juli  
 August  
 September

Oktober  
 November  
 Dezember

## INGenieurdialog: Besichtigung der Hochmoselbrücke

Am 28. August 2019 unternahm zahlreiche Mitglieder der Ingenieurkammer Hessen, unter ihnen Vizepräsident Dipl.-Ing. Jürgen Wittig, ÖbVI, im Rahmen der Veranstaltungsreihe „INGenieurdialog“ eine Reise zur Hochmoselbrücke zwischen Ürzig und Zeltigen-Rachtig, um das beeindruckende Bauwerk zu besichtigen, das in Kürze für den Verkehr freigegeben wird.

Unter der fachkundigen Anleitung des Bauaufsehers Christoph Schinhofen vom Landesbetrieb Mobilität Trier erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zunächst einen informativen Abriss über die Baugeschichte und Bauweise der 1,7 Kilometer langen und bis zu 158 Meter hohen Brücke. Eine Besonderheit des Bauwerks ist das sogenannte „Schiebeverfahren“, mit dem der Überbau des Hochmoselübergangs über die Bundesstraße 50 nicht – wie üblich – von beiden Seiten aufeinander zu gebaut wird, sondern Stück für Stück von der Hunsrück- auf die Moselseite verlagert wird.

Außerdem ging Schinhofen auf die Naturschutzmaßnahmen ein, die im Zuge des über einen langen Zeitraum umstrittenen Baus durchgeführt worden seien. So zeigte er zum Beispiel anhand eines sehenswerten Videos, wie die hiesigen Waldfledermausbestände durch die Konstruktion von Grünbrücken bei der Erhaltung ihres natürlichen Lebensraums unterstützt würden. Diese seien unter anderem deshalb notwendig, da die Schallwellen der Tiere nur von Baum zu Baum reichten und ihr Ortungssinn ansonsten durch den Hochmoselübergang gestört würde.

Im Anschluss stand noch eine Begehung der imposanten Brücke an, bei der die teilnehmenden IngKH-Mitglieder aus nächster Nähe eine Vorstellung davon erhalten konnten, wie das fertige Bauwerk wohl demnächst bei laufendem Verkehr aussehen wird. Neben einer Vorstellung der einzelnen Elemente zur Sicherung der Hochmoselbrücke thematisierte Schinhofen zudem, welchen Einfluss der Übergang auf die Infrastruktur und somit auch die wirtschaftliche Entwicklung der Region haben dürfte.

(erschieden in der DIB-Hessenbeilage 10-2019)



Bei bestem Sommerwetter erkundeten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Besonderheiten der Hochmoselbrücke.



Hochmoselbrücke zwischen Ürzig und Zeltigen-Rachtig



Bauaufseher Christoph Schinhofen vom Landesbetrieb Mobilität Trier erläutert die Besonderheiten des Bauwerks



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des „INGenieurdialogs“ nach der Begehung der Hochmoselbrücke zwischen Ürzig und Zeltigen-Rachtig.

Fotos: Torsten Reitz

Januar  
 Februar  
 März

April  
 Mai  
 Juni

Juli

**August**  
 September

Oktober  
 November  
 Dezember

### INGenieurdialog: Besichtigung des geothermal gekühlten Rechenzentrums der Stadt Fulda

Januar  
 Februar  
 März

April  
 Mai  
 Juni

Juli  
 August

**September**

Oktober  
 November  
 Dezember

Rechenzentren sind inzwischen ein elementarer Bestandteil der Infrastruktur, ohne den im alltäglichen Leben kaum noch etwas zu bewältigen wäre. Als die Speicherkapazitäten der Stadt Fulda in den Kellerräumen des Stadtschlusses vor einigen Jahren an ihre Grenze gelangten, machte sich eine interdisziplinäre Projektgruppe der Stadtverwaltung daran, ein Konzept für eine neue Serverfarm zu erarbeiten, das nicht nur das enorme und immer weiter wachsende Datenvolumen der Kommune handhaben kann, sondern sich zugleich auch äußerst sparsam und klimafreundlich kühlen lässt.

Heraus kam dabei ein geothermal gekühltes Rechenzentrum in den Räumlichkeiten eines ehemaligen Luftschutzbunkers, das durch eine Kombination von Abwärmesystemen, Erdkühlung und vorrangiger Nutzung der Abwärme zur Beheizung städtischer Gebäude jährlich etwa 150.000 kWh Strom einspart. Für den innovativen Ansatz hat die neue Serverfarm bereits etliche Auszeichnungen erhalten: So wurde das Projekt auf einen Bundestagsbeschluss hin mit 200.000 Euro durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit gefördert, erreichte den mit 10.000 Euro dotierten ersten Platz beim Wettbewerb „So machen wir’s“ der Konferenz „Klima-Kommunal“ 2019 in Frankfurt am Main und gehörte zu den Finalisten beim Hessischen Staatspreis Energie 2018.

Die Ingenieurkammer Hessen hatte am 26. September 2019 im Rahmen der Reihe „INGenieurdialog“ die einzigartige Gelegenheit, sich das neue Rechenzentrum der Stadt Fulda im Detail anzusehen. Im Laufe der exklusiven Führung, die Dipl.-Ing. Architekt Cornelia Gieler (Projektverantwortliche Gebäudemanagement der Stadt Fulda), Michael Dietzel (Leiter IT-Abteilung der Stadt Fulda), Frank Volmer (Leiter Gebäudemanagement der Stadt Fulda) sowie Dipl.-Ing. Alexander Klein (EWT-Ingenieure GmbH) gemeinsam durchführten, erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zunächst eine Einführung in den mehrfachen Nachhaltigkeitsansatz des als vorbildhaft eingestuftes Projektes. Bei der Umsetzung des Rechenzentrums als Teil eines integrierten Klimaschutzkonzeptes der Stadt Fulda seien gleich mehrere bereits vorhandene Ressourcen genutzt worden. Einerseits erhalte der alte Luftschutzbunker dadurch eine neue Funktion, biete er doch alle Grundvoraussetzungen für die Sicherheit einer modernen Serveranlage. Andererseits werde mit der Geothermie eine Energiequelle zur Kühlung genutzt, die der Boden ohnehin zur Verfügung stelle, während die Abwärme des Rechenzentrums Verwendung zur Beheizung einer angrenzenden Halle finde. Damit lasse sich der Gesamtstromverbrauch im Vergleich zur bisherigen Lösung im Fuldaer Stadtschloss um knapp 78 Prozent reduzieren. Zudem steigere sich der Power Usage Effectiveness (PUE)-Wert von einem bislang unterdurchschnittlichen 2.0 auf einen überdurchschnittlich energieeffizienten Quotienten von 1.15.

Nach der theoretischen Eröffnung des „INGenieurdialogs“ in Form von Präsentationen ging es schließlich an den praxisorientierten Teil – die eigentliche Besichtigung der Serverräume in dem früheren Luftschutzbunker. Hierbei wiesen die vier Referenten auf die zahlreichen Schwierigkeiten hin, die sich bei der Planung des Rechenzentrums in den beengten Räumlichkeiten ergeben hätten.

Beispielsweise habe man in Eigenregie nicht nur ein tragfähiges Konzept für eine unterbrechungsfreie Stromversorgung erstellen, sondern dies ebenso durch den Bau speziell dafür angefertigter Stromkästen im Anschluss auch in die Tat umsetzen müssen. Hinzu käme die vergleichsweise hohe Raumtemperatur von 22-23 °C in dem ehemaligen Bunker, die aber die Funktionsfähigkeit der Serverschränke bei der fortschrittlichen Fuldaer Variante in keinsten Weise beeinträchtigte.

Außerdem, so die Referenten, sei es schwierig gewesen, an die besonderen Bauteile zu kommen, die für die Konstruktion des geothermal gekühlten Rechenzentrums notwendig gewesen seien. Nachdem diese Herausforderungen aber gemeistert worden seien, habe man nun eine zukunftsfähige, weil skalierbare Lösung zur Hand, die bereits die Daten nicht nur der kommunalen Verwaltung, sondern ebenso vieler ortsansässiger Unternehmen beherberge und des Weiteren die größtmögliche Autarkie im Bereich der Energie- und Datenversorgung biete. In diesem Zusammenhang erwähnte Volmer, dass sich die Anfragen aus dem Rhein-Main-Gebiet häuften, seitdem das neue Rechenzentrum seinen Betrieb aufgenommen habe. Denn auch im wirtschaftlichen Herz Hessens stoße man gerade auf ähnliche Probleme wie die Stadt Fulda einst mit ihrer alten, ineffizienten Serverfarm – dass man durch die ständig größer werdende Datenmenge und nachgefragte Rechenleistung auch vor dem Problem des deutlich wachsenden Energiebedarfs stehe und daher innovative Konzepte benötige.

(erscheint in der DIB-Hessenbeilage 11-2019)



Frank Volmer (Leiter Gebäudemanagement der Stadt Fulda) berichtet stolz über das viele Lob für das geothermal gekühlte Rechenzentrum.



Michael Dietzel (Leiter IT-Abteilung der Stadt Fulda) zeigt die Infrastruktur des Rechenzentrums.



Dipl.-Ing. Alexander Klein weist auf die Besonderheiten bei der Konstruktion des Rechenzentrums hin.



Dipl.-Ing. Architekt Cornelia Gieler zeigt die Schwierigkeiten bei der Planung und Umsetzung des Rechenzentrums auf.



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des „INGenieurdialogs“ bei den Einführungsvorträgen.



Die Referenten beim „INGenieurdialog“ vor der Führung: (v.l.) Dipl.-Ing. Alexander Klein (EW-Ingenieure GmbH), Dietmar Kömpel (Gebäudemanagement der Stadt Fulda), Dipl.-Ing. Architekt Cornelia Gieler (Projektverantwortliche Gebäudemanagement der Stadt Fulda), Michael Dietzel (Leiter IT-Abteilung der Stadt Fulda) und Frank Volmer (Leiter Gebäudemanagement der Stadt Fulda).

Fotos: Torsten Reitz

Januar  
 Februar  
 März

April  
 Mai  
 Juni

Juli  
 August

**September**

Oktober  
 November  
 Dezember

### Parlamentarischer Abend der Bundesingenieurkammer

Am 19. Februar 2019 waren rund 200 Gäste aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Ingenieurkammern der Einladung der Bundesingenieurkammer (BlngK) zu ihrem Parlamentarischen Abend gefolgt. Dieser stand ganz im Zeichen des 30-jährigen Bestehens der Bundesingenieurkammer und fand in der Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft statt.

Hans-Ullrich Kammeyer, BlngK-Präsident, ging in seiner Rede auf die Leistungen und die Herausforderungen der vergangenen 30 Jahre ein.

„In dieser Zeit haben wir uns zu gefragten Ansprechpartnern von Politik, Wirtschaft und Verwaltung für alle ingenieurspezifischen Fragestellungen entwickelt. Aber darauf dürfen wir uns nicht ausruhen. Die Digitalisierung wirkt sich bereits jetzt in allen Bereichen der Baubranche aus – BIM ist dabei ein Baustein und jetzt ist es an uns, die Veränderungen durch BIM mittelstandsfreundlich zu gestalten. Darüber hinaus ist es wichtig, dass auch zukünftige Generationen in unserem Land darauf vertrauen können, eine qualitätvolle Ingenieurausbildung zu erhalten. Dafür werden wir uns weiterhin einsetzen.“

Ich danke allen, die die Arbeit der Bundesingenieurkammer unterstützt haben und weiterhin unterstützen.“

(erschieden in der DIB-Hessenbeilage 03-2019)



Die Gäste lauschen gespannt den Worten von BlngK-Präsident Dipl.-Ing. Hans-Ullrich Kammeyer



v.l.: Mark Erik Bouman, MBA (Geschäftsführer der Ingenieur-Akademie Hessen GmbH), Dipl.-Ing. (FH) Peter Starfinger (Geschäftsführer von Ingenieurkammer Hessen und Ingenieur-Akademie Hessen GmbH), Chantal Stamm, B.Eng. (EnEV-Kontrollstelle in der Ingenieurkammer Hessen).



(v.l.n.r.) Dipl.-Ing. Hans-Ullrich Kammeyer, Präsident der Bundesingenieurkammer; Dipl.-Ing. Ingolf Kluge, Präsident der Ingenieurkammer Hessen; Chantal Stamm, B.Eng.; Dipl.-Ing. (FH) Peter Starfinger, Geschäftsführer von Ingenieurkammer Hessen und Ingenieur-Akademie Hessen GmbH.  
Fotos: Christian Vagt

Januar

**Februar**

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

## Gasometer Oberhausen ist Historisches Wahrzeichen der Ingenieurbaukunst in Deutschland

Einst größter Gasbehälter Europas, erhielt der am 15. Mai 1929 in Betrieb genommene Gasometer in Oberhausen fast pünktlich zu seinem 90-jährigen Jubiläum am 6. September 2019 den Titel „Historisches Wahrzeichen der Ingenieurbaukunst in Deutschland“. Im Rahmen der von der Bundesingenieurkammer und der Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen gemeinsam durchgeführten Verleihung zu Ehren des „Riesen am Kanal“, der auch Dipl.-Ing. Ingolf Kluge als Präsident der Ingenieurkammer Hessen beiwohnte, wurde die markante Landmarke im Ruhrgebiet entsprechend gewürdigt.

„Der Gasometer zählt zu den herausragenden Insignien der nordrhein-westfälischen Industriebaukultur“, bemerkte Dr. Heinrich Bökamp, Präsident der Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen. „Mit seinen wegweisenden konstruktiven, ingenieurtechnischen und funktionalen Merkmalen hat er seinerzeit ebenso europaweit Maßstäbe gesetzt wie in seiner heutigen als moderne Kulturstätte.“

Ursprünglich als fortschrittlicher Scheibengasbehälter errichtet, der das Gichtgas aus den umliegenden Hochöfen zwischenspeichern konnte, wurde der Gasometer im Zweiten Weltkrieg durch zahlreiche Granateinschläge stark beschädigt und musste nach einem Brand bei den Bauarbeiten zwischen 1947 und 1949 wiederaufgebaut werden. Danach blieb er noch bis 1988 in Betrieb, bevor er schließlich abgerissen werden sollte. Ein Beschluss des Stadtrats in letzter Minute wusste dies jedoch zu verhindern. Im Jahr 1994 wurde das Bauwerk zu guter Letzt in eine außergewöhnliche Ausstellungshalle umgebaut.

(erschieden in der DIB-Hessenbeilage 10-2019)

„Der Gasometer Oberhausen hat eine bewegte und bewegende Vergangenheit“, befand auch Dipl.-Ing. Hans-Ullrich Kammeyer, Präsident der Bundesingenieurkammer. „Ingenieurinnen und Ingenieure haben hier gleich mehrfach ihr Können unter Beweis gestellt. Der für damalige Verhältnisse mächtige und innovative Gasspeicher ist bis heute ein eindrucksvolles Symbol der industriellen Entwicklung und des Strukturwandels und damit ein würdiges ‚Wahrzeichen der Ingenieurbaukunst in Deutschland‘.“

Seit 2007 ehrt die Bundesingenieurkammer mit Unterstützung des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat, den Länderingenieurkammern und dem gemeinnützigen Förderverein „Historische Wahrzeichen der Ingenieurbaukunst in Deutschland“ inzwischen Baukulturdenkmäler. Der Gasometer Oberhausen ist bereits das 25. Bauwerk, dem diese Auszeichnung zuteilwurde.



Präsident Dipl.-Ing. Ingolf Kluge (rechts) vertritt die Ingenieurkammer Hessen bei der Verleihung des „Historischen Wahrzeichens der Ingenieurbaukunst in Deutschland“ an den Gasometer Oberhausen.  
 Foto: Thomas Wolf

Der Gasometer Oberhausen ist das neueste „Historische Wahrzeichen der Ingenieurbaukunst in Deutschland“.  
 Foto: Thomas Machoczek



Zahlreiche Gäste wollten sich die Ehrung des Oberhausener Baudenkmals nicht entgehen lassen.

Foto: Thomas Wolf



Januar  
 Februar  
 März  
 April  
 Mai  
 Juni  
 Juli  
 August  
**September**  
 Oktober  
 November  
 Dezember

## Die IngKH in den sozialen Netzwerken

Neues und Wissenswertes aus der und rund um die Ingenieurkammer Hessen präsentieren wir Ihnen in unserem Flickr-Fotoalbum, in dem wir unsere Veranstaltungen und Workshops bildlich dokumentieren, sowie auf unseren Social Media-Kanälen. Besuchen Sie uns auf Facebook und folgen Sie uns auf Instagram und Twitter.



Januar  
Februar  
März

April  
Mai  
Juni

Juli  
August  
September

Oktober  
November  
Dezember

*Die entsprechenden Links finden Sie auf unserer Homepage [www.ingkh.de](http://www.ingkh.de).*

**Ingenieurkammer Hessen** hat 10 Fotos gepostet — wunderbar hier. Landtag of Hesse. 24. Juni um 15:00 · Wiesbaden ·

Angeregte und konstruktive Gespräche in einem eindrucksvollen Ambiente: So gestaltete sich der Parlamentarische Abend der Ingenieurkammer Hessen und des Kuratoriums Hessischer Ingenieurvereinigungen im Hessischen Landtag.

Weitere Impressionen von der Veranstaltung gibt es im Flickr-Fotoalbum auf unserer Website:  
<https://www.flickr.com/photos/ingkh/72157709139667413/with/48092355311/>

#ingkh #ingenieurkammer #hessen #ingenieure #wiesbaden #engineering #germanengineering #landtag #hessischerlandtag #parlamentarischerabend #wirtschaftsministerium #podiumsdiskussion #kuratorium #blth (TR)

314 Erreichte Personen 51 Interaktionen [Beitrag bewerben](#)

4 1 Mal geteilt

**Ingenieurkammer Hessen** inspiriert · Seite gefällt mir

– hier: InfraServ Wiesbaden Bildungszentrum. 27. Februar · Wiesbaden ·

Beim diesjährigen „Jugend forscht“ Regionalscheid Hessen-West im InfraServ Wiesbaden Bildungszentrum präsentierten Schülerinnen und Schüler großartige Projekte aus den Bereichen Arbeitswelt, Biologie, Chemie, Mathematik und Informatik, Physik und selbstverständlich auch Technik. Besonders beeindruckend war für unsere Ingenieure die Idee der 14-jährigen Lene Seufert, Plastikmüll zur Stabilisierung von Beton zu verwenden.

#ingkh #ingenieurkammer #hessen #ingenieure #wiesbaden #jugendforscht #schülerexperimentieren #wettbewerb #infraserv Jugend forscht



**5. 15 Jahre**  
**Ingenieur-Akademie Hessen GmbH**



2019

## Ingenieur-Akademie Hessen GmbH 2004 – 2019



15 erfolgreiche Jahre IngAH sind Grund genug, sich zu bedanken und kurz zurück zu blicken. Über 1.600 angebotene Seminare und mehr als 29.000 Teilnehmertage seit der Gründung der IngAH sind eine erfolgreiche Bilanz. In Zusammenarbeit mit Hochschulen, ingenieurwissenschaftlichen Instituten, Kammern und Berufsverbänden sowie mit Vertretern der Wirtschaft, Industrie, Forschung und Lehre entwickelt die IngAH ihr Seminarprogramm kontinuierlich weiter. Dabei sind der Praxisbezug und Aktualität der Fortbildungsangebote für unsere Teilnehmer immer zentrale Elemente der Konzeption von Seminaren.

Die Ingenieur-Akademie Hessen GmbH wurde vor 15 Jahren auf Initiative von Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h. Udo F. Meißner gemeinsam mit Dipl.-Ing. Heike Kiefer-Eisenträger als damalige Vizepräsidentin und Dipl.-Ing. Jürgen Wittig (ÖbVI), Prof. Dr.-Ing. Joaquin Diaz, Dipl.-Ing. Ingolf Kluge und Dipl.-Ing. Wilhelm Vorbröker als den weiteren in dieser Zeit amtierenden Mitgliedern des Vorstandes ins Leben gerufen. Die Mitgliederversammlung der IngKH setzte dazu einen hochkarätig besetzten Fachbeirat ein. Vertreter aus Ingenieurkammer, Verbänden, Wirtschaft und Wissenschaft sowie öffentlichen Auftraggebern machen es seither möglich, schnell und flexibel auf die fachlichen Bedürfnisse und Entwicklungen aus der Berufspraxis bei der Fort- und Weiterbildung von Ingenieurinnen und Ingenieuren zu reagieren.

In enger Zusammenarbeit mit dem Aufsichtsrat und den Fachgruppen der Ingenieurkammer konnte die Ingenieur-Akademie ihr Angebot seit 2004 stetig erweitern, so dass es Teilnehmerinnen und Teilnehmern weit über den Kreis der Mitglieder der Ingenieurkammer Hessen hinaus offensteht. Neben Präsenzveranstaltungen und Inhouse-Schu-

lungen wurde seit 2008 ein innovatives eLearning-Angebot entwickelt, das allen Interessierten ein zeitlich wie örtlich flexibles Lernen ermöglicht.

Neben den umfangreichen originären Angeboten der IngAH bilden die Fachplanertage der Ingenieurkammer Hessen für alle am Planungsprozess Beteiligten eine wichtige Plattform zum Informations- und Erfahrungsaustausch über relevante Entwicklungen von Wissenschaft und Technik, Markt und Nachhaltigkeit. Auch für Verbände und öffentliche Verwaltungen bleibt die IngAH damit ein wichtiger Partner bei der fachlichen Qualifizierung von Ingenieurinnen und Ingenieuren.

Mit der Übernahme der Geschäftsführung durch Herrn Dipl.-Ing. (FH) Peter Starfinger im Jahr 2012 und ergänzend durch Herrn Mark Bouman, MBA im Jahr 2017 konnte die IngAH ihren erfolgreichen Weg fortführen. Mit durchschnittlich 90 Seminarveranstaltungen und 2.600 Personentagen pro Jahr ist die Akzeptanz der Fort- und Weiterbildung im Ingenieurberuf beeindruckend hoch. Die Ingenieur-Akademie Hessen GmbH bedankt sich zum 15-jährigen Bestehen sehr herzlich bei den Mitgliedern des Aufsichtsrates, im Besonderen bei seinem Vorsitzenden Dipl.-Ing. Karl-Winfried Seif, Staatssekretär a.D., allen Mitgliedern des Fachbeirates und der Fachgremien, welche die IngAH stets mit Rat und Tat, Anregungen und neuen Impulsen unterstützen.

Vor allem bedanken wir uns bei den Mitgliedern der Ingenieurkammer Hessen sowie den zahlreichen Seminarteilnehmern, die durch ihr Engagement und Interesse an der Fort- und Weiterbildung ihre berufliche Qualifikation erweitern und den Fortschritt im Ingenieurberuf ständig fördern.



### Ingenieur-Akademie Hessen GmbH

Das Team der Ingenieur-Akademie Hessen unterstützt rund um Fragen der Fort- und Weiterbildung. v.l.: Dipl.-Ing. (FH) Peter Starfinger (Geschäftsführer), Mark Erik Bouman, MBA (Geschäftsführer), Edina Buljevic (Auszubildende), Anna Bücher, B.A. (Assistenz der Geschäftsführung und Seminarmanagement).

Foto: Torsten Reitz

## VORSTELLUNG DER KERNBEREICHE DER FORT- UND WEITERBILDUNG

Die Ingenieur-Akademie Hessen GmbH organisiert auf der Grundlage von aktuellen Wirtschaftsthemen, Gesetzesnovellierungen und Fachthemen im Ingenieurwesen ein vielseitiges Seminarprogramm. Unser Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebot dient der fortwährenden Qualifizierung von IngenieurInnen und ArchitektInnen. Unsere Kernbereiche stellen wir Ihnen im Folgenden vor.

### BAUEN IM BESTAND

Die bauliche und technische Wiederherstellung sowie die Modernisierung der Bausubstanz sind elementare Bestandteile des Bauens im Bestand. Wichtige Kriterien sind u. a. die Beseitigung, Reparatur und/oder Erneuerung von schadhafte Bauteilen, die energetische Sanierung von Altbauten sowie die Sanierung von Baudenkmälern unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes.

### BAUMANAGEMENT

Die technische Qualität und der Nutzen eines Bauwerkes sollen ästhetische, energetische und ökologische Anforderungen erfüllen. Innerhalb der Projektplanung und -abwicklung müssen aber auch zeitliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen eingehalten werden. Das Baumanagement spielt bei der Organisation und der Gesamtleitung eines Bauvorhabens eine zentrale Rolle. Durch gezielte Projektsteuerung realisiert und gewährleistet das optimale Baumanagement den erfolgreichen Fortlauf eines Bauvorhabens.

### BAUPHYSIK

Die stetige Notwendigkeit, den Wärmeschutz von Gebäuden zu optimieren, erfordert eine stärkere Einbeziehung bauphysikalischer Überlegungen in den Planungsprozess. Auf Grund wachsender Bedürfnisse hinsichtlich des Komforts ist auch der Schallschutz als weiterer Kernbereich der Bauphysik zu nennen. Darüber hinaus spielen bauphysikalische Betrachtungen und Gutachten eine große Rolle bei der Bewertung von Schäden und Mängeln an Gebäuden.

### BRANDSCHUTZ

Vorbeugender Brandschutz besitzt in den Bauordnungen der Bundesländer einen hohen Stellenwert und wird für Regel- und Sonderbauten differenziert betrachtet. Die Planung baulicher Maßnahmen in Gebäuden reicht von verwendeten Baustoffen und Bauteilen über die Fluchtwegplanung bis hin zu Löschanlagen und ist somit sehr vielfältig. Ebenfalls bedingt der verstärkte Einsatz von technischen Anlagen in Gebäuden ein hohes Maß an kompetenter Planungsleistung für Ingenieure.

### ENERGIEEFFIZIENZ

Mit der fortlaufenden Novellierung der EnEV erhöht sich der Stellenwert Ressourcen schonender und technisch hochwertiger Planungsleistungen. Hierbei greift energieeffiziente Planung nicht nur in den Neubau ein, sondern entfaltet sein Potential wirksam und nachhaltig beim Bauen im Bestand.

### KONSTRUKTIVER INGENIEURBAU

Der konstruktive Ingenieurbau stellt die Grunddisziplin des Bauingenieurwesens dar. Er basiert auf der Bemessung, Berechnung und Konstruktion von Tragwerken, welche als Grundlage zur Errichtung von Gebäuden und Bauwerken dienen. Die zentralen Fachbereiche Holz-, Beton- und Stahlbau bilden aufgrund von Normenänderungen und Gesetzesnovellierungen einen elementaren Kern in der Aus- und Weiterbildung.

### NACHHALTIGKEIT

Bauen orientiert sich heute und in der Zukunft an den weltweiten Zielen des Klimaschutzes und der Ressourcenschonung. Im Mittelpunkt stehen dabei die Energie- und Trinkwasserversorgung sowie gesunde Arbeits- und Lebensbedingungen. Die Nachfrage nach Green Buildings wächst messbar und wird durch deren höhere Miet- und Kaufpreise sowie geringeren Leerstand weiter steigen. Die Handlungsspielräume der Entwickler, Planer und Bauausführenden sind groß, denn die Vielfalt an Nutzungen, Baukonstruktionen und Versorgungstechnologien bedingt eine komplexe Optimierungsaufgabe. Das Konzept der Nachhaltigkeit berücksichtigt ökologische, ökonomische und sozial verträgliche Aspekte und bewertet gleichzeitig die technische und planerische Leistung.

### RECHT

Öffentlich rechtliche und privatrechtliche Rechtsnormen setzen Rahmenbedingungen und definieren Anforderungen an die Planer. Dabei werden die Praktiker immer öfter mit haftungsrechtlichen Fragestellungen konfrontiert, deren Lösung juristische Kompetenz voraussetzt. Auch die differenzierten Vergabeverfahren sowie die Absicherung der Honoraransprüche setzen Kenntnisse der rechtlichen Bedingungen voraus. Die Seminare im Themenbereich Recht bieten neben den notwendigen Informationen auch Raum zur Diskussion von Problemstellungen und zur Entwicklung von Lösungsvorschlägen.





## SACHVERSTÄNDIGENWESEN

Das Sachverständigenwesen gehört neben den Planungs- und Beratungsleistungen zu den Ingenieurleistungen, die immer stärker nachgefragt werden. Die Leistungen der Sachverständigen werden Gerichten, Behörden, Unternehmern und Verbrauchern zur Verfügung gestellt. Besondere Sachkunde sowie Objektivität und Vertrauenswürdigkeit sind Kriterien des Sachverständigenwesens. Zur Zielsetzung gehören unparteiische sowie unabhängige Gutachten auf Grundlage der jeweiligen fachlichen Kompetenz im Ingenieurwesen.



**Dipl.-Ing. (FH) Peter Starfinger**  
Geschäftsführung  
starfinger@ingah.de  
Tel.: 0611/450438-0



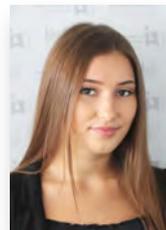
**Mark Bouman, MBA**  
Geschäftsführung  
bouman@ingah.de  
Tel.: 0611/450438-41



**Anna Bücher, B.A.**  
Assistenz der Geschäftsführung  
und Seminarmanagement  
buecher@ingah.de  
Tel.: 0611/450438-42

## STADT- UND VERKEHRSPLANUNG

Straßenplanung und -unterhaltung sowie Verkehrsmanagement sind Bestandteile von ingenieurspezifischen Planungsleistungen und dienen der Mobilitätsentwicklung unserer Gesellschaft. Hierbei gilt es, ökologische, wirtschaftliche und soziale Anforderungen in Einklang zu bringen und dabei übergeordnete Systeme und Prozesse nicht aus den Augen zu verlieren.



**Edina Buljević**  
Auszubildende  
buljevic@ingah.de  
Tel.: 0611/450438-43

## ERNEUERBARE ENERGIEN

Die angestrebte Energiewende ist nur durch die Verbindung zukunftsorientierter, effizienter Energienutzung und den nachhaltigen Einsatz von Erneuerbaren Energien erreichbar. Dazu ist das interdisziplinäre Zusammenwirken der verschiedensten Ingenieurdisziplinen notwendig. Ziel ist die stetig zunehmenden Innovationen und technischen Weiterentwicklungen einerseits und die rechtlichen wie planerischen Anforderungen andererseits transparent zu machen.

## \* SONSTIGE

Themen, die nicht in den übrigen Kernbereichen verortet sind und Ingenieurinnen und Ingenieuren die Möglichkeit geben, ihre allgemeinen und beruflichen Qualifikationen zu vertiefen und zu erweitern. Neben dem beruflichen Alltag unterstützen diese Angebote, kompetent die gesellschaftlichen und berufspolitischen Interessen aktiv und kreativ mitzugestalten.



Moderne Seminarräume sorgen für ein positives Lernumfeld

Fotos: IngAH

## **6. Fachplanertage**

**6.1. Erneuerbare Energien IngKH**

**6.2. Brandschutz IngKH**

**6.3. Bausachverständigentag Südwest**

**6.4. Energieeffizienz IngKH**

**2019**

Januar  
**Februar**  
 März

April  
 Mai  
 Juni

Juli  
 August  
 September

Oktober  
 November  
 Dezember

## 8. Fachplanertag Erneuerbare Energien IngKH

Heiß über den Klimawandel diskutiert wurde beim 8. Fachplanertag Erneuerbare Energien der Ingenieurkammer Hessen in der Stadthalle Limburg am 21. Februar 2019. Die mit namhaften Referenten gespickte und von der bekannten Radioreporterin Conny Bächstädt moderierte Veranstaltung hob hervor, welche tragende Rolle Ingenieure als zentrale Berufsgruppe, die in diesem Bereich tätig ist, bei der Energiewende als wesentlichem Element zur Bekämpfung des Klimawandels spielen.

Zum Auftakt begrüßte Dipl.-Ing. Ingolf Kluge, der neue Präsident der Ingenieurkammer Hessen, die zahlreichen Teilnehmer und ging auf die Bedeutung des Standortes Limburg an der Lahn mit seinen Bauwerken wie dem Dom, der neuen Lahntalbrücke oder dem Windpark am Elzer Berg für den Berufsstand der Ingenieure ein. Im Anschluss betonte er die Notwendigkeit der Energiewende sowie den Beitrag, den regenerative Energien zur Reduktion der erforderlich werdenden Klimaanpassungsmaßnahmen leisteten. Kluge thematisierte zudem die Möglichkeiten, die sich Ingenieuren mit Hilfe innovativer Lösungen bei der Gestaltung einer zukunfts-trächtigen Energieversorgung weg von der Import-abhängigkeit und hin zu mehr Regionalität böten.

Als Keynote Speaker des Fachplanertages betrat danach der aus der Wettervorhersage des Fernsehprogramms bekannte Meteorologe Dr. Gunther Tiersch die Bühne. Er informierte die Anwesenden über die aus seiner wissenschaftlichen Sicht zu erwartenden Klimafolgen in Deutschland. Tiersch stellte die jetzt bereits alarmierenden Auswirkungen der Temperaturzunahme auf das Wetter nicht nur in anderen Teilen der Welt, sondern auch hierzulande heraus und malte eine düstere Zukunftsprognose, sofern nicht unverzüglich ein Umdenken stattfindet. Daraus leitete der renommierte Meteorologe den Ausbau erneuerbarer Energien als akute Handlungsempfehlung zur Reduzierung der aktuell noch vermeidbaren Klimaveränderung ab.

Bei ihrem darauffolgenden Vortrag beleuchtete Prof. Dr. Birgit Scheppat von der Hochschule RheinMain das Thema Sektorkopplung und Stromspeicherung aus erneuerbaren Energieerzeugern anhand des Projektes Energiepark Mainz. Sie zeigte auf, dass Wasserstoff als langfristiger Energiespeicher eine sehr gute Option zur Entkopplung von Erzeugung und Speicherung „grünen“ Stroms bietet. Weiterhin verdeutlichte Scheppat die breiten Anwendungsmöglichkeiten von Wasserstoff etwa in den Bereichen Mobilität und Hilfsdienste für das lokale elektrische Netz und erläuterte sowohl technische Fragen rund um den Aufbau von Power-to-Gas-Anlagen als auch die Potenziale der zukünftigen Wasserstoffinfrastruktur für das Stromnetz von morgen.



Keynote Speaker Dr. Gunther Tiersch (ZDF) informierte über die meteorologischen Folgen des Klimawandels und die Notwendigkeit der Energiewende.



Dipl.-Ing. Ingolf Kluge, Präsident der Ingenieurkammer Hessen.

Anschließend demonstrierte Dipl.-Ing. Physik (PH) **Ciro Capricano** von der Naturenergie Heidenrod GmbH in seinem Referat die Möglichkeiten, die ein rein aus regenerativen Energieträgern gespeistes Kombikraftwerk bei der Rund-um-die-Uhr-Stromversorgung biete. Bei diesem Konzept finde ein völliger Verzicht auf fossile Brennstoffe wie Kohle, Erdgas und Erdöl statt. Da die Stromerzeugung aus Wind und Sonne aber natürlich wetterbedingten Schwankungen unterliege, würden diese beiden volatilen Energieformen durch grundlastfähige Bioenergien wirtschaftlich sinnvoll ergänzt. Capricano unterstrich, dass dabei jedoch ausschließlich regionale Ressourcen aus Landschaftspflege, Forst und Landwirtschaft genutzt würden, und arbeitete die Perspektiven eines solchen Ansatzes hinsichtlich Stromhandel, Fernwärme, Energiespeicherung und Ascheverwertung heraus.

In seinem Referat zum Thema Flexibilisierung ging Prof. Dr. techn. **Ralf Simon** von der TH Bingen danach auf die Notwendigkeit des Ausbaus erneuerbarer, fluktuierender Stromerzeuger ein. Aufgrund des etwa jüngst von der Kohlekommission propagierten, schrittweisen Ausstiegs aus fossilen Brennstoffen und dadurch bedingten Ausbaus regenerativer Energieträger steige der jetzt bereits vorhandene Wert der Flexibilität merklich. Nur so sei schließlich gewährleistet, dass schnell und bedarfsgerecht auf nachgefragte Energiemengen reagiert werden könne. Ferner zeigte Simon am Beispiel von Kläranlagen Umsetzungswege und Wertschöpfungspotenziale, beispielsweise in der Bereitstellung von Regelenergie, für kommunale Endverbraucher auf.

Über die Möglichkeiten, wie man Abwasser sinnvoll nutzen könne, sprach **Stephan** von Bothmer von der Helmut Uhrig Straßen- und Tiefbau GmbH. In seinem Vortrag erläuterte er dem Publikum, dass das unter jeder Stadt fließende Schmutzwasser thermische Restenergie beinhalte, mit der sich Häuser im Winter heizen und im Sommer kühlen ließen. Laut Bothmer wäre es auf diese Weise möglich, ungefähr 10-14% des Wärmebedarfs im Gebäudesektor CO<sub>2</sub>-frei und kostenarm zu decken. Grundvoraussetzung dafür seien Wärmetauscher, die Energie aus Abwasser gewinnen und im Kanal installiert seien, ohne den eigentlichen Betrieb zu beeinträchtigen. Konkret berichtete Bothmer, dass sein Unternehmen als Marktführer bislang über 90 dieser Projekte in Europa realisiert habe, und zeigte, wie man solche Vorhaben entwickelt sowie mitsamt ihren Herausforderungen meistert. **Michael Münch** von der Transferstelle Bingen (TSB) und **Nico Hickel**, Klimaschutzmanager der Verbandsgemeinde Bad Ems-Nassau, referierten im Anschluss über das Thema Wärmeenergie aus Stollenwasser. Dazu gingen sie auf das Beispiel des Rathauses Bad Ems ein. Der historische Backsteinbau aus dem Jahr 1904 werde seit 2018 durch etwa 25°C warmes, aus über 700 Meter Tiefe emporsteigendes hochmineralisiertes Grubenwasser aus einem längst verlassenem

Bergwerk beheizt. Zunächst entziehe man dieser Flüssigkeit die Wärme und führe sie danach zu einer Pumpe im Gebäude, die für das Rathaus eine Heizwärme von ca. 55°C generiere. Dieses zur Hälfte mit Fördergeldern vom rheinland-pfälzischen Umweltministerium umgesetzte Bauvorhaben diene als Pilotprojekt zur Erschließung der Grubenwasserwärme in ehemaligen Bergbaugebieten sowie zum Einsatz von Wärmepumpen bei der Beheizung von Nichtwohngebäuden.

Im Anschluss befassten sich **Nico Beldermann** und Dipl.-Ing. (FH) **Sandro Schmidt** von der Bauer Resources GmbH mit thermisch aktivierten Gründungselementen. Da Bauwerke häufig tiefgegründet würden, so resümierten sie, ergäben sich hierbei Möglichkeiten, Geothermie über Energiepfähle direkt zu nutzen. Die sowieso statisch erforderlichen Gründungselemente würden dabei gleichzeitig zur Energiegewinnung dienen und auf diese Weise entscheidende wirtschaftliche Vorteile bieten. Denn die geothermisch aktivierten Pfähle könnten so ganzjährig rund um die Uhr sowohl zum Heizen als auch zum Kühlen verwendet werden. Beldermann und Schmidt veranschaulichten dieses Konzept hierauf anhand von verschiedenen Verbausystemen und zeigten die technischen Möglichkeiten in diesem Bereich auf.

Als letzter Referent des Tages erörterte **Jörg Diefenbach** von der WIRCON GmbH, was überhaupt unter dem Begriff Mieterstrom zu verstehen sei und welche Aspekte man bei der Planung solcher Modelle berücksichtigen müsse. Er legte darüber hinaus die Vorteile sowohl für Wohnungsbaugesellschaften und Vertragspartner als auch für die Mieter dar. Schließlich entfielen bei der durch Photovoltaikanlagen im urbanen Raum erzeugten Elektrizität nicht nur gewisse Nebenkostenanteile für die Anbieter wie für die lokalen Endverbraucher, sondern das relativ junge Geschäftsmodell führe zusätzlich zu einer Wertsteigerung der Immobilie, einfacheren Abrechnungsmöglichkeiten und erstmals auch zu einer Beteiligung der Mieter als Akteure an der Energiewende.

Januar  
**Februar**  
 März

April  
 Mai  
 Juni

Juli  
 August  
 September

Oktober  
 November  
 Dezember



Die Moderatorin Conny Bächstädt führte durch das Programm.

8. Fachplanertag Erneuerbare Energien IngKH

Der 8. Fachplanertag Erneuerbare Energien der Ingenieurkammer Hessen diente allen Anwesenden einmal mehr als Plattform zum Gedanken- und Erfahrungsaustausch, bei dem der Dialog zwischen dem Publikum und den renommierten Referenten mindestens ebenso wichtig war wie

die innovativen und praxisrelevanten Vorträge selbst. Eine begleitende Fachmesse namhafter Aussteller im Foyer der Limburger Stadthalle, die den Besucherinnen und Besuchern mit Exponaten und fachlichen Ratschlägen zur Seite standen, rundete die ganztägige Veranstaltung ab.

(erschieden in der DIB-Hessenbeilage 03-2019)

Januar

**Februar**

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember



v.l.: Mark Erik Bouman, MBA (Geschäftsführer der Ingenieur-Akademie Hessen GmbH), Dipl.-Ing. Ingolf Kluge (Präsident der Ingenieurkammer Hessen), Conny Bächstädt (Moderatorin), Dr. Gunther Tiersch (ZDF), Dipl.-Ing. (FH) Peter Starfinger (Geschäftsführer Ingenieurkammer Hessen), Dipl.-Ing. Jürgen Wittig, ÖbVI (Vizepräsident der Ingenieurkammer Hessen).

Fotos: Torsten Reitz

„Der Klimawandel ist schon deutlich zu spüren“

Limburg ZDF-Chefmeteorologe fordert ein Umdenken sowie mehr Windräder und Solaranlagen

Beim Fachplanertag Erneuerbare Energien der Ingenieurkammer Hessen in Limburg hat gestern Meteorologe Dr. Gunther Tiersch gesprochen. Er fürchtet, dass bald mehr Menschen an extremen Temperaturen als im Straßenverkehr sterben.

Beim Fachplanertag Erneuerbare Energien der Ingenieurkammer Hessen gestern in der Limburger Stadthalle warnte Hauptredner Dr. Gunther Tiersch davor, so wie bisher weiterzuleben und nicht noch mehr als bisher auf erneuerbare Energien zu setzen. „Nur durch ein Umdenken ist die drohende Klimakatastrophe noch zu verhindern“, sagte der ZDF-Chefmeteorologe. Der prominente Gast aus Mainz meinte, dass der Klimawandel immer mehr voranschreite. Erneuerbare Energien seien möglicherweise ein Mittel, um dem entgegenzutreten. Es würden mehr Windkraftanlagen benötigt, aber vor allem auch mehr Solaranlagen auf Dächern, die in der Bevölkerung weniger umstritten seien.

**Probleme für Landwirtschaft**

Tiersch sagte: „Ein Umbau der Gesellschaft findet aber momentan nicht in dem Maße statt, wie es notwendig wäre.“ Der Klimawandel sei schon deutlich zu spüren. Als Beispiel nannte er

die extremen Schneefälle in den Alpen diesen Winter. Und er erinnerte an den letzten trockenen Sommer mit viel zu wenig Niederschlägen, wo man in Deutschland fast gemeint habe, man lebe am Mittelmeer. Doch zum Beispiel für die Landwirtschaft wäre es nach Meinung des Wetterexperten überhaupt nicht schön, wenn eine deutliche Klimaerwärmung in Deutschland zum Dauerzustand werden würde. Einen so extremen Sommer

über diese Länge habe er noch nie erlebt, meinte der ZDF-Wetterexperte.

Auch Starkregenereignisse in dieser Intensität habe es vorher noch nie gegeben. Erdbeben, Überschwemmungen und Einschränkungen in der Kanalisation seien Folgen, wenn das Wasser keine Möglichkeit mehr habe, auf natürlichem Wege abzulaufen. In den Städten sieht der Experte für die Zukunft die Gefahr, dass durch stärkere Winde größere Bäume in großer Zahl

umfallen könnten. Hier sei es wahrscheinlich geboten, diese durch kleinere Bäume zu ersetzen, die nicht so leicht umkippen könnten. Das müsse man dann aber erst einmal der Bevölkerung klarmachen.

**Wälder sturmsicher machen**

Tiersch berichtete, dass in Deutschland bereits eine durchschnittliche Erwärmung um zwei Grad feststellbar sei, in den arktischen Gebieten gar bis zehn Grad. „Wenn das so weitergeht, dann „Gute Nacht“, merkte der Redner an. Ein Sommer wie 2018 über mehrere Jahre könnte seiner Meinung nach die Kulturlandschaft in Deutschland dauerhaft verändern. Dann würden nach seiner Einschätzung der Forst und die Landwirtschaft extreme Probleme bekommen. Wahrscheinlich müsse man verstärkt Mischwälder anlegen, um dem Sommer sturmsicherer zu machen.

Im Sommer werde es heißer, im Winter nasser. Nasse Böden im März sind, wie der ZDF-Experte sagte, „Gift für die Landwirtschaft“. Selbst wenn im Sommer genug Regen fallen würde, werde er künftig durch mehr Hitze wahrscheinlich früher verdunsten, glaubt Tiersch. Darum werden voraussichtlich Landwirte künftig nicht mehr drumherum kommen, Wassertanks anzulegen, in denen sie im Win-

ter das Wasser sammeln, das sie dann im Sommer verwendeten.

Tiersch meinte, bei weiterer Zunahme der Temperatur werde der Weinanbau in Deutschland explodieren. Bald schon könne man dann wahrscheinlich die ersten Erdnüsse ziehen. Er prognostiziert, dass man es Ende diese Jahrhunderts auf der Erde temperaturmäßig kaum noch dauerhaft aushalten werde, wenn sich jetzt nichts ändere. „Ich möchte hier keine dauerhaften Temperaturerhöhungen um sechs bis sieben Grad“, sagte er. Gerade in den Städten würden diese seiner Einschätzung nach im Hochsommer eine extreme Belastung. Es drohen dann zudem 30 wirklich tropische Nächte im Jahr, wo die Temperatur nachts nicht unter 20 Grad sinken werde.

Tiersch sagte voraus, dass vermutlich mehr Menschen an extreme Temperaturen sterben würden als im Straßenverkehr. Natürlich bringe es aber auch nichts, wenn die anderen Länder der Welt nicht mitziehen würden. „Wir müssen was verändern und dabei die Leute mitnehmen“, forderte der ZDF-Wetterexperte. Er hofft, dass die Speicherkapazitäten für regenerative Energien deutlich besser werden, dezentral in Zukunft die Energie für die eigene Region sauber und nachhaltig erzeugt werden kann.



Es wird unerträglich auf der Erde, wenn wir uns nicht ändern, glaubt Dr. Gunther Tiersch. Foto: Robin Klöppel

### 17. Fachplanertag Brandschutz IngKH

„Feuer und Flamme sein“ ist bei einer solchen Veranstaltung vielleicht nicht die angemessenste Formulierung. Dennoch war das Interesse am in- zwischen 17. Fachplanertag Brandschutz der Ingenieurkammer Hessen erneut enorm: Mehr als 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer trafen sich am 10. Mai 2019 in der Stadthalle Friedberg zu dem seit vielen Jahren etablierten Symposium, das sich primär als Weiterbildungsangebot an im Bereich des baulichen und vorbeugenden Brandschutzes tätige Ingenieure, Planer und Entscheidungsträger richtet.

Zunächst wandte sich Dipl.-Ing. Ingolf Kluge, Präsident der Ingenieurkammer Hessen, in seiner Begrüßung an die Anwesenden. Dabei hob er die große Bedeutung des Fachplanertages hervor, der sich – neben den Vorträgen namhafter Fachreferenten – mindestens ebenso sehr als Plattform zum Austausch zwischen Ingenieuren und Planern auf der einen sowie Vertretern der öffentlichen Verwaltung und der Brandschutzdienststellen auf der anderen Seite verstehe. In diesem Zuge dankte er ausdrücklich und in besonderem Maße dem langjährigen Vorsitzenden der Fachgruppe Brandschutz, Herrn Dipl.-Ing. Franz Schächer, der die Veranstaltung wohl wie kaum ein zweiter geprägt habe und der sich in diesem Jahr und mit dieser Konferenz als Fachgruppenleiter Baulicher Brandschutz HBO verabschiedete.

Als erster Referent des Tages befasste sich Univ.-Prof. Dr.-Ing. Stefan Winter von der Technischen Universität München (TUM) eingehend mit dem Thema Mehrgeschossiger Holzbau. In seinem zweiteiligen Vortrag ging der Hochschullehrer dabei anfangs darauf ein, welche Typologien bei dieser Art von Gebäuden existieren und wie vielfältig die konstruktiven und gestalterischen Möglichkeiten

beim Bauen mit diesem Material sowie einer Kombination aus weiteren gängigen Baustoffen und -arten sein kann. Anschließend kam er darauf zu sprechen, welche grundsätzlichen Aspekte bei der Brandschutzplanung für solche Gebäude der Klassen 4 und 5 zu berücksichtigen seien. Im zweiten Teil seines Vortrags hob Winter schließlich die Vorteile industrieller Vorfertigung im Holzbau hinsichtlich Termin- und Qualitätssicherheit sowie Bauzeit hervor.

Nach der Mittagspause stellte Dipl.-Ing. Franz Schächer anschaulich die im vergangenen Sommer in Kraft getretene HBO 2018 in der Praxis dar. Hierbei ging er eingangs auf die grundlegenden Aspekte des Regelwerkes und dessen Notwendigkeit als „Sicherheitsgesetz“ und „Friedensinstrument“ zur Vermeidung von Gefahren für Leib und Leben ein. Im Anschluss beschrieb Schächer die einzelnen Gebäudeklassen und deren jeweilige Definition und arbeitete die im Zuge der Nivellierung des Vorschriftenkatalogs entstandenen Neuerungen bezüglich Sonderbauten, technischer Baubestimmungen, Treppen sowie moderner Gebäuderegeln bei Wänden, Decken und Kaminen heraus. Als Fazit zog er, dass die HBO 2018 zwar viele Freiräume schaffe, gleichzeitig jedoch die am Bau Beteiligten – besonders die Planer – auch in punkto Haftung sehr viel stärker als bisher in die Verantwortung nehme. Im Optimalfall bedeute dies zwar geringere Gebühren für den Bauherrn. Oftmals werde der Prozess dadurch allerdings zeit- und kostenintensiver. In der Quintessenz sei die neue Hessische Bauordnung daher eine Art „weiches“ Recht, das viele Ausnahmen erlaube, solange der Schutzzweck des Gesetzes eingehalten werde.

Wie praktikabel dies in der Praxis sei, sei aber noch zu erproben und erst in Zukunft erkennbar.



v.l.: Dipl.-Ing. Franz Schächer (bisheriger Vorsitzender der Fachgruppe Baulicher Brandschutz HBO der Ingenieurkammer Hessen), Univ.-Prof. Dr.-Ing. Stefan Winter (TU München), Dipl.-Ing. Ingolf Kluge (Präsident der Ingenieurkammer Hessen) und Prof. Dipl.-Ing. Helmut Zeitter (Frankfurt University of Applied Sciences und neuer Vorsitzender der Fachgruppe Baulicher Brandschutz HBO der Ingenieurkammer Hessen).

Januar  
Februar  
März

April  
**Mai**  
Juni

Juli  
August  
September

Oktober  
November  
Dezember

### 17. Fachplanertag Brandschutz IngKH

In der Summe erachtete Schächer die HBO 2018 als eine erfolgreiche Neuregelung, die die Musterbauordnungen der vergangenen zwanzig Jahre mit verhältnismäßig kleinen Modifikationen fortschreibe. Die neue Durchnummerierung des gesamten Vorschriftenkatalogs sei jedoch ein Ärgernis, das einen deutlichen Mehraufwand zur Folge habe.

Im darauffolgenden Vortrag boten der neue Vorsitzende der Fachgruppe Baulicher Brandschutz, Prof. Dipl.-Ing. Helmut Zeitter, sowie Marc Drackert, B.Eng. von der Frankfurt University of Applied Sciences eine Übersicht über die neuen und alten konstruktiven Brandschutzanforderungen an einzelne Komponenten nach der Hessischen Bauordnung 2018. Anhand der an Anlage 1 des alten Vorschriftenkatalogs orientierten Arbeitshilfe zum Thema Bauteil- und Baustoffanforderungen zeigten sie die wesentlichen Änderungen im Vergleich zur vorherigen Fassung des Regelwerkes auf.

Anschließend riefen die Referenten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dazu auf, die neue HBO in allen Details kritisch zu prüfen und auf sich aus den Formulierungen ergebende Veränderungen zu achten. Künftig soll die Ingenieurkammer Hessen, und insbesondere die Fachgruppe Baulicher Brandschutz HBO, der Zeitter nun vorsteht, als Sammelstelle für Interpretationsspielräume und als Diskussionsforum bezüglich des neuen Regelwerks dienen.

Beim letzten Vortrag des Tages setzte sich Thomas Volle von der Firma Helios Ventilatoren mit sicheren Treppenhäusern in Gebäuden unterhalb der Hochhausgrenze auseinander. Zu Beginn seines Referats erläuterte er die Grundlagen sowie die Vorteile von Druckbelüftungsanlagen (RDAs). Deren Aufgabe sei es nämlich, Flucht- und Rettungswege – speziell Treppenhäuser – im Brandfall mit Hilfe einer kontrollierten Druckdifferenz rauchfrei und somit weiter benutzbar zu halten, um auf diese Weise der Feuerwehr die Fremdrettung und Durchführung von Rettungsmaßnahmen zu erleichtern.

Die Funktionsweise von RDAs stellte Volle wie folgt dar: Sobald Rauch in einer der Nutzungseinheiten bemerkt werde, liefere die Anlage an, alarmiere die Personen im Gebäude und steuere Öffnungen und Fenster an. Ein Zuluftventilator verdünne die giftigen Rauchgase im Treppenraum und spüle sie über eine Lichtkuppel aus, so dass die Insassen aus dem Gebäude flüchten könnten. Danach erzeuge die RDA einen Überdruck, der das Eindringen von weiterem Rauch in das Treppenhaus verhindere. Im Anschluss veranschaulichte der Referent die Einflussfaktoren und Anforderungen, die hinsichtlich der Verwendung von Druckbelüftungsanlagen bestehen.

Abgerundet wurde der 17. Fachplanertag Brandschutz der Ingenieurkammer Hessen durch eine begleitende Fachmesse namhafter Aussteller im Foyer der Friedberger Stadthalle, bei denen sich die Besucherinnen und Besucher der ganztägigen Veranstaltung Exponate anschauen sowie fachliche Ratschläge einholen konnten.

(erschieden in der DIB-Hessenbeilage 06-2019)



Prof. Dr.-Ing. Stefan Winter (Lehrstuhl für Holzbau und Baukonstruktion, Technische Universität München) stellt die Typologien im mehrgeschossigen Holzbau und die Grundlagen der Brand-schutzplanung im Holzbau dar.

Januar  
Februar  
März

April  
**Mai**  
Juni

Juli  
August  
September

Oktober  
November  
Dezember



Dipl.-Ing. Franz Schächer, der langjährige Leiter der Fachgruppe Baulicher Brandschutz HBO (rechts), wird bei seiner letzten Veranstaltung in dieser Funktion von Kammerpräsident Dipl.-Ing. Ingolf Kluge (links) gebührend geehrt. Er stand der Fachgruppe Zeit ihres Bestehens, also knapp 30 Jahre lang, vor und wird nun von Prof. Dr.-Ing. Helmut Zeitter beerbt.

## 12. Bausachverständigentag Südwest

Als Gemeinschaftsveranstaltung der Ingenieur- und Architektenkammern der Bundesländer Hessen, Rheinland-Pfalz und des Saarlandes ist der Bausachverständigentag Südwest inzwischen eine feste Institution. Bei seiner 12. Auflage versammelten sich am 23. Mai 2019 erneut rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Ketteler-Saal des Mainzer Tagungszentrums Erbacher Hof, um sich über fachliche Themen rund um das Sachverständigenwesen auszutauschen. Zunächst begrüßte Prof. Dr.-Ing. Matthias Vogler als Schatzmeister der Ingenieurkammer Hessen, die in diesem Jahr Organisator der Veranstaltung war, die Anwesenden. Dabei hob er die Wichtigkeit von Fachkundigen gerade im Bereich Bau hervor und lobte die gute Zusammenarbeit der „Südwestkammern“ bei der Durchführung des seit Jahren etablierten Symposiums.

Beim anschließenden Auftaktvortrag befasste sich Dipl.-Ing. Ralf Holst von der Bundesanstalt für Straßenwesen (BaSt) mit Bauwerksprüfungen und deren Bedeutung für die Verlässlichkeit der Straßen. In diesem Zuge veranschaulichte er den Zustand von Brücken an Bundesstraßen und gab einen Ausblick auf Potenziale zur Aufrechterhaltung der Zukunftsfähigkeit der Verkehrsinfrastruktur selbst bei knappen Finanz- und Personalmitteln. Als zweites Thema des Tages standen asbesthaltige Putz- und Spachtelmassen auf dem Programm: Einleitend definierte Dipl.-Ing. Dirk Gattorf hierbei den Begriff Schadstoffe. Danach erörterte er mögliche rechtliche und praktische Fallstricke beim Arbeiten in kontaminierten Räumlichkeiten.

Bei seinem längeren Vortrag widmete sich Prof. Jürgen Ulrich, Vorsitzender Richter am Landge-

richt Dortmund a.D., anschließend in aller Ausführlichkeit der Gutachtenerstellung zur Vorlage vor Gericht. Anfangs steckte er in diesem Rahmen die juristischen Begrifflichkeiten rund um Ortstermine ab, bevor er schließlich erläuterte, wie derartige Verfahren normalerweise in der Praxis ablaufen würden und was Sachverständige in deren Kontext zu beachten hätten. Im Anschluss lieferte Dr. Harald Volze, Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht, eine Übersicht über die derzeit gültige Rechtsprechung im Sachverständigenwesen. In 25 Punkten stellte er die in den vergangenen beiden Jahren in Kraft getretenen Neuerungen zu Themen wie Befangenheit, Haftung und Vergütung jeweils mit seiner persönlichen Deutung vor.

Als letzter Referent des Tages führte Dr. Nadim Kashlan LL.M. von der Deutschen Leasing Group seine ersten praktischen Erfahrungen hinsichtlich der Umsetzung der seit Mai 2018 rechtsverbindlichen DSGVO. Er informierte die Anwesenden außerdem über die seitdem bestehende Auskunftspflicht und die Notwendigkeit zur Benennung eines Datenschutzbeauftragten. Alles in allem bot der 12. Bausachverständigentag öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen, Richtern, Rechtsanwälten, Rechtspflegern sowie interessierten Ingenieuren und Architekten einmal mehr eine Plattform zum konstruktiven Gedanken- und Erfahrungsaustausch auf hohem Niveau. Dazu gehörte neben den Vorträgen der namhaften Referenten ebenso der persönliche Dialog zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

(erschieden in der DIB-Hessenbeilage 07/08-2019)

Januar  
Februar  
März  
  
April  
**Mai**  
Juni  
  
Juli  
August  
September  
  
Oktober  
November  
Dezember



Prof. Jürgen Ulrich (Vorsitzender Richter am Landgericht Dortmund a.D.) und Moderatorin Dipl.-Ing. (FH) Karen Ludewig (Vorstandsmitglied der Ingenieurkammer Hessen) üben Kommunikation.



v.l.: Dipl.-Ing. Dirk Gattorf, Dipl.-Ing. Ralf Holst (Bundesanstalt für Straßenwesen), Prof. Jürgen Ulrich (Vorsitzender Richter am Landgericht Dortmund a.D.), Dipl.-Ing. (FH) Karen Ludewig (Vorstandsmitglied der Ingenieurkammer Hessen) und Prof. Dr.-Ing. Matthias Vogler (Schatzmeister der Ingenieurkammer Hessen).  
Fotos: Torsten Reitz

### 14. Fachplanertag Energieeffizienz IngKH

Wie kann man die Einsparpotenziale, die beim Verbrauch von Strom und Wärme existieren, sinnvoll erschließen? Dieser Frage gingen rund 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim 14. Fachplanertag Energieeffizienz der Ingenieurkammer Hessen am 4. September 2019 in der Kongresshalle Gießen nach – einer seit vielen Jahren etablierten Veranstaltung, die sich gleichermaßen als Weiterbildungsangebot wie als Forum zum fachlichen Austausch versteht.

Zu Beginn betonte Dipl.-Ing. Ingolf Kluge, Präsident der Ingenieurkammer Hessen, die Relevanz des Symposiums in der heutigen Zeit, da es den anwesenden Ingenieuren, Planern und Vertretern der öffentlichen Hand neben der Gelegenheit, spannenden Vorträgen zu lauschen, auch eine Plattform biete, um in den Dialog miteinander zu treten. „Wie wichtig das Thema Energieeffizienz gerade in unserer aktuellen Situation ist, dürfte uns allen bewusst sein“, unterstrich Kluge. „Die Energiewende kann schließlich nur gelingen, wenn die vorhandenen Einsparpotenziale erfolgreich genutzt werden.“

Als erster Referent des Tages brachte Dipl.-Ing. Michael Gunter, Vorsitzender der IngKH-Fachgruppe Energieeffizienz, die Anwesenden auf den neuesten Stand in punkto Umsetzung des Gebäude-Energiegesetzes (GEG). Im Rahmen seines Vortrags fasste er den aktuellen Entwurf des Regelwerkes zusammen. Dabei ging er ebenso auf die Änderungen in der derzeitigen Fassung sowie die Kritik daran seitens der Verbände ein.

IngKH-Geschäftsführer Dipl.-Ing. (FH) Peter Starfinger und Chantal Stamm, B.Eng. von der EnEV-Kontrollstelle in der Ingenieurkammer Hessen berichteten danach über ihre Erfahrungen hinsichtlich häufiger Fehler bei der Erstellung von Energienachweisen. Zunächst erläuterten die beiden Referenten die rechtlichen Grundlagen rund um die Energiesparverordnung, bevor sie auf ihre Erkenntnisse aus den stichprobenartig durchgeführten Prüfungen zu sprechen kamen und im Anschluss Tipps zur Anfertigung eines korrekt ausgestellten Energieausweises gaben.



Dipl.-Ing. (FH) Peter Starfinger (Geschäftsführer Ingenieurkammer Hessen und Leiter EnEV-Kontrollstelle Ingenieurkammer Hessen), Chantal Stamm, B.Eng. (EnEV-Kontrollstelle Ingenieurkammer Hessen) und Dipl.-Ing. Ingolf Kluge, Präsident der Ingenieurkammer Hessen.

Thorben Meier, B.Eng. vom Institut für Thermodynamik, Energieverfahrenstechnik und Systemanalyse (THESA) erläuterte im darauffolgenden Vortrag das Konzept hinter dem EnEff:Stadt: FlexQuartier. Dieses neue Stadtviertel, das in Gießen auf dem ehemaligen Motorpool-Gelände des US-Militärs entsteht, setzt sich primär aus günstigen Wohnungen zusammen und wird vom Bundeswirtschaftsministerium mit vier Million Euro gefördert. Das FlexQuartier zeichnet sich durch ein sektorübergreifendes Hochtemperaturspeichersystem zum Ausgleich volatiler Energieträger, Eigenverbrauchsoptimierung und die Anbindung an das örtliche Fernwärmenetz aus. Zudem ist es von Beginn an für E-Mobilität ausgerüstet.

Hierauf lieferten sich Dr. Martin Sabel, der Geschäftsführer des Bundesverbandes Wärmepumpe e.V. (BWP) und Dr. Falk Auer, seines Zeichens Co-Autor des sogenannten „Wärmepumpen-Manifests“, ein packendes Duell: Nachdem jeder der beiden Referenten einen Impulsvortrag zu den Pro- und Contra-Argumenten des Dokumentes gehalten hatte, das sich laut eigener Aussage gegen den „sorglosen Einsatz von Elektrowärmepumpen im Wärmemarkt“ richtet, kam es zu einem verbalen Schlagabtausch zwischen den beiden Kontrahenten über ihre jeweiligen Positionen zu diesem Thema.



v.l.: Thorben Meier, B.Eng. (Institut für Thermodynamik, Energieverfahrenstechnik und Systemanalyse), Jörg Balow VDI EUR ING (Leiter Elektrotechnik und Gebäudeautomation Arup Deutschland GmbH), Dipl.-Ing. Michael Gunter (Vorsitzender Fachgruppe Energieeffizienz der Ingenieurkammer Hessen), Chantal Stamm, B.Eng. (EnEV-Kontrollstelle Ingenieurkammer Hessen), Dipl.-Ing. (FH) Peter Starfinger (Geschäftsführer Ingenieurkammer Hessen und Leiter EnEV-Kontrollstelle Ingenieurkammer Hessen), Valeria Janke, B.A. (Ingenieur-Akademie Hessen GmbH), Prof. Dr. Konstantinos Stergiaropoulos (Universität Stuttgart), Mark Bouman, MBA (Geschäftsführer Ingenieur-Akademie Hessen GmbH), Dr. Martin Sabel (Geschäftsführer Bundesverband Wärmepumpe e.V.), Dr. Falk Auer (Co-Autor des „Wärmepumpen-Manifests“).

Fotos: Torsten Reitz

Januar  
Februar  
März

April  
Mai

Juni

Juli  
August

**September**

Oktober  
November  
Dezember

Der Wissenschaftler Prof. Dr. Konstantinos Stergiopoulos von der Universität Stuttgart erläuterte im Anschluss an die Mittagspause Lüftungsregeln zur Verbesserung der Raumluftqualität in Schulen und im gleichen Atemzuge auch, wie dadurch das Lernvermögens der Schülerinnen und Schüler erhöht werden kann. Seines Erachtens nach ist die bis dato übliche Methode, die Gebäude durch das Öffnen der Fenster manuell zu belüften, überaus ineffizient, da dadurch Energieverluste und eine zu hohe Schadstoffkonzentration entstehe. Er plädierte daher für eine maschinelle Belüftung von Schulen.

Als nächster Referent zeigte Dirk Balow VDI EUR ING, Associate Director bei der Arup Deutschland GmbH, die Entwicklung der Gebäudeautomatik auf. Zunächst ging er darauf ein, welche Funktionen und Indikatoren bei der Planung eines solchen System zu berücksichtigen seien, bevor er den Anwesenden schließlich erklärte, in welchen Vorgaben Energieeffizienz und Gebäudeautomation verknüpft seien. Laut Balow beruht die Umsetzbarkeit derartiger technischer Anlagen immer auf einem Zusammenspiel aus Nutzung, Machbarkeit und den festgelegten Normen.

Den Abschluss des Tagesprogramms bildete der Vortrag von Lars Christian Nerbel, Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht von der Kanzler Dr. Caspers, Mock & Partner mbH. Er referierte darüber, wie wirksame Honorarverordnungen nach dem HOAI-Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) vom 4. Juli 2019 aussehen könnten. Zu Beginn stellte er den Wandel des Regelwerks seit seiner Einführung im Jahr 1977 bis zum heutigen Tage vor, um dann die Entscheidung der Brüsseler Richter in diesem Sommer und deren Auswirkungen auf künftige Verträge für Ingenieurleistungen zu thematisieren.

Als Folge des EuGH-Urteils, so befand Nerbel, könne sich der Auftragnehmer in Fällen, bei denen sich vorab keine schriftliche Honorarvereinbarung ge-

troffen worden sei, ab sofort nicht mehr grundsätzlich auf den HOAI-Mindestsatz berufen. Ebenso wenig bestehe, einer Einschätzung des OLG Celle vom 17. Juli 2019 nach, ein Anspruch auf die Anpassung der Honorarsätze im Rahmen eines Aufstockungsverlangens. Hierbei würden die Meinungen allerdings divergieren: So sei etwa das OLG Hamm am 23. Juli 2019 zur Ansicht gelangt, eine Aufstockung bei Altverträgen sei weiterhin möglich.

Bezüglich neuer Vereinbarungen merkte der Referent an, dass diese sowohl innerhalb des HOAI-Preisrahmens als auch unterhalb des Mindestsatzes bzw. oberhalb des Höchstsatzes getroffen werden könnten, beispielsweise zur Sicherung eines Wettbewerbsvorteils. Denn die bisherigen Regelungen seien nun bei der Ermittlung des wirtschaftlichsten Angebots nicht mehr zu berücksichtigen. Der Auftraggeber sei jedoch keineswegs dazu verpflichtet, ungewöhnlich niedrige Angebote zu akzeptieren, sondern lediglich solche, bei denen der Preis nachvollziehbar und vergleichbar sei.

Zusammen mit der Fachausstellung namhafter Unternehmen im Foyer der Gießener Kongresshalle bot die Veranstaltung den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit, sich nicht nur untereinander, sondern auch mit den Referenten und den Betrieben auszutauschen. „Der Fachplannertag Energieeffizienz besitzt inzwischen eine lange Tradition“, hob Dipl.-Ing. (FH) Peter Starfinger hervor. „Das untermauert, wie wichtig das Thema für das Gelingen der Energiewende ist – und als Ingenieurkammer Hessen sind wir natürlich besonders stolz, unseren Teil dazu beizutragen.“

(erschieden in der DIB-Hessenbeilage 10-2019)



Januar  
 Februar  
 März

April  
 Mai  
 Juni

Juli  
 August

**September**

Oktober  
 November  
 Dezember

## Spende der PPI-projekt plan GmbH fördert Ingenieurnachwuchs

Die Studienstiftung Hessischer Ingenieure (IngSH) wurde im Jahr 2008 von der Ingenieurkammer Hessen gegründet. Die IngSH setzt auf den Nachwuchs der Branche im Ingenieurwesen mit all seinen Facetten und fördert daher den hochbegabten studentischen Ingenieurnachwuchs über Stipendien aus dem Deutschlandstipendium sowie über eigene Projekte.

„Wir brauchen gut ausgebildete und mutige Ingenieurinnen und Ingenieure, die die Herausforderungen der Zukunft meistern und mit zukunftsweisenden Konzepten und außergewöhnlichen Innovationen im Bereich des Ingenieurwesens unsere Zukunft voranbringen. Wir bedanken uns daher sehr herzlich für die Spende der PPI-projekt plan GmbH in Höhe von 2.000 Euro an unsere Studienstiftung. Wir werden diese Spende zukunftsfördernd für den Berufsstand der Ingenieure einsetzen“, bedankte sich der Vorstandsvorsitzende Dipl.-Ing. Ingolf Kluge anlässlich der symbolischen Scheckübergabe, die in der Vorweihnachtszeit in der Niederlassung in Raunheim stattfand.

„Wir wollen etwas dazu beisteuern, dass der Ingenieurnachwuchs gefördert wird. Wir leisten deshalb gern einen individuellen Beitrag, um den Nachwuchs gezielt für Hessen voran zu bringen“, ergänzte Dipl.-Ing. Heinz-Günther Ketter, geschäftsführender Gesellschafter der PPI-projekt plan GmbH. Dies schließt auf Wunsch beispielsweise auch Berufsberatung oder ein Praktikum im Unternehmen ein, ergänzte Ketter. Statt zu Weihnachten Geschenke an die Kunden zu verschicken, halte man es für klüger, an Organisationen zu spenden, die beispielsweise einen Beitrag zur Zukunftssicherung des Berufsstandes leisten.

„In vielfältigen Bereichen bilden Ingenieure das Rückgrat unserer exportorientierten Volkswirtschaft. Wir wollen diesen Rohstoff „Geist“ auch weiterhin international einsetzen, deshalb ist es für den Berufsstand der Ingenieure unerlässlich, Nachwuchskräfte mit ihren zukunftsweisenden Ideen und nachhaltigen Konzepten intensiv zu fördern“, sagte Kluge.

PPI-projekt plan GmbH ist ein überregional tätiges Ingenieurbüro für Industrie-, Kommunal- und Gewerbebau und beschäftigt rund 30 Mitarbeiter bestehend aus Ingenieuren, Architekten, Fachingenieuren sowie Technikern und Technischen Zeichnern an den Standorten Weinbach, Frankfurt-Höchst, Raunheim, Wetzlar, Ludwigshafen sowie in Pirna.

(erschieden in der DIB-Hessenbeilage 01/02-2019)



In der Funktion als Vorstandsvorsitzender der Studienstiftung Hessischer Ingenieure (IngSH), bedankt sich Dipl.-Ing. Ingolf Kluge (links im Bild) für die Spende bei Dipl.-Ing. Heinz-Günther Ketter, geschäftsführender Gesellschafter der PPI projekt plan GmbH.

Foto: IngKH

### GÜTESTELLE HONORAR- UND VERGABERECHT E. V. (GHV)

Da die meisten Ingenieure während ihrer Ausbildung kaum oder überhaupt nicht mit dem Honorar- und Vergaberecht konfrontiert werden, hat die IngKH diese beiden wichtigen Themen nicht nur zu einer Kernaufgabe der Kammerarbeit gemacht, sondern auch nach neuen Wegen gesucht, die den Mitgliedern eine Unterstützung bei der täglichen Arbeit bringen sollen.

Nach intensiver Beratung im Vorstand und in der Fachgruppe Honorierung, Vergabe und Marketing wurde im Herbst 2018 der Beschluss gefasst, dass die Ingenieurkammer Hessen zeitnah Mitglied bei der Gütestelle Honorar- und Vergaberecht e. V. (GHV) wurde.

Die GHV Gütestelle ist eine Beratungs-, Schlichtungs- und Schiedsstelle, bei der Auftraggeber und Auftragnehmer eine neutrale Beratung, eine Schlichtung oder ein Schiedsgutachten in Honorar- und Vergaberechtsfragen erhalten. Sie ist als gemeinnütziger Verein konzipiert und anerkannt.

Durch die Mitgliedschaft der IngKH bei der GHV können unsere Mitglieder folgenden Service nutzen:

- Beratung in Grundsatzfragen zur HOAI und zum Vergaberecht durch „Praktiker“ (reduzierter Preis)
- kostenfreie Erstberatung
- Zeichensetzung für eine neue lösungsorientierte Streitkultur
- Fortbildungsveranstaltungen

Mit der Mitgliedschaft bei der GHV will die IngKH jedoch in erster Linie Aufklärungsarbeit für eine korrekte Honorierung und eine faire Vergabe öffentlicher Aufträge sowohl auf der Auftraggeber als auch auf der Auftragnehmerseite leisten. „Wir verfolgen nicht das Ziel, Auftraggeber oder Auftragnehmer, die bei einem Ausschreibungsverfahren in Unkenntnis falsch gehandelt haben, mit Sanktionen zu überhäufen.

Viel wichtiger erscheint uns die Aufgabe der Aufklärung beider Seiten, um Verstöße gegen das Honorarrecht oder das Vergaberecht bei künftigen Fällen zu verhindern.“ Mit diesen Worten des Vizepräsidenten der IngKH, Dipl.-Ing. Jürgen Wittig, ÖbVI, wurde der Geschäftsführer der GHV, Dipl.-Ing. Peter Kalte, beauftragt, für die Kammer tätig zu werden.

**Hier können Sie die GHV als Mitglied der IngKH erreichen:**

Gütestelle Honorar- und Vergaberecht e. V. (GHV)  
Friedrichsplatz 6 | 68165 Mannheim  
Tel.-Nr. 0621/860 861-0  
Fax-Nr. 0621/860 861-20  
[www.ghv-guetestelle.de](http://www.ghv-guetestelle.de)

Fachliche Beratung:  
Herr Feller und Herr Kalte

*Weitere Informationen finden Sie im Mitgliederbereich unserer Homepage [www.ingkh.de](http://www.ingkh.de)*

Abschließend seien die Forderungen der Ingenieure für einen zukunftsfähigen Berufsstand nochmals formuliert:

Ingenieure in Hessen brauchen

- den Erhalt des bewährten Berufsrechts für Freiberufler
- auskömmliche Honorare und
- ein praktikables und faires Vergaberecht für freiberufliche Leistungen.

Qualität beim Planen und Bauen gibt es nur, wenn die Rahmenbedingen stimmen. Wir sind zuversichtlich, dass wir die Novellierung des HVTG erfolgreich unterstützen können und setzen auf zuverlässige Partner in der Politik.

### Sonderausgabe der HBO 2018

Am 7. Juli 2018 trat die derzeit gültige Fassung der Hessischen Bauordnung (HBO) in Kraft, die weitreichende Änderungen beinhaltet, mit denen sich Ingenieurinnen und Ingenieure auseinandersetzen müssen. Die Ingenieurkammer Hessen gab aus diesem Grund im vergangenen Jahr den kompletten Gesetzestext einschließlich einer Synopse in einer besonderen Druckausgabe heraus. Die Broschüre kann für einen Unkostenbeitrag von 15 Euro für Mitglieder bzw. 25 Euro für Nichtmitglieder (jeweils inklusive Versandkosten) bei der IngKH-Geschäftsstelle bezogen werden.

Bestellungen richten Sie bitte unter Angabe der Lieferadresse per E-Mail an die Geschäftsstelle der Ingenieurkammer Hessen ([info@ingkh.de](mailto:info@ingkh.de)).



## Herausgeber

**Ingenieurkammer Hessen  
Abraham-Lincoln-Str. 44  
65189 Wiesbaden**

### Redaktion:

Dipl.-Ing. (FH) Peter Starfinger (V.i.S.d.P.)  
Torsten Reitz, M.A.  
Mark Erik Bouman, MBA  
Anna Bücher, B.A.  
Chantal Stamm, B.Eng.  
Dipl.-Kffr. Pia Dick  
Doreen Topf  
Valeria Janke, B.A.

### Druck und Gestaltung:

Sign-Art Werbung, Diana Tropp

Redaktionsschluss: 15. Oktober 2019

Telefon: 0611/97457-0  
Telefax: 0611/97457-29  
E-Mail: [info@ingkh.de](mailto:info@ingkh.de)  
DE-Mail-Adresse: [info@ingkh.de-mail.de](mailto:info@ingkh.de-mail.de)

Die Ingenieurkammer Hessen ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts.  
Sie wird vertreten durch den Präsidenten Herrn Dipl.-Ing. Ingolf Kluge.

Zuständige Aufsichtsbehörde: Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie,  
Verkehr und Wohnen, Kaiser-Friedrich Ring 75, 65185 Wiesbaden.

# JAHRESBERICHT 2019

